

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,30 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 2 Mark 50 Pf. Monat. Einzeln in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1895 unter Nr. 7124.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitspalte oder deren Raum 40 Pf. für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Feiertagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Korrespondenz: Juni 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 24. März 1895.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

#### Abonnements-Einladung.

Zu Beginn eines neuen Quartals richten wir an alle Freunde und Parteigenossen die dringliche Bitte, für die Erweiterung unseres Abonnentenkreises mit aller Energie thätig zu sein. Gegen die Partei, deren Zentralorgan der „Vorwärts“ ist, haben die vereinigten Parteien der Reaktion, denen der Boden unter den Füßen wankt, jetzt alle ihre Kräfte aufgeboten; durch ein neues Knebelgesetz soll die zahlreichste Partei in Deutschland, mundtot gemacht, und für unsere Feinde und des Volkes Feinde die Ruhe des Kirchhofes hergestellt werden, damit sie ungehindert ihre gemeinschaftliche und gemeingefährliche Arbeit verrichten können. Die Kämpfe, in denen wir stehen, sind von entscheidender Bedeutung; und die Verhandlungen des Reichstages über die sogenannte Umstrukturvorlage, die jetzt in der Kommission sich abspielen, bald aber im Plenum stattfinden werden, sind von ganz besonderer Wichtigkeit. Unter diesen Umständen ist es doppelt notwendig, daß die Parteigenossen sich in dem Zentralorgan der Partei über alle Vorkommnisse aufs genaueste unterrichten, und daß sie dafür sorgen, daß der „Vorwärts“ immer weiter verbreitet wird. Je größer die Verbreitung des Zentralorgans, desto größer sein Einfluß und seine Wirksamkeit, und desto größer die Macht der Partei.

Die Redaktion des „Vorwärts“ wird bemüht sein, ihre Pflicht zu thun, und das Zentralorgan der Partei würdig zu machen!

Mit dem 1. April eröffnen wir ein neues Abonnement auf den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“.

Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungsbedeuteure, sowie unsere Expedition, Benthstr. 3, Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von **1 Mark 10 Pfennige frei ins Haus.**

Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements zum Preise von **1,30 Mark für das Quartal** entgegen. (Eingetragen in die Post-Zeitungsliste für 1895 unter Nummer 7125.)

Zu unserem Feuilleton beginnen wir in der nächsten Nummer mit Veröffentlichung der Novelle: **Zu Tode geht eine Erzählung aus dem Leben von Franz Feld.** Diese Erzählung beruht durchweg auf gerichtlichen Akten, die von uns dem Verfasser zur Verfügung gestellt worden sind, und sie zeigt, wie heute der, welcher von seinem Rechte nicht weicht, „in Form Rechts“ zu Grunde gerichtet werden kann.

Nach Schluß dieser kurzen Novelle beginnt der Abdruck der geschichtlichen Erzählung: **„Berliner Märztage“** von Michel Deutsch, auf welches Werk wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Expedition des „Vorwärts“.

#### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

#### Skizzen aus dem südamerikanischen Hinterlande.

(Schluß.)

Es näherte sich das neue Jahr. Francisco Guanes pflegte um die Zeit seine Rechnung zu ordnen, seine Bilanz zu machen und neue Bücher anzulegen. Er war sehr heiter gestimmt, rechnete vor sich hin und hatte ewig eine große Karte von Paraguay in der Hand.

„Was wollen Sie denn immer mit der Karte, Pancho?“ fragte ihn der General.

„Es ist eine nichtsnutzige Karte die von Du Graty,“ sagte dieser, „aber es giebt leider keine andere... Was ich mache, verehrter General... sehr einfach... den Finanzplan für Ihre Regierung lege ich zurecht. Englische Anleihen giebt es definitiv nicht mehr... Gold, Silber, Kupfer, Blei giebt's auch nicht in Paraguay... Kaffee, Vanille, Korn, Weizen wächst nicht... und wenn so etwas wachsen möchte, wäre das hiesige Gesindel zu faul dazu, um es anzubauen. Ich habe es mir darum in diesen Tagen angelegen sein lassen, nach dieser schlechten Karte natürlich, nur annähernd auszurechnen, wieviel das Vaterland, d. h. Sie und ich, verdienen werden, wenn Sie in Ihrer Regierungszeit die fiskalischen Vändereien an die dummen Fremden verkaufen werden...“

#### Nemesis.

Berlin, den 23. März.

Es war ein Volksgericht, das heute im deutschen Reichstag sich vollzog. Und zugleich ein Todengericht — denn der, über den die Vertretung des deutschen Volkes ihr Urtheil sprach, weilt zwar mit seinem Körper noch unter den Lebenden, ist aber politisch ein Todter — wenn auch ein „widerspenstiger Leichnam“.

Vor Gericht stand der Mann, welcher fast 30 Jahre lang die Geschichte Preußens und Deutschlands lenkte, und in dieser Zeit drei Kriege entzündete, die Linke der Gesetzgebung rücksichtslos im Interesse der herrschenden und auf Kosten der arbeitenden Klassen handhabte, die Freiheiten und Rechte des Volks unter die Füße trat, seine politischen Gegner aufs brutalste verfolgte und vergewaltigte, ganze Parteien und Bevölkerungsschichten ächtete, die schwachvollste Korruption übte, den Kultus der Rohheit und des Parteisanatismus neben dem des goldenen Kalbes pflegte; ihm sollte heute die Huldbildung des deutschen Reichstages zu Füßen gelegt werden.

Hätte es sich um eine einfache Pflicht der Höflichkeit gehandelt — das sagten wir schon früher — so würde sich eine Form wohl gefunden haben. Es handelte sich aber, nach den lärmenden Erklärungen der Parteien, die Grund haben, das Bismarck'sche Regiment zurückzuwünschen, um eine persönliche nicht bloß, sondern auch eine politische Huldbildung — mit anderen Worten, um eine Demonstration für die Bismarck'sche Raub- und Blut- und Eisenpolitik.

Das konnten die Parteien, die diese Politik bekämpft haben und bekämpfen, unmöglich mitmachen, wenn sie sich nicht bis zur Ehrlosigkeit demüthigen, nicht sich selbst ins Gesicht schlagen wollten.

Man kam überein, daß die Oppositionsparteien Erklärungen gegen den Präsidentenvorschlag abgeben sollten. Daß diese Parteien zusammen eine Majorität bilden, das stand von vornherein fest — zweifelhaft war der Ausgang bloß deshalb, weil unter den Mitgliedern der Oppositionsparteien verschiedene nicht ganz sichere Kantonsisten sind.

Wie werden die Vänke des Reichstages heute besetzt sein? Ein Blick gab die Antwort. Die Besetzung war eine gute und zwar auf beiden Seiten des Hauses gleichmäßig. Damit war das Schicksal des Präsidentenantrags entschieden; denn gegen seine Fraktion konnte kein Mitglied stimmen.

Die Rechte, aus deren Mitte „begeisterte“ Kundgebungen angekündigt waren, fühlte sich offenbar geduckt.

Unter lautlosem Schweigen des Hauses und vor überfüllten Tribünen eröffnete Herr v. Levetzow 1/4 nach 1 Uhr die Sitzung und stellte sofort seinen Antrag.

Erst nach Zeit war für die Abdrennung einer „nationalen Hurradsalve“, meldete sich im Namen des Zentrums Graf Hermann zum Wort und verlas eine streng ablehnende Erklärung. Versuche der Rechten, durch einige der bekannten Elementarlauter die Verlesung zu stören, scheiterten am Ernst der Situation und an der gedrückten Stimmung der Rabaukrüder selbst. Herr v. Bennigsen, der mit den so oft abgeleiteten Phrasen „nationale“ Flammen anfachen wollte, rebete nur das übliche lauwarme Wasser und

Sie sind ein Finanzgenie ersten Ranges, Pancho... aber wann wird das werden...?

„Bald... ich habe nicht Neigung, diesen dummen Rivarola bis ins neue Jahr hinein leben zu lassen... es giebt ja, Gott sei Dank, immer Ereignisse, die einem das Leben so plötzlich rauben können, daß man sie gar nicht voraussehen kann.“

Es war just der Abend, mit dem das alte Jahr zur Reize ging, als Rivarola von dem Präsidenten einen Brief empfing, ihm heute die Ehre zu geben, die Sylvesternacht mit ihm zu feiern; er hätte auch mancherlei mit ihm zu sprechen. Cirilo ging hin.

„Ich bin noch sehr beschäftigt, lieber Freund,“ empfing ihn dieser, „habe einen langen, wichtigen Brief zu vollenden, und da ich Sie für den ganzen Abend hier zu behalten beabsichtige, wäre es mir lieb, wenn Sie eine halbe Stunde verziehen möchten, bis ich fertig bin...“

„Sehr gerne; ich will mich unterdessen zu dem brasilianischen Gesandten begeben, mit dem ich ein kleines Geschäft vorhabe... auf Wiedersehen... ich bin bald wieder bei Ihnen.“

Und er ging davon. Mittlerweile war es neun Uhr geworden, und es begann ein feiner durchdringender Regen vom Himmel zu fallen. Das Haus des brasilianischen Gesandten lag nicht weit von dem Hause des Apothekers und unweit von der städtischen Markthalle, wo eben der Fleischer Mathias Schröder damit beschäftigt war, das Fleisch in Stücke zu zerhauen, was er am anderen Tage zu verkaufen gedachte.

„Mich soll der Teufel plagen,“ sagte er zu sich selbst,

„wenn das nicht der Oberst Meza ist, der sich dort an der Ecke umhertreibt, trotz allem Regen. Hat sich zwar gut genug in seinen Pancho verummumt, keine ihn aber doch genau, den alten Sünder, läuft jedenfalls wieder einem Mädchen nach bei dem Hundewetter und zu dieser Tageszeit.“ Damit sagte und hieb er ruhig weiter auf sein Fleisch ein.

„Scheint doch nicht auf ein Mädchen abgesehen zu sein, es sammeln sich mehrere an. Was geht's mich schließlich an, was sie machen; will doch aber aus Nengier zuschauen...“

Gegenüber im Schutz der Säulenhallen, die die Gebäude gegenüber der Halle haben, standen die beiden Befehlshaber der Reiterei, der Oberst Meza und der Oberst Cristaldo, ein langer hagerer aber kräftiger Mann. Dabei zwei Lieutenants, von denen der eine uns schon bei der Szene in dem Kerker bekannt geworden ist. Abseits davon befand sich ein kleiner Trupp gewöhnlicher Soldaten. Der Oberst Meza schien der Kognatflasche weiblich zugesprochen zu haben.

„Lassen Sie mich in Ruhe, meine Herren; heute will ich die Sache selber übernehmen. Abgesehen davon, daß er ein Staatsverräter ist, habe ich eine kleine Privatrechnung mit ihm abzumachen. Sie wissen, er hat mich einmal beschuldigt, Hübner gestohlen zu haben...“

„Aber überlassen Sie es doch den Soldaten, Oberst,“ sagte Cristaldo.

„Schweigen Sie gefälligst, ich habe hier zu befehlen...“

„Da kommt er übrigens... ausgepaßt...“ sagte der eine Lieutenant.

Im Dunkel sah man, wie Rivarola eben aus dem

146 Mitglieder haben mit Ja, 163 mit Nein gestimmt — da war das Haus still wie ein Grab. Die Geschlagenen fühlten sich geschlagen. Und die Opposition hatte keinen Grund zu geräuschvollem Jubel — sie hatte gesiegt.

Es war ein feierlicher Moment. Ein Akt der Justiz hatte sich erfüllt. Die Nemesis hatte ihres Antes gewaltet. Das deutsche Volk hatte durch den Mund seiner Vertreter den Mann gerichtet, der mehr Unrecht gethan, und mehr Elend über die Welt gebracht hat, als irgend ein anderer seit dem Tode des ersten Napoleon, und der nicht wie dieser seinem belasteten Schuldkonto große Kulturthaten gegenüber zu stellen hat.

Der deutsche Reichstag hat heute zum erstenmal Rückgrat gezeigt, hat den mächtigen Einflüssen der vereinigten reaktionären Parteien erfolgreich getrotzt, und, indem er dem Urheber der Blut- und Eisenpolitik das Urtheil sprach, die Ehre des deutschen Volkes genahrt und sich selbst für dieses eine Mal des Namens einer Volksvertretung würdig bewiesen.

Und sollten — wie von manchen geglaubt wird — Bismarck's Freunde und unsere Feinde die Verwegenheit haben, von dem Reichstag an die Wählerchaft zu appelliren, so wird — daß sind wir gewiß — das deutsche Volk das Verdict der deutschen Volksvertretung bestätigen.

Bismarck ist von dem Reichstage gerichtet. Und daß die Nemesis den Schuldigen so grausam traf, das dankt er seinen Freunden.

Auch das gehört zu jener Gerechtigkeit, welche das Weltgericht ist.

# Politische Uebersicht.

Berlin, 23. März.

**Aus dem Reichstage.** So überfüllte Tribünen wie heute, hat das neue Reichstagsgebäude noch nie gesehen seit seiner Einweihung. Dabei zeigten nicht nur die Tribünen für das gewöhnliche Publikum diese starke Besetzung, auch die Hof- und die Diplomatenlogen waren bis auf den letzten Platz besetzt.

Aber nicht nur die Tribünen waren überfüllt, auch die Abgeordneten rückten in einer Stärke in den Sitzungssaal ein, wie sie in dieser Zahl nur bei außergewöhnlichen Anlässen zu erscheinen pflegen. Und ein außergewöhnlicher Roup war ja auch vorbereitet und sollte in Szene gesetzt werden.

Unsere Leser finden darüber an anderer Stelle das Nähere.

Hier wollen wir nur die Thatsache konstatieren, daß, nachdem sich die Wogen der Aufregung über die abgelehnte Bismarck-Ovation gelegt hatten, der Reichstag in halber Eintracht eine von den Sozialdemokraten eingebrachte Resolution mit an Einigkeit grenzender Majorität — annahm.

Die Resolution verlangt, daß auch in der Norddeutschen Brauereigenossenschaft, wie in Bayern, zur Bereitung von Bier nur Wasser, Malz, Hopfen und Gese verwendet werden dürfe, und die Lebensmittel-Verfälschung auf diesem Gebiete endlich anhöre.

Als wie wenn nie ein Bierboycott existirt hätte, pflichtete heute Herr Koefide den Ausführungen unseres Genossen Wurm bei und schließlich stimmten alle Parteien für den Antrag.

**Herr von Levetzow** ist nicht mehr Präsident des Reichstags. Es kam dies nicht unvermuthet. Bei Verhandlung des Bismarckumwelts im Seniorenkollegium deutete Herr von Levetzow an, daß er, wenn sein Vorschlag vom Reichstag nicht angenommen würde, das Präsidium niederzulegen entschlossen sei. Zu Anfang der Session hätte diese Rücktrittsdrohung einen starken Druck ausgeübt. Jetzt war das aber nicht mehr der Fall. Die hysterische Nervosität, welche die neueste Aera kennzeichnet, hat auch Herrn von Levetzow ergriffen und ihm jene unparteiische Festigkeit geraubt, die ihn zum Liebling aller Parteien gemacht hatte. Sein Auftreten bei Eröffnung des neuen Reichstages machte schon manchen stuhlg. Bei dem Pflui-Standal, den die Konservativen im Dezember als Reklame für die Umsturzvorlage aufführten, bewies er, daß eine Wandlung in ihm vorgegangen war. Und seitdem hat er bei verschiedenen Gelegenheiten, namentlich bei dem letzten Ahlwardt-Radan, nicht die nöthige Objektivität, und dem Wind von Rechts gegenüber nicht die erforderliche Widerstandsfähigkeit gezeigt. Man ist schon seit Wochen in weiten Kreisen mit dem Gedanken eines Präsidentenwechsels vertraut geworden, und in Herrn Spahn, der von Justizgenaden neulich zweitägiger Vizepräsident war, glauben viele den richtigen Mann gefunden zu haben, falls der jetzige Vizepräsident Buol nicht das Präsidium übernimmt.

Herr Spahn ist Jurist, durch und durch bürgerlich, und hat als langjähriges Mitglied der Wahlprüfungs-Kommission sich die Achtung aller Parteien erworben.

Da jedermann im Reichstag darauf vorbereitet war, so ging die Niederlegung des Präsidiums recht ruhig von statten. Das demonstrative Bravo, das die nationalliberalen Hurrahbrüder dem scheidenden Herrn von Levetzow an den Kopf warfen, war so geschmacklos und so — unaufhörlich, daß die Hurrahbrüder es selbst merkten. Und die Mittheilung Bennigsen's, daß sein verschuppter Fraktions-

genosse, Vizepräsident Bürlin, der sich im Süden von seinen Arbeiten und Nichtarbeiten erholt, „vorausichtlich“ in die Fußstapfen Levetzow's treten und gleichfalls abgehen würde, war so wunderbar albern und komisch, daß sogar die in die feierlichsten Falten gelegten Patriotengesichter sich höchst unseierlich glätteten.

Zur Niederlage kam noch der Fluch der Sicherheit. Und wenn die Herren nachdenken, werden sie entdecken, daß sie sehr unglücklich gehandelt haben. Durch ihre Bismarck-Pöffe haben sie nicht nur sich und ihren Bögen vor aller Welt blamirt, sie haben auch das Centrum in einem Augenblick, wo sie es für den Umsturzgesetz-Schacher nothwendig brauchten, dermaßen vor den Kopf gestoßen, daß für einige Zeit ein Kompagniegeschäft nicht zu denken ist.

**Der Kaiser** hat nach dem heutigen Reichstags-Beschluß an den Fürsten Bismarck nachstehendes Telegramm abgefaßt:

„An den Fürsten v. Bismarck Herzog von Lauenburg. Friedrichsruh.“

Eurer Durchlaucht spreche ich den Ausdruck tieffter Enttäuschung über den eben gefaßten Beschluß des Reichstags aus. Derselbe steht im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und ihrer Völker.

Wilhelm I. R.“

Daß der heutige Reichstagsbeschluß den Gefühlen der Fürsten widerspricht, mag sein. Fürsten haben schon häufig anders empfunden, wie das Volk. Die Behauptung aber, daß die heutigen Vorgänge im Reichstag auch im Gegensatz zu den Gefühlen des „deutschen Volkes“ ständen (von dem ja in der obigen Depesche unter dem Ausdruck „ihrer Völker“ die Rede zu sein scheint), halten wir entschieden für einen Irrthum des Kaisers. Das deutsche Volk, abgesehen von den oberen Zehntausend, schuldet dem Fürsten Bismarck keinen Dank; denn dieser Mann hat das Volk Jahrzehnte lang getreten, politisch geknebelt, der wirtschaftlichen Ausbeutung preisgegeben und immer verachtet. — Eine Irene um die andere!

Und diesen Gefühlen der Mehrheit „des deutschen Volkes“ hat die Mehrheit des deutschen Reichstags heute Ausdruck gegeben.

Auf das Telegramm des Kaisers ist von Bismarck folgende Antwort eingelaufen:

Friedrichsruh, 23. März. 7 Uhr 15 Min. Nachm.

Seiner Majestät dem Kaiser und Könige, Berlin.

Eure Majestät bitte ich den ehrfurchtsvollen Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Allerhöchste Kundgebung entgegenzunehmen, durch welche Eure Majestät jede mir noch unbekannt Unerseulichkeit meiner alten politischen Gegner zum Anlaß einer erfreulichen Genugthuung für mich umwandeln. v. Bismarck.

Auch das Abgeordnetenhaus hatte heute seinen Bismarcktag. Aber das Abgeordnetenhaus hat sich von „besserer Gesinnung“ gezeigt als der Reichstag: Es hat seinen Präsidenten, Herrn von Köller (aber nicht zu verwechseln mit dem von der „Berliner Korrespondenz“), beauftragt, nach Friedrichsruh zu fahren. Der arme Levetzow! Der glückliche Köller! — Die Parteien gaben ähnliche Erklärungen ab, wie im Reichstage; nur daß im Abgeordnetenhaus die „gutgesinnten“ Parteien härter vertreten sind und die Sozialdemokraten ganz fehlen. Gebeiternd war, wie Herr Nietzert seiner freisinnigen Mannesbrust die Erklärung abtrug, daß auch er und seine näheren Freunde dem großen Otto ihren Glückwunsch entsenden wollen. Das heißt noch ein Mann von Gesinnung und von — Erinnerung. Am nächsten Montag ist keine Sitzung, weil Herr v. Köller nach Friedrichsruh muß. Die nächste Sitzung ist Dienstag. Dann wird er wohl seine Reisegeschichte erzählen.

zu wollen. Endlich nach langem Warten öffnete sich die Thür leise, soweit es die an ihr angebrachte Sicherheitskette erlaubte und Herr Guanes in Person, nur mit einem Hemde bekleidet, erschien in der Spalte und fragte unwirsch, ob man ein Rezept bringe.

„Defnen Sie Don Francisco... man hat soeben Rivarola erstochen... er liegt hier...“

„Man thut dann am besten, sofort nach einem Arzte zu schicken,“ entgegnete der Apotheker kaltblütig und schloß im selben Augenblick die Thür.

„Ihr seid der größte Spionbube, den ich je in meinem Leben gesehen habe!“ rief voller Entrüstung Herr Schroeder ihm nach, „und ich will neundneunzig mal verdammt sein, wenn ich noch einmal in Eurer Apotheke für einen einzigen Centavo kaufen sollte...“

Diese geschäftliche Absage schien aber auf Francisco Guanes gar keinen Eindruck zu machen, denn die Thür blieb geschlossen.

Der Polizist, der den Soldaten gefangen genommen, machte so belastende Aussagen gegen die oben erwähnten Personen, daß der benachrichtigte Kriminalrichter die Verhaftung aller Beteiligten anordnete, und so kam es, daß schon am anderen Tage der brave Oberst mit den übrigen im Gefängniß saß. Er ging aber ganz heiter hinein und schien sich über die Abwechselung augenscheinlich außerordentlich zu freuen.

„Wir befinden uns außergewöhnlich gut hier, meine Herren,“ sagte er zu seinen Mitgefangenen. „Ich möchte nur nicht in der Haut dieses nichtsnutzigen Polizisten sterben, der uns hier hineingebracht hat... das wird eine böse Sache werden für den Idioten...“

Zu der That erkrankte dieser sehr bald, wurde nach dem Militärhospital geschafft und starb am selben Tage noch. Herr Matias Schroeder, der nach dem Morde auffällig viel räsonnirt und aller Welt erzählt hatte, wie er dem Morde mit seinen Augen zugehört, und wor die Wörder gewesen wären, wurde auf die Nachricht von dem raschen Tode dieses Polizisten ungemein kleinlaut und wenig gesprächig. Und als ihn nach einigen Tagen, er trant gerade in einer Kneipe einen Schnaps, zwei Soldaten mittheilten, er würde morgen vor das Gericht geholt werden, um anzujagen, was er von dem Morde wüßte, wobei sie ihn äußerst pffrig ansahen und am Ende noch die Worte hinzusetzten: „pero cuidado amigo...“ — „sind er an zu zerrn, wie man von ihm verlangen könnte, daß er in fusterer Nacht jemand genau erkennen könnte, das sei ein Ding der Unmöglichkeit, und außerdem leide er an schwachen Augen.“

So sagte er auch am anderen Tage vor Gericht aus. Trotdem gelangte der Prozeß vor das Schurkergericht. Es fanden sich einige Personen, die den Mördererkannt hatten, und der Oberst hatte sich zum Ueberschuß seiner That unumwunden gerührt.

Bei der Verhandlung zeigten die Herren Geschworenen

**Ueber Wahlbeeinflussungen im Kreise Schwegge-Schmal-** kalden wird dem „Berliner Tageblatt“ noch folgendes aus dem Wahlkreis mitgetheilt:

„Da stand in einem Dorfe ein einflußreicher Fabrikant von früh 10 bis abends 6 Uhr vor dem Wahllokale, um den Kommanden die Stimmzettel aus der Hand und gab ihnen Besondere Anweisungen mit dem Befehl, diesen und keinen andern in die Urne zu legen! Und die Bauern, zum Theil verblüfft darüber, zum Theil abhängig als Arbeiter, zum Theil als Mitglieder des Militärvereins, ängstlich gemacht, mußten! Einige andere Fabrikanten drohten mit Entlassung derjenigen Arbeiter, welche sozialistisch wählen, und ein Fabrikant hat sogar zehn Mark Belohnung demjenigen, welcher ihm einen Arbeiter nennt, der sozialistisch gewählt hat! Im Kreisblatt wurden die Arbeitgeber öffentlich aufgefordert, ihre Arbeiter kräftig zu beeinflussen, daß sie nicht sozialistisch wählen. In den Kirchen wurde Sonntags von der Kanzel gepredigt, wer zu wählen sei, und ein Pfarrer namens Quentel in Dünzsch war sogar so frei, seine Kanzel ganz und gar Sonntags Herrn Jeskaut zu räumen, so daß also von der Kanzel herab der Antifemitenkandidat Jeskaut zur andächtigen Gemeinde sprach! Danach scheinen bei dieser Wahl die Wahlbeeinflussungen denn doch so skandalös gewesen zu sein, daß sich eine sehr genaue Prüfung des Jeskaut'schen Mandats in der Wahlprüfungskommission des Reichstages empfehlen dürfte.“

**Der Antrag Kanitz.** Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt: Das „Berliner Tageblatt“ verbreitet die unrichtige Nachricht, daß im Staatsrath die Ablehnung des Antrages Kanitz mit allen gegen vier Stimmen erfolgt sei. Thatsächlich haben an der Abstimmung 43 Mitglieder theilgenommen, von denen 27 gegen, 16 für die den Antrag Kanitz betreffende Resolution gestimmt haben.

Die Unterzeichner des Antrages Kanitz beabsichtigen übrigens, wie es heißt, die Verathung desselben im Reichstage möglichst zu beschleunigen. Sie werden voraussichtlich beantragen, den Gegenstand am Mittwoch der künftigen Woche auf die Tagesordnung zu setzen und hierbei auf das Entgegenkommen einer sehr großen Mehrheit rechnen dürfen, da der Wunsch, jene Angelegenheit noch vor der Osterpause der parlamentarischen Erledigung zuzuführen, ein weit verbreiteter ist. — Allerdings ist mindestens ebenso verbreitet der Wunsch, den Antrag im Reichstag durchfallen zu lassen. — Die „Deutsche Tageszeitung“, die am heftigsten für den Antrag gefochten hat, stimmt ihr Panfarenengeschmetter bereits etwas herab. Sie schreibt heute etwas resignirt:

„Nunmehr wird der Antrag Kanitz seinen Weg in den Reichstag zu machen haben. Bei dem heute weit verbreiteten Mangel an Charakterfestigkeit ist anzunehmen, daß viele, die im Stillen die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Durchführung des Antrages Kanitz haben, sich scheuen werden, dieser Ueberzeugung Ausdruck zu geben; aber wir möchten diese Herren denn doch darauf aufmerksam machen, daß die Zeiten, in denen der Bauer geduldig zusah, wie man Gefesse im Interesse des Großhandels, der Großindustrie, des Spekulantenthums und der jüdischen Jobberei machte, vergangen sind, daß die Landwirtschaft heute durch die ihr von trefflichen Männern gemordene Aufklärung sehr genau weiß, was sie zu verlangen hat, und daß eine unbarmerzige Abrechnung mit den Feinden der Landwirtschaft erfolgen wird, welcher Partei sie auch angehören mögen.“

**Die schnurrige Etiquettenfrage** ist gelöst. Die für das Gedächtnis des Staates höchst wichtige Frage, ob der Ober-Präsident oder der kommandirende General in der Provinz an erster Stelle rangirt, ist gütlich beigelegt worden. Der bisherige Kommandirende des VI. Armeekorps in Breslau ist zurückgetreten und an seine Stelle ist der Gebrüder Bernhard von Sachsen-Meinungen gekommen. Nun ist die altpreussische Tradition gewahrt, wonach der kommandirende General über dem Ober-Präsidenten rangirt, und die Regierungs- und Militärgeschäfte können nun wieder in hergebrachter, altherwürdiger Weise erledigt werden.

**Wir Sachsen sein helle!** Eine Anzahl von hellen königlichen Sachsen hat sich zu löblichem Thun vereinigt

eine merkliche Bekommenheit und Unruhe. Sie zogen sich mit langen Gesichtern in das Beratungszimmer zurück und blieben in langer Sitzung beisammen.

Nur der Oberst blieb wie immer höchst kaltblütig und war augenscheinlich heiterer gestimmt, als das Nichterpersonal und die Geschworenen zusammen. Als die Verathung noch immer nicht zu Ende ging, zog er eine goldene Uhr aus seiner Westentasche, die merkwürdig an die erinnerte, die früher der Advokat Machain getragen hatte, und sagte so laut vor sich hin, daß es jedermann im Saale hören konnte:

„Es ist wirklich verdammt spät geworden, man muß sich beeilen, wenn man noch zur gewohnten Stunde seine Suppe warm zu Hause antreffen will.“

Bald darauf traten die Geschworenen ein und verkündeten die Nichtschuld aller Angeklagten. — So war der letzte der Unzufriedenen aus dem Wege geräumt.

Schon am 4. September 1880 starb der Präsident Barreiro ebenfalls sehr plötzlich und Franzisko Guanes hielt es jetzt für angebracht, seinen Schützling, den General Caballero, zur Präsidentur gelangen zu lassen.

Während der Vizepräsident sich eben in Bereitschaft setzte, auf dem Regierungsgebäude, wie es die Konstitution vorschreibt, an stelle des Verstorbenen das Amt zu übernehmen, trat der General Caballero zu ihm hin und erklärte ihm, daß er ihn dringend zu sprechen habe. Während der Vizepräsident erstaunt aufblickte, erscholl auf einmal von draußen ein lautes „Viva Caballero“, ausgestoßen von dem ganzen vor dem Gebäude versammelten Militair.

„Das Volk erleichtert mir meinen delikaten Auftrag,“ sagte der General zu dem bläß werdenden Vizepräsidenten. „Sie sehen selber, daß man mich geradezu zwingt, an Ihre Stelle zu treten, was ich tief bedauere; aber Sie sehen ein, daß man sich dem Willen des souveränen Volkes fügen muß. Wenn Sie allerdings anderer Meinung sein sollten, so will ich für meine Person absolut nicht weiter dringen...“

Der Vizepräsident warf noch einen Blick durch das Fenster und bemerkte, daß einige Soldaten eben die Absicht zeigten, mit ihren Waffen einzubringen, was ihn sofort zu der Ansicht des Generals bekehrte. Er verzichtete auf die Fortführung der Präsidentur zu gunsten des Generals, der sich nach Ablauf der Periode noch einmal strifte gegen die Verfassung, welche besagt, daß niemand früher als nach Ablauf zweier ganzer Legislaturperioden zum zweiten Male Präsident werden darf, niederwählen ließ.

Paraguay geht seitdem den Gang, den alle süd-amerikanischen Staaten mit Kreolenbevölkerung gehen, den Niedergang.

Stelbaster als früher noch sind Schacher und öffentlicher Diebstahl die Werkzeuge der dortigen Verfalls-politiker.

schragüberliegenden Hause des brasilianischen Ministers heraustrat, der ihn bis zur Schwelle begleitete, sich verabschiedete und die Thüre schloß. Er kreuzte die Straße und befand sich an der Ecke, wo die erwähnten Personen sich befanden, um dann seinen Weg unter dem Schutze der Säulenhalle fortzusetzen, als Meza auf ihn losstürzte, ihn am Kinde faßte und ihm mit seiner Reitpeitsche so gewaltig über den Kopf schlug, daß diese, obwohl von zäher Tapirhaut gefertigt, in Stücke brach.

„Ich will Dich lehren mich Hühnerdieb zu scheellen...“

Rivarola ließ seinen Rock in des Obersten Händen, sein Hut war bei dem Stöße auf die Straße gefallen und entfloß in der Richtung nach der Apotheke zu, vom Oberst gefolgt, der ihm mit lauten Sprüngen nachsetzte. Dicht vor der Thür der Apotheke, die eine Ecke bildete, an der das Wasser des Regens in starkem Maße vorbeischoß, erreichte er ihn zum zweiten Male, und es entspann sich zwischen den beiden Männern ein wortlos geführter Kampf, der ungleich über alle Maßen war, weil Rivarola keine Waffen bei sich führte. Dem Oberst gelang es, Rivarola am Warte zu fassen, er zog seinen Dolch und versuchte ihm denselben ins Herz zu stoßen, doch glitt derselbe am Brustbein ab und machte nur eine Fleischwunde.

„Verfluchte Bestie...“ leuchtete der Oberst. Und mit Auswendung aller Kraft, die dem starken Mann zu Gebote stand, warf er den Unglücklichen zu Boden, so daß er mit dem Gesicht nach unten zu liegen kam, und versetzte ihm von hinten drei Stiche in den Rücken, die sofort tödtlich waren. Der dritte war so heftig geführt, daß die lange Klinge sich verbog, und der Mörder sich auf sein Opfer knien mußte, um dieselbe aus der Leiche herauszureißen. Im nächsten Augenblick stob die Gesellschaft nach allen Richtungen auseinander. Der erschrockene Herr Matias Schroeder, der die ganze Scene, die sich in wenigen Augenblicken abgespielt hatte, mit angesehen, gewann erst jetzt die Besinnung wieder, sprang aus seinem Marktstand hinaus, Häuber und Mörder schreiend. Er war auch der erste, der Rivarola, der in den Regengießbach an der Apotheke gefallen war, aufhob und mit Hilfe einiger anderer hinzulaufenden Leute ihn unter die Säulenhalle hinaufzog. Auch ein Polizist kam eilends gelaufen und machte sich an die Verfolgung der Mörder. Es gelang ihm richtig, einen derselben, einen gewöhnlichen Soldaten, einzubohlen, den er gewissenhaft auf der Polizei abliefern. Herr Matias Schroeder holte unter der Säulenhalle ein Schächtelchen Wachszündhölzchen aus seiner Tasche und es gelang ihm nach einigen vergeblichen Versuchen auch für einen Augenblick Licht zu machen, wobei er zu bemerken glaubte, daß Rivarola noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Man bereitete sich deshalb, an der Thür der Apotheke zu klopfen und da man lange Zeit nicht öffnete, erklärte Herr Schroeder, diese mit seinen starken Fäusten einschlagen

und — erschrecke nicht, lieber Leser — hat beim Reichstag petitionirt, doch ja um Himmels willen die Umsturzvorlage und noch einiges mehr anzunehmen. Wir glauben, es dem Erweiterungsbedürfnis unserer Leser schuldig zu sein, aus dieser Petition einiges wiederzugeben.

Die internationale wasserloslose Umsturzpartei der Sozialdemokraten, heißt es da, ist mit ihrem verheerenden Treiben bei stetigem Vordringen innerhalb der Bevölkerungsschichten auch in unserm Vaterlande leider zu einer Macht geworden, welche den bestehenden Staat in seinen Grundfesten zu erschüttern droht. Mit unbegreiflicher Wildheit hat man es jahrelang geduldet, daß die Sozialdemokratie die Ausrottung der christlichen und vaterländischen Gesinnung, die Gerabwürdigung und Untergrabung alles dessen, was dem deutschen Volke von jeher heilig und theuer war — leider nicht ohne Erfolg — glibbewußt betreiben konnte! Die dreiste Verkünderin von Religion, Monarchie und Staatsgewalt hat dazu geführt, das Gefühl für Recht und Autorität in weiten Kreisen der Bevölkerung zu verwirren.

Die jüngsten ruchlosen Attentate in Italien und Frankreich, deren innerer Zusammenhang nicht zu bestritten ist, lehren uns mit erschreckender Klarheit die Ziele kennen, welche der Anarchismus mit seinen himmelstürzenden Auswüchsen sich gesteckt hat und mit rücksichtsloser Energie vor dem Schlimmsten nicht zurückschreckend zu erreichen sucht.

Soweit wir ja angeblich die Sozialdemokratie nicht gehen; sie pflegt die anarchistischen Verbredren Ausflüsse des Wahnsinns zu nennen, deren Urheber nicht bestraft werden könnten, sondern ins Irrenhaus gehören, oder sie stellt die Attentate als „bestellte Arbeit“ hin, wie sich eines der ersten sozialdemokratischen Blätter nicht entblödet hat, das Attentat auf den Minister Crispi eine Komödie zu nennen.

Bei Einsichtigen besteht darüber kein Zweifel, daß ohne die internationale Sozialdemokratie eine nennenswerthe anarchistische Bewegung nicht vorhanden sein würde.

Deswegen gerade ist es aber die allerhöchste Zeit, endlich Schritte zu thun, um der Sozialdemokratie und damit auch dem Anarchismus Halt zu gebieten! Vielleicht ist es noch nicht zu spät!

Die geheime Wählbarkeit der Sozialdemokratie einerseits, ihre maßlose und brutale öffentliche Machtentfaltung andererseits, die ganz besonders in neuester Zeit zum Ruin der Klein- und Gewerbetreibenden, des Mittelstandes überhaupt — das ist ja eingestanden der Hauptzweck der sozialdemokratischen Agitation — durch den Vorkauf hervorgekehrt worden ist, lassen eine Anzahl von Maßregeln auf dem Gebiete des gemeinen Rechts dringend geboten erscheinen, welche die ehrerbietig Unterzeichneten in nachstehendem zusammengestellt haben und bezüglich welcher sie den hohen deutschen Reichstag ersuchen, dahin zu wirken, daß dieselben gesetzliche Kraft erhalten.

Diese erstellten Maßregeln werden am Schluß des Schriftstücks summarisch folgendermaßen aufgezählt:

1. Die Verurteilung (Vorkauf), die Aufforderung und den Versuch dazu als Vergehen unter Strafe zu stellen;
2. das Strafgesetz zu ändern bez. zu ergänzen, um wirksamer als bisher die Aufreizung zum Klassenhaß, die gegen Monarchie und Religion gerichtete Agitation und die durch Wort und Schrift erfolgende Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen zu treffen;
3. die Forderungen zum Schutze des Handwerks und des Mittelstandes der Verwirklichung entgegenzuführen;
4. das Pressegesetz einer Revision zu unterziehen.

Zu diesem letzteren Punkte halten die sächsischen Petenten unter vielem anderen z. B. auch eine Bestimmung im Pressegesetz erforderlich, durch welche im öffentlichen Interesse auch eine inländische Druckschrift dann wenigstens auf Zeit verboten werden kann, wenn ihr Verleger, Redakteur, Drucker oder Verbreiter wegen ihres Inhalts innerhalb des letzten Jahres auf Grund eines Reichs- oder Landes-Gesetzes mindestens zweimal bestraft worden ist. Einer Begründung dieser letzteren Forderung glauben die Petenten, wie sie sagen, mit dem Hinweis auf die heutige sozialdemokratische und anarchistische Presse ohne weiteres entbehren zu können.

Wir haben aus dieser „hellen“ Petition einige Stellen wiedergegeben; dies aber lediglich zu dem Zweck, um unsern Lesern ein Sonntagsgewinn zu verschaffen. Darum sei auch jeder Tropfen bitterer Kritik gesparrt.

Bei der „Thronfolge“ in Lippe-Deimold scheint nicht alles so glatt zu gehen. Die „Lippische Landeszeitung“ wendet Graf Georg von Rittberg und der Kammerjunker von Bode, welche gestern hier eingetroffen sind, begaben sich heute Abend zu dem Präsidenten des Landtages, von Bengerle, um denselben ein Protestschreiben des zur Zeit in Berlin weilenden Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld gegen die Regentenschaft zu überreichen. Der Protest soll auch an den Bundesrath geleitet werden.

Die armen, unglücklichen Lippe-Deimold'schen Landesfinder! sich so ohne Landesvater behelfen zu müssen! Und nun auch noch nicht einmal einen unangefochtenen Regenten! — Traurig, traurig.

Konfiszirt! Konfiszirt wurde die Wochenausgabe der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ unseres österreichischen Bruderorgans, vom 21. d. M. Konfiszirt wurden neun Artikel an 303 Stellen. Der Inhalt von fünf dieser Aufsätze war eine objektive Darstellung der Katastrophe von Karwin und eine maßvolle Kritik des Verhaltens des Parlaments und insbesondere des Grafen Falkenhayn zu den Vergarbeiter-Schutzmaßnahmen. Zwei Aufsätze erörterten die Behandlung politischer Gefangener in böhmischen Gefängnissen. Zwei andere konstatarren das unbedingte Vertrauen des Königs Humbert zu Crispi.

Die Nummer, die nun ohne die konfiszirten Artikel erschien, macht einen sehr schiefen Eindruck, indem eine ganze Reihe von Spalten große weiße Löcher zeigen, in die das Wort „Konfiszirt!“ hineingebaut ist. Zwischen den einzelnen weißen Stellen ist in sehr omäsanter Weise wiederholt der Artikel XIII des österreichischen Staatsgrundgesetzes eingefügt, welcher lautet:

Jedermann hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck oder durch bildliche Darstellung seine Meinung innerhalb der gesetzlichen Schranken frei zu äußern.

Die Presse darf weder unter Zensur gestellt, noch durch das Konzeptionsystem beschränkt werden. Administrative Vorschriften finden an inländische Druckschriften keine Anwendung. Ob die österreichischen Behörden die bestehende Frenie, — nein, den Peitschenhieb fühlen werden?

Gesetz über die freie Religionsübung in Ungarn. Das Magnatenhaus nahm in dritter Lesung mit 126 Stimmen gegen 112 Stimmen das Gesetz über die freie Religionsübung an, nachdem die Liberalen vereinbart hatten, die Vorlage selbst verstimmt anzunehmen, damit bei einer nochmaligen Verhandlung nur der freiwillige Abschnitt über die Konfessionslosigkeit, nicht aber die ganze Vorlage den Gegenstand der Debatte bilde.

Täten im englischen Parlament. Wenn bisher im deutschen Reichstag die Ernennung von Dänen beantragt wurde, so wies man stets hin auf das altbewährte englische Parlament, das auch bisher den Abgeordneten keine Zagegelber zahlte. Man vermag dabei freilich der Freiheit des englischen Parlaments zu erwähnen, — Freiheit, wie sie der deutsche Reichstag sich wohl niemals erringen wird. Doch auch die Dänenfrage wird in England jetzt geregelt werden.

Im Unterhaus beantragte gestern William Allen eine Resolution, in welcher erklärt wird, daß das Prinzip der unentgeltlichen parlamentarischen Thätigkeit, auf welchem die

Vertretung des Hauses gegründet ist, die Freiheit der Wählbarkeit bei der Auswahl der Vertreter des Hauses beschränkt, so spricht das Haus die Ansicht aus, daß eine angemessene Zuzunahme von nun ab allen Parlamentsmitgliedern gewährt werden solle.

Und siehe da! Der englische Schatzkanzler, Sir William Harcourt, gab zu, vor 20 Jahren eine von seiner jetzigen abweichende Meinung gehabt zu haben; keine Frage habe sich aber so schnell entwickelt, wie die vorliegende, und das wäre eine Folge der Ausdehnung des Wahlrechts. Das Unterhaus verbeuge sich sehr auf einer Klasse. Er sehe nicht ein, wie das Haus die Achtung und das Vertrauen des Landes verlieren könnte, wenn es sich aus mehr Vertretern verschiedener Klassen zusammensetzen würde. Die in der Resolution enthaltenen Vorschläge wären klug und angebracht. Die Frage wäre eine solche der Zeit und des Geldes. Was das Geld betreffe, so werde er bald eingehendere Erklärungen abgeben können, als er jetzt in der Lage sei. Was die Zeit anbetreffe, so sei das Haus da mehr Herr, als er, er würde jedenfalls, wenn er sähe, daß es angebracht sei, alles thun, was er könne, um die Sache zu fördern. Die Resolution wurde darauf mit 176 gegen 158 Stimmen angenommen.

So werden zweifellos schon in dem nächsten Etat Summen für Abgeordnetenlöhne eingestellt werden. England ist eben ein Land, das modern sein will, — anders wie Deutschland, oder richtiger: die deutsche Regierung.

In Spanien sind die Liberalen, die sich den Bedingungen des herrschenden Generals nicht unterwerfen wollten, unterlegen. Ein konservativer Mann, der zu dieser Unterwerfung bereit ist, tritt an die Spitze der Regierung. Es wird vom Sonnabend aus Madrid gemeldet:

Canovas del Castillo ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beschäftigt. Höchst wahrscheinlich wird dasselbe wie folgt zusammengesetzt werden: Canovas Vorsch, Herzog von Tetuan, Auswärtige Angelegenheiten, Castaneda, Justiz, General Azoraga, Krieg, Admiral Beranger, Marine, Navarro Noveter, Finanzen, Pidal, öffentliche Arbeiten, Romero, Kolonien, Gokgayan, Inneres.

Ein weiteres Telegramm meldet aus Madrid: Infolge einer Versammlung von Offizieren und Journalisten ist jedes zwischen denselben bestehende Mißverständnis ausgeglichen.

Doch nicht wieder mit dem Säbel? Dem Anschein nach ist die Lage in Spanien noch ganz unsicher.

Beamtenkorruption in Nordamerika. Nachdem bereits in voriger Woche 25 höhere Polizeibeamte in New-York verhaftet wurden, wird heute noch aus New-York vom 22. März gemeldet: Die Spezial-Anklagejury erhob Anklage gegen weitere 11 herbeizugende Beamte der städtischen Polizei-Abtheilung. Die Jury untersucht gegenwärtig noch die Anschuldigungen bezüglich anderer städtischer Verwaltungs-Abtheilungen und hat dem Gerichtshof mitgeteilt, daß ihr noch weitere erhebliche Arbeit bevorstehe.

Jur Revolution in Peru. Nach einer Meldung aus Lima vom 22. d. M. hat Dr. del Solar, Vizepräsident unter Vorgo, die provisorische Regierung anerkannt. Die Stadtwache patrouillirt in Lima. Die noch unter Waffen befindlichen Truppen von Caceres sind auf die ihnen durch den Waffenstillstand angewiesenen Stellungen abgegangen. Die in Callao befindlichen Truppenabtheilungen von Caceres haben sich noch nicht unterworfen, jedoch herrscht dort völlige Ruhe. Caceres' Frau und Tochter haben in der englischen Gesandtschaft Aufnahme gefunden, wahrscheinlich werden dieselben in Callao an Bord eines englischen Kriegsschiffes gebracht werden.

Nach einer späteren Depesche aus Lima hat die provisorische Regierung eine Proklamation erlassen, in welcher In- und Ausländer aufgefordert werden, zur Aufrechterhaltung der Verfassung mitzuwirken.

## Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 28. März 1895, 1 Uhr.  
Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Graf Posadowsky, Thiele, v. Köller und zahlreiche Kommissarien.

Die Bänke des Hauses und die Tribünen sind sehr stark besetzt. In der kaiserlichenloge hat der Großherzog von Baden Platz genommen.

Präsident v. Levetzow: Am bevorstehenden 1. April vollendet der frühere Reichskanzler Fürst Bismarck sein achtzigstes Lebensjahr. Es erscheint mir geboten, daß der Reichstag Ausdruck giebt seiner Theilnahme an diesem Tage, der den letzten unter den hervorragenden Begründern des Deutschen Reiches und den wenigsten Sterblichen beschiedenes Alter erreichen läßt. Deshalb erbitte ich die Ermächtigung, dem Fürsten Bismarck die Geburtstagswünsche des Reichstages ausdrücken zu dürfen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf Hompesch (Z.): Meine Herren! In der Voraussicht, daß der Herr Präsident den eben gehörten Vorschlag dem Reichstage unterbreiten würde, habe ich im Namen meiner politischen Freunde folgende Erklärung abgegeben: Die beantragte Beglückwünschung des Fürsten Bismarck seitens des Reichstages gilt der politischen Persönlichkeit, ist ein politischer Akt, um so mehr, als schon seit Wochen einem desfallsigen Schritt des Reichstages die Eigenschaft ganz besonderer Ehrung des Staatsmannes als solchen beigegeben wird. Das Zentrum kann sich an einer unterschiedslosen Billigung der Grundzüge, nach denen Fürst Bismarck die deutsche und preussische Politik geleitet hat und heute noch zu beeinflussen befreit scheint, und an einer unterschiedslosen Billigung zahlreicher der wichtigsten Angelegenheiten und Handlungen, in denen diese Grundzüge Ausdruck fanden, nicht beteiligen. Das Zentrum könnte ebenso wenig dem Verdacht einer solchen Billigung entgegen, wenn es den Vorschlag eines Reichstags-Glückwunsches ohne allen Widerspruch ließe, denn Fürst Bismarck ist ein unheilbares Ganzes. (Gelächter rechts; Rufe rechts: sehr richtig! Beifall rechts; stürmische Gelächter.) Die Rücksichten und Möglichkeiten, welche vor 10 Jahren waren, fallen augenblicklich, da Fürst Bismarck nicht mehr im Amte ist, gänzlich fort. (Abg. Werner: So! Lachen rechts.) Nicht minder können Ehrenbezeugungen, welche aktiven Reichstagsmitgliedern erwiesen wurden, hier in Betracht kommen. (Sehr wahr im Zentrum.) So sind wir zu unserm Bedauern außer Stande, einem Glückwunsch von Seiten des Reichstages zuzustimmen; wir verzichten jedoch auf die Ausführung derjenigen Gründe, die es uns in einzelnen unmöglich machen, in die verschiedensten Kundgebungen einzustimmen, um nicht durch Streiten über Persönlichkeiten die große Schwierigkeit der allgemeinen Lage zu erhöhen. Dies ist unsere Erklärung; ich habe nichts weiter hinzuzufügen. (Lebhafter Beifall im Zentrum und links.)

Abg. v. Bennigsen (nl.): Meine politischen Freunde erachten es als Ehrenpflicht, dem Fürsten Bismarck, welchem Deutschland seine nationale Einheit und seine Wachtstellung in der Welt in erster Linie verdankt (Lebhafter Beifall im Zentrum und rechts), zu seinem Geburtstag durch den Herrn Präsidenten die Glückwünsche des Reichstages auszusprechen. (Beifall.) Viele tausende von Deutschen aller Berufsstände und der verschiedensten politischen Anschauungen rufen sich jetzt in der Heimath und in der Ferne, den 80. Geburtstag des großen Staatsmannes in würdiger Weise zu feiern. Nicht begreifen würde man es und unverständlich würde es bleiben in unserem Vaterlande und außerhalb desselben (Lebhafter Beifall im Zentrum), wenn der deutsche Reichstag, welcher nicht existiren würde (Erneute lebhafter Zustimmung), ohne die erfolgreiche politische Thätigkeit des Fürsten Bismarck gewissermaßen allein an diesem Tage unthätig und großend zur Seite stände. Ich weiß wohl: für die großen und umfassenden

Aufgaben und für die Arbeit eines langen, aufopfernden, im Dienst des Vaterlandes zugebrachten Lebens, da war neben anderen Eigenschaften des Charakters auch eine überaus große Masse von Willenskraft und Leidenschaften erforderlich. Diese Eigenschaften, die das Gelingen der großen nationalen Arbeit bedingten, waren allerdings vielfach auch Veranlassung zu scharfen Gegensätzen und Kämpfen auf dem Gebiet der inneren Politik in Preußen und Deutschland. Aber, meine Herren, es wäre doch ein bedauerliches Zeichen für die Vertretung einer großen Nation (lebhafter Zustimmung), wenn sie in dem Moment einer so seltenen Feier, des achtzigsten Geburtstages eines Mannes, welcher seit Jahren aus der aktiven politischen Thätigkeit ausgeschieden und mit keiner der Parteien in parlamentarischen Kämpfen mehr begriffen ist, wenn sie in einem solchen Augenblick nicht unbefangenen genug sein sollte, die Erinnerungen an die politischen Kämpfe und Gegensätze zurücktreten zu lassen gegenüber der unbefangenen historischen Wirkung einer großen Persönlichkeit, welcher Jahrhunderte unserer deutschen Geschichte keine ähnlichen Männer an die Seite zu stellen im Stande sind. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen und rechts, Unruhe und Lachen im Zentrum und links.)

Abg. Richter (rs, Sp.): Namens der freisinnigen Volkspartei und zugleich der deutschen Volkspartei habe ich folgendes zu erklären: Die angeregte Beglückwünschung als einfache Bekundung menschlicher Theilnahme für den hochbetagten Staatsmann anzufassen, verhindert uns schon die Art, wie eine Anzahl der Anhänger des Fürsten Bismarck beifallen sind, die Geburtstagsfeier zu einem politischen Bismarckakt für denselben auszugestalten (Zustimmung links), und zu einem politischen Zweck für sich selbst anzunehmen. (Lebhafter Widerspruch rechts und bei den Nationalliberalen.)

Auch wir verkennen nicht die großen Verdienste des Fürsten Bismarck (Lachen) um das deutsche Einigungswerk (Lachen und Unterbrechungen) — Ihre Unterbrechungen bekunden ja diese politische Ausbeutung — und um die auswärtige Politik unseres Vaterlandes. Aber die Persönlichkeit des Fürsten Bismarck kann und muß beanspruchen, als ein Ganzes und Ungetheiltes beurtheilt zu werden. (Fortgesetzte Unruhe.) Fürst Bismarck ist zugleich der Träger eines Systems der inneren Politik, das wir als dem System des Liberalismus und des parlamentarischen Wesens entgegengekehrt ansehen müssen, und deshalb im Interesse von Volk und Vaterland zu bekämpfen stets für unsere patriotische Pflicht erachtet haben. (Gelächter rechts und bei den Nationalliberalen.) Insbesondere hat Fürst Bismarck in dem letzten Abschnitt seiner amtlichen Wirksamkeit jene die Volkseinheit zersetzenden Interessenkämpfe entzündet und geschürt, welche auf weite Volkskreise politisch demoralisirend einwirkten (Lebhafter Widerspruch), welche die Gegenwart schwer belasteten und die Zukunft für unsere nationale Entwicklung mit Besorgnissen erfüllen. (Erneuter lebhafter Widerspruch.) Auch nachdem der amtlichen Thätigkeit des Fürsten Bismarck ein Ziel gesetzt worden ist sucht derselbe mit der ganzen Autorität seiner Person auf die öffentliche Meinung einzuwirken in einer Richtung, welche die Einleitung der inneren Politik in gesündere Bahnen verhindert oder erschwert. Wir bedauern daher, dem Eruchen des Herrn Präsidenten keine Folge geben zu können. (Lebhafter Beifall links; Widerspruch rechts; Rufe Plui!)

Abg. v. Mantuffel (dl.): Ich bitte Sie im Namen meiner politischen Freunde, dem Wunsch, dem Herr Präsident Ausdruck gegeben hat, Folge geben zu wollen. Ich meine, das deutsche Volk würde es nicht verstehen, wenn der deutsche Reichstag an dem Tage, an welchem Fürst Bismarck sein achtzigstes Lebensjahr vollendet, unter den Gratulanten fehlen würde. Der Reichstag verbannt seine Entstehung doch im wesentlichen dem Fürsten Bismarck. Dem Vater des deutschen Reichstages will das Kind seine Ovation verlagern! (Lachen links.) Ich will auf die Ausführungen des Abg. Richter und des Abg. Graf Hompesch nicht eingehen, nur eines möchte ich hervorheben. Beide Herren sind übereinstimmend darin gewesen, daß die Persönlichkeit des Fürsten Bismarck sich nicht theilen ließe. Dem Versuch, ihn zu theilen, haben Sie gar nicht gemacht. Das spricht für die Größe dieser Persönlichkeit. Da meine ich, daß Sie gegenüber der Größe dieser Persönlichkeit die kleineren Bedenken wegen dieser oder jener That, mit der er diese oder jene Partei beleidigt hat, vollständig in den Hintergrund treten lassen müssen. Und welche Konsequenz gegenüber dem Jahre 1885! Da haben die Glückwünsche, die Ihnen der Präsident, Herr von Wedel, Piesdorf, damals vorzuschlag, nicht den geringsten Widerstand bei Ihnen gefunden. Was hat sich denn seit dem bei dem Fürsten Bismarck geändert? Gerade das Zentrum mühte der Meinung sein, daß vieles geschehen ist, was das Verhältnis gebessert hat. Nur so ein Staatsmann wie er konnte die Wege geben, die er gegangen ist, ohne sich selbst etwas zu vergeben; deshalb sollten wir dem Fürsten Bismarck unsere Glückwünsche darbringen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Singer (Soj.): Ah! bei den Konservativen und Nationalliberalen! Im Auftrage meiner Freunde habe ich die Erklärung abgegeben, daß wir dem Vorschlag des Präsidenten nicht zustimmen. Wir haben keine Veranlassung, uns an einer Kundgebung zu beteiligen. Die durch den Fürsten Bismarck zum ausschließlichen Vortheil der bestehenden Klasse verfolgte Politik hat schwere Schädigungen über das deutsche Volk gebracht und in ihren unheilvollen Wirkungen der Arbeiterklasse die notwendigen Lebensmittel vertheuert. (Zustimmung links.) Fürst Bismarck hat stets nur die Politik der Sonderinteressen und der nationalen und internationalen Gegensätzlichkeit betrieben; er hat seine Gegner, insbesondere die sozialdemokratische Partei bis zur Achtung mit Ausnahme gesehen verfolgt und vergewaltigt. (Große Unruhe rechts.) Er besitzt daher keinen Anspruch auf den Dank und die Anerkennung (Unterbrechungen rechts) des gerade von ihm so oft mit Hohn behandelten Reichstages. (Unruhe rechts.) Als Vertreter der sächsischen politischen Partei Deutschlands (Lachen rechts) lehnen wir den Vorschlag des Herrn Präsidenten ab. Ich habe die Bitte an den Herrn Präsidenten hinzuzufügen, über seinen Vorschlag den Beschluß des Hauses herbeizuführen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Richter (rs, Sp.): Ich möchte nur eine kurze Erklärung abgeben: Meine politischen Freunde und ich sind nahezu einmüthig einverstanden, daß der Reichstag dem Herrn Präsidenten die Ermächtigung erteilt, dem Fürsten Bismarck die Glückwünsche des Reichstages darzubringen. (Anbauernder lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Fürst Radziwill (Pol): Ich habe im Namen meiner Fraktion folgende Erklärung abgegeben: Der gestellte Antrag ist eine hochpolitische Kundgebung, bestimmt, der Begeisterung für das politische Wirken des Fürsten v. Bismarck im Staate und im Reich eine prägnanteren Ausdruck zu geben. In einer derartigen Kundgebung theilzunehmen, verbietet uns, als einer politischen Partei, die Rücksicht darauf, daß sich sowohl das amtliche als das außeramtliche Wirken des ersten Reichskanzlers zu den Rechten, welche wir auf nationalem und kirchlichem Gebiete zu wahren haben, in schroffem Gegensatz gestellt und diese natürlichen und verbrieften Rechte verletzt hat. Wir sind daher nicht in der Lage, uns den Herren Antragstellern anzuschließen und werden gegen den gestellten Antrag stimmen. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. v. Kardorff (Rp.): Ich glaube den Widerspruch, welchen der Abg. Singer namens der sozialdemokratischen Partei erhoben hat, wird der Fürst Bismarck verschmerzen können. (Beifall rechts, Lachen links.) Wenn die Abg. Singer und Richter den Versuch gemacht haben, das Wortum des Reichstages in dieser Angelegenheit auf das Niveau der Berliner Stadtvorordneten-Versammlung herabzubringen, so finde ich das außerordentlich erklärlich, aber ich kann nicht anders als das sagen: Wenn dieses Votum so ab-

gegeben wird von der Majorität des deutschen Reichstages, wie es der Abg. Singer, wie es der Abg. Richter, wie es der Abg. Graf Dompf hier beantragt haben, dann, meine Herren, sage ich mir, daß nicht nur gegenüber unserem gesammten deutschen Vaterlande, sondern gegenüber auch von ganz Europa, und nicht bloß gegenüber von ganz Europa, sondern auch gegenüber der ganzen Welt (vehementer Beifall rechts), und zwar nicht bloß der Gegenwart (Erneuter Beifall), sondern auch für alle Zukunft (Beifall) sich der Reichstag unsterblich lächerlich macht.

**Abg. v. Hohenberg (Welfe):** Im Auftrage meiner politischen Freunde aus Hannover bitte ich den Herrn Präsidenten, bei der Beglückwünschung des Fürsten Bismarck uns ausdrücklich von den Gratulantien auszunehmen. Es würde einem Hannoveraner schlecht anstehen, an der Ehrung eines Mannes theilzunehmen, welcher unter Mißachtung und schwerer Verletzung des Rechtes deutscher Fürsten und Volkstämme Hannover zu einer preussischen Provinz machte. (Unruhe und Lachen. Auf rechts: Gott sei dank, daß er es gethan hat!)

**Abg. Graf zu Tinn- und Ruyphausen (L):** Meine Herren! Ich habe das Gefühl, daß die Worte, die mein verehrter Landmann soeben gesprochen hat, nicht auf alle Hannoveraner passen. (Beifall rechts.) Ich für meine Person habe das Gefühl, daß ich hier sitze aus Grund des Artikel 29 der Reichsverfassung, nach dem bin ich gewählt als Vertreter einer Nation. Als solcher habe ich nach meiner Ueberzeugung die Verpflichtung, eine Ehrung für einen Mann mit auszusprechen, der nach meiner Ueberzeugung das Verdienst hat, daß er uns überhaupt die Möglichkeit gegeben hat, in diesem Reichstag zu sitzen. (Beifall rechts.)

**Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antisemit):** Ich habe im Namen meiner politischen Freunde die Erklärung abgegeben, daß wir freudigen Herzens unsere Zustimmung zu der Absicht des Herrn Präsidenten ertheilen, dem Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstag die Glückwünsche des Reichstages zu überbringen. Wir halten diesen Glückwunsch für eine einfache Pflicht der Dankbarkeit (Beifall rechts), die alle Deutschen ohne Unterschied des Glaubens und der politischen Meinung dem großen Baumeister des Reiches schulden, und wir sind fest davon überzeugt, daß eine Unterlassung dieser Pflicht das Vertrauen und das Ansehen des Reichstages im deutschen Volk schwer schädigen und den Spott des Auslandes herausfordern wird. Soweit die Erklärung! Wenn von den großen Parteien nicht der Begründung, die den Erklärungen der Herren von der Linken beigegeben wurde, widersprochen ist, so darf ich als Vertreter einer kleinen Partei das nicht besonders für mich in Anspruch nehmen, ich meine aber, der Humor der Weltgeschichte wird es einmal sagen, daß, wenn der Name des Fürsten Bismarck noch die ganze Welt erfüllt, man die Herren, die heute dagegen demonstrieren, nur deshalb noch mit Namen kennen wird, weil man sagen wird: Ach, das sind die sonderbaren Leute, die dem großen Deutschen die Ehrung zu seinem achtzigsten Geburtstag versagen wollten. (Vehefter Beifall rechts.)

**Präsident v. Levetzow** theilt mit, daß von zwei Seiten die namentliche Abstimmung über seinen Vorschlag beantragt worden ist; nachdem dieselbe vollzogen ist, fährt er fort: Das Resultat der Abstimmung, an der 309 Mitglieder theilgenommen haben, ist folgendes: Mit Ja haben gestimmt 146 mit Nein 163 Mitglieder, und dennoch ist mein Vorschlag abgelehnt. (Vereinzelter Beifall links); für den Vorschlag des Präsidenten stimmen geschlossen die Deutschkonservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die deutsche Reformpartei und die freisinnige Vereinigung mit Ausnahme von Barth, ferner der bayerische Bauernvereiner Hilpert; Abg. Gahn ruft: „Zweimal Ja!“ unter großer Heiterkeit des Hauses; gegen den Vorschlag stimmen die Sozialdemokraten, die süddeutsche und die freisinnige Volkspartei, das Centrum, die Polen, die Welfen und die Elsaß-Lothringer.)

Dieses Resultat veranlaßt mich, zugleich mein Amt als Präsident niederzulegen. (Stimmlicher, lange andauernder Beifall und Händeklatschen rechts, bei den Nationalliberalen und auf sämtlichen Zuschauertribünen; Lärm auf der Linken, Zwischenrufe. Auf rechts: Psiu über solche Volksvertretung! Auf eines Sozialdemokraten: Ruhe in der Minderheit! Abg. v. Levetzow verabschiedet sich kurz von seinen Kollegen im Präsidenten und verläßt den Saal.)

**Vizepräsident v. Duol:** Ich werde auf diese Entschliesung unseres bisherigen Herrn Präsidenten, die ich sehr bedauere, am Schluß der Sitzung gelegentlich der Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung juristisch kommen. Wir treten in die Tagesordnung ein. (Beifall links.)

**Abg. v. Bennigsen (zur Geschäftsordnung):** Mein politischer Freund, der zweite Vizepräsident Dr. Büchlin, ist zur Zeit nicht in Berlin anwesend und kann sich also nicht darüber erklären, wie er sich gegenüber dem Beschluß des Hauses und gegenüber dem Austritt des Herrn Präsidenten verhalten wird. Wir werden mit ihm in Verbindung treten, und eine Entscheidung von ihm wird, wie ich annehme, binnen kürzester Frist aus der Schweiz erfolgen. Ich darf aber schon jetzt in Uebereinstimmung mit der Auffassung meiner politischen Freunde sagen, daß ich nicht den geringsten Zweifel daran habe, daß er dem Beispiel des Herrn Präsidenten v. Levetzow folgen wird. (Vehefter Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

**Abg. Richter:** Ich glaube, daß diese Erklärung im Augenblick keine praktische Bedeutung hat. (Zustimmung links, große Unruhe rechts.) Wir dürfen das Vertrauen haben, daß das Verdictum des Reichstages auch ohne die beiden Herren gescheit werden wird und daß sich Herren finden werden, welche es zu führen im Stande sind. (Zustimmung links; lebhafter Widerspruch rechts; große Unruhe.)

Unter großer Unruhe des Hauses wird dann die Verabreichung des Reichshaushalts-Etats fortgesetzt beim Etat der Reichs-Eisenbahnen, dessen unveränderte Genehmigung die Budgetkommission beantragt.

Bei den Ausgaben tritt Abg. Lingenß (Z) für eine größere Sonntagsruhe der Beamten ein; nicht bloß im moralischen Interesse, sondern auch im Interesse der Betriebssicherheit liege es, den Beamten nach dem anstrengenden Wochendienst eine ausgiebige Sonntagsruhe zu gewähren.

Der Etat wird genehmigt. Eine Reihe von Petitionen wird nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Es folgt der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Die Budgetkommission beantragt, die Einnahmen aus den Zöllen von 347 612 000 M. auf 348 572 000 M. zu erhöhen.

**Abg. Zebben (all.)** weist darauf hin, daß infolge des russischen Zollkrieges die Rheederei durch die erhöhten Hafengebühren geschädigt sei; namentlich die kleinen Rheeder seien benachtheiligt und man verlange, daß aus den Erträgen der Kampfsölle die Rheeder entschädigt werden.

**Staatssekretär Graf Posadowsky:** Das Reich kann darauf leider nicht eingehen. Es handelt sich hier nicht um einen Verzicht auf eigene Einnahmen des Deutschen Reiches, sondern um einen Entschluß von Abgaben, welche ein fremder Staat von deutschen Unterthanen erheben darf. Gehen wir auf diesen Vorschlag ein, so geben wir damit den anderen Staaten eine sehr leichte Handhabe, ihrerseits die Gebühren zu erhöhen in der Hoffnung, daß dieselben ja doch aus der deutschen Reichskasse ersetzt werden.

Die Erhöhung der Zolleinnahmen wird genehmigt. Die Einnahme aus der Zuckersteuer soll von 77 097 000 Mark auf 80 Millionen Mark erhöht werden.

**Staatssekretär Graf Posadowsky:** Auf die Frage der Zuckersteuer selbst will ich nicht eingehen, da wir uns doch in absehbarer Zeit mit der Zuckersteuer-Novelle zu beschäftigen haben werden. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß die Reichsregierung es für bedenklich hält, wenn die Budgetkommission

diese Einnahmeposten um 3 Millionen erhöht hat. Auch das preussische Abgeordnetenhaus hat es seinerzeit ausdrücklich anerkannt, daß es nicht parlamentarischer Brauch sei, die Einnahmen, welche die Regierung in den Etat eingestellt hat, zu erhöhen. Ich halte mich verpflichtet, im Namen der Reichsregierung festzustellen, daß gegen eine solche Erhöhung staatsrechtliche Bedenken bestehen.

**Abg. Richter (fr. Sp.):** Eine Bezugnahme auf Preußen ist nicht zutreffend, denn in Preußen werden die bestehenden Steuern weiter erhoben; es besteht formell kein Einnahmeverweigerungsrecht. Dieses liegt im Reiche in den Matrularbeiträge, die in höherem Betrage erhoben werden müssen, wenn man nicht die Steuern dem wirklichen Ertrage entsprechend erhöht. Weiter eingehen will ich auf die Frage nicht, denn es besteht allgemein der Wunsch, die zweite Verabreichung des Etats heute abzuschließen.

Die Zuckersteuer wird in dem höheren Betrage bewilligt, ebenso ohne Debatte die Tabak-, Salz- und Branntweinsteuer.

Bei der Brausteuer beantragen die Sozialdemokraten Auer und Genossen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Gesetz wegen Erhebung der Brausteuer vom 31. Mai 1872 dahin abgeändert wird, daß bei der Bierbereitung nur Wasser, Malz, Hopfen und Hefe verwendet werden darf.

**Abg. Warm (Soz.):** Trotz wiederholter Anregungen des Reichstages ist leider bis jetzt von seiten der Reichsregierung nichts geschehen, um dem Verbot der Bierfurrogate näher zu treten. Wären ist uns in dieser Beziehung voraus, und es besteht der Verdacht, daß in Preußen das Bier nicht aus Hopfen und Malz allein, sondern auch aus anderen Substanzen zubereitet wird. Mögen auch die Befürchtungen in diesem tetracht zum Theil übertrieben sein, so steht doch die Thatsache fest, daß jetzt Surrogate zum Bier verwendet werden dürfen. Wir müssen dafür sorgen, daß überall die Surrogate nicht mehr verwendet werden. Man sollte meinen, daß Surrogate nur noch in verschwindendem Maße gebraucht werden. Thatsächlich sind 1874 nur 1 pSt. der gesammten zur Bierbereitung benutzten Surrogate gewesen. 1893/94 waren es zwar 1 1/2 pSt. Das ist aber immer noch eine verhältnismäßig geringe Summe. Es giebt eine große Zahl norddeutscher Brauereien, die gutes Bier brauen und nicht daran denken, Surrogate zu verwenden. Eine bedeutende Anzahl anderer verwendet aber die Surrogate und eine Anzahl obergähriger Brauereien macht es sich zum Prinzip, Surrogate zu verwenden, während andere dieser Brauereien den Beweis liefern, daß auch ohne Surrogate ein gutes obergähriges Bier gebraut werden kann. Eine obergährige Brauerei rühmt sich sogar, jährlich 25 000 Hektoliter schweres Saccharin abzugeben. Es wird behauptet, daß viele Brauereien Glycerin verwenden; ich weiß nicht, ob damit das aus Theer gewonnene Saccharin gemeint ist, in den Brauereien wird aber das Glycerin als Saccharin bezeichnet. Die Verwendung von Surrogaten kann auch vom Reichs-Gesundheitsamt als für menschliche Nahrungsmittel nicht geeignet angesehen werden. Wir stehen hier vor einem Unikum in der ganzen Gesehgebung, daß auf der einen Seite gesetzlich der Verbrauch von Surrogaten erlaubt ist, während andererseits das Reichs-Gesundheitsamt aus Surrogaten bereitetes Bier nicht als zulässiges Nahrungsmittel anerkennt.

Das Reichs-Gesundheitsamt hat danach das Recht, Anklagen zu erheben und die Gerichte müssen verurtheilen. Es ist gut, wenn der Glaube, daß Bier aus Hopfen und Malz besteht, im Volke erhalten bleibt. Neben giebt eine Statistik über die Verwendung der Surrogate in verschiedenen deutschen Staaten, bleibt aber bei der andauernden Unruhe im Hause auf der Tribüne unverständlich. Im Jahre 1875 sind rund 8 Millionen Hektoliter obergähriges Bier produziert worden, zu dem man 10 Millionen Kilogramm Surrogate verwendet hat. 10 Jahre später wurden nur 3 1/2 Millionen Hektoliter obergähriges Bier gebraut, zu denen nur 4 Millionen Kilogramm Surrogate hätten verbraucht werden müssen. Statt dessen zeigt die Statistik, daß 9 Millionen Kilogramm verwendet worden sind. Daraus geht hervor, daß Surrogate nicht allein für obergähriges Bier verwendet werden. 1874 wurden 12 Millionen Hektoliter untergähriges Bier gebraut. 10 Jahre später 27 Millionen Hektoliter. Nach dem Verbrauch der Surrogate 1874 hätten hierfür 920 Millionen Kilogr. Surrogate verbraucht werden müssen, es sind aber nur 633 Millionen Kilogr. verwendet worden. Das zeigt, daß unser norddeutsches Bier die Tendenz hat, dünner zu werden; je mehr die Dividenden steigen sind, desto dünner wurde das Bier. Es fragt sich nun, wer die Surrogate verbraucht hat; der Herr Staatssekretär weiß es aus den Steuerlisten. In den letzten Jahren wurden von 8240 Brauereien in der Brauereigemeinschaft in 2933 Surrogate verwendet. Es ist aber in der Statistik nicht gesagt, ob das obergährige oder untergährige Brauereien sind. Auf den Brauertagen erklären charakteristischweise die mittleren und kleineren Brauereien: Wir verbrauchen keine Surrogate, denn wir stehen in den kleinen Orten unter der Kontrolle des Publikums, denn die Bahnarbeiter würden uns verrathen, wenn Surrogate zu uns kämen; wir kleinen Brauer sind es also nicht. Auf den Brauertagen der großen Brauer hört man aber wieder: Wir großen Brauer haben es garnicht nötig, Surrogate zu nehmen, wir haben so großen Absatz, daß wir darauf verzichten können; wir Großen sind es also nicht. Ich glaube, es wird auf beiden Seiten gesündigt, bei einigen großen und bei einigen kleinen. In letzter Zeit wird das ganz helle Bier Noth, wozu Reis gebraucht werden kann. Wir wünschen also eine Abänderung des Brausteuer-Gesetzes dahin, daß die Surrogate verboten werden. Wir hoffen aber, daß mit dieser nicht etwaige Biersteuern verknüpft werden. Wir halten die Brausteuer nicht für gerecht, sondern wünschen im Gegentheil dringend, daß sie beseitigt wird, damit dem Volk ein billiges Getränk geboten wird, sonst wird die Schnapspest immer größeren Umfang annehmen. Ich glaube, daß der Antrag auf allen Seiten des Hauses seine Zustimmung finden wird. Auf konservativer Seite war man früher im Interesse der Stärkefabrikation dagegen, heute aber ist die Stärke ein überwundener Standpunkt; denn es sind im letzten Jahre nur noch 2000 Kilogramm Stärke für diesen Zweck verbraucht worden. Darum wird man sich rechtlich nicht mehr darüber aufregen. Wir wünschen, daß die Regierung recht bald zu unserem Antrag Stellung nimmt, damit das Wort wieder Geltung bekommt.

Zum guten Tropfen gehört auch Malz und Hopfen.

**Abg. Köstke (Wid.)** erklärt sich im Prinzip für das Verbot der Surrogate, da die bayerischen Biere dem norddeutschen Biere so große Konkurrenz machen, daß an der bayerischen Grenze Brauereien in Norddeutschland nicht mehr entstehen können. Die Regierung solle endlich sich bereit finden lassen, das Verbot der Surrogate auch ohne eine Steuererhöhung dem Hause vorzulegen.

**Staatssekretär Graf Posadowsky:** Ich bin gegen Surrogate ebenso wie die Herren; die Bierfurrogate sind aber ebenso schwer zu definieren wie die Kunstwein-Fabrikate. Wir wissen genau, welche Brauereien Surrogate verwenden. Es ist wiederholt versichert worden, daß für gewisse obergährige Biere der Reis, für die Exportbiere der Zucker unentbehrlich ist. Eine Durchführung des Surrogatverbots ist nur möglich in Verbindung mit einer Aenderung des Brausteuer-Gesetzes wegen der Kontrollvorschriften u. s. w. Ich habe die Ueberzeugung, daß die Biersteuer immer wieder drohend ihr Haupt erheben wird.

**Abg. Richter:** Wange machen gilt nicht. Wenn die Biersteuer sich wieder erhebt, so wird ihr auf den Kopf geschlagen werden.

Die Brausteuer wird bewilligt; der Antrag Auer angenommen. Bei den Reichs-Stempelabgaben beantragt die Budgetkommission, die Einnahmen aus dem Stempel für Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände (Börsesteuer) von 13 667 000 auf 17 084 000 M.; aus dem Stempel für Lotterieloose von 1 911 000 M. auf 2 322 000 M. zu erhöhen.

Das Haus tritt dem Antrage bei.

Darauf wird ein Verabreichungsantrag angenommen. Vizepräsident v. Duol schlägt für Dienstag u. a. auch die Neuwahl des Präsidenten vor.

**Abg. Lieber** schlägt vor, die Präsidentenwahl wegen der nothwendigen Vorbesprechung der Parteien erst am Mittwoch vorzunehmen.

Vizepräsident v. Duol ist damit einverstanden.

**Abg. Richter** hält es für nothwendig, den Etat rechtzeitig fertig zu stellen, man könnte am Dienstag erst um 2 Uhr beginnen, bis dahin können die erforderlichen Vorbesprechungen beendet sein.

**Abg. v. Kardorff** hält es für besser, erst am Mittwoch wieder eine Sitzung abzuhalten, außerdem müsse aus konstitutionellen Rücksichten das Präsidium des Hauses erst konstituiert werden, bevor die Etatsberathung fortgesetzt würde. Der Etat würde ohnehin rechtzeitig fertig werden, da die dritte Lesung voraussichtlich nur einen Tag erfordern würde.

**Abg. Richter** bestreitet dies, es bestehe kein konstitutionelles Bedenken, eine Sitzung unter einem einzigen Präsidenten abzuhalten.

**Abg. v. Mantuffel** erinnert daran, daß die Konservativen den dringenden Wunsch haben, den Antrag Ranig zwischen der zweiten und dritten Etatsberathung zur Verhandlung zu bringen; sie hoffen auf das Gutgekommen der anderen Parteien.

**Abg. Lieber:** Lieber diesen Antrag werden wir uns später unterhalten. Der zweite Präsident hat bis jetzt sein Amt nicht niedergelegt. Amlich ist davon nichts bekannt geworden.

Für den Vorschlag des Abg. Kardorff stimmen nur die Parteien der Rechten; die Neuwahl des ersten Präsidenten wird am Mittwoch erfolgen.

Schluß gegen 5 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr (Etat und Zolltarifnovelle).

## Parteinachrichten.

**Von der Agitation.** Am letzten Sonntag tagte in Rheinsberg die erste sozialdemokratische Volksversammlung, in welcher Genosse Kiesel-Berlin über die Unkurz- und Tabaksteuer-Vorlage sprach. Die Versammlung war sehr gut besucht und nahm einen für uns günstigen Verlauf. Eine Protestresolution wurde gegen die Stimme eines Mittemeisters, der auch in der Diskussion gesprochen, angenommen. — In Erfurt fand am 16. März und in Weisenfels am 18. März je eine große Protestversammlung gegen den geplanten Zoll auf Quebracho und andere auswärtige Gerbstoffe statt, die zahlreich besucht waren. Die Referate in beiden Versammlungen hatte Genosse Millarg aus Berlin übernommen, der seine Aufgabe in besserer Weise erledigte. Gegner meldeten sich in beiden Versammlungen nicht zum Wort. Die Diskussion, die in beiden Versammlungen sehr lebhaft war, zeigte, daß die Arbeiter in der Lederindustrie sich bewußt sind, was eine Ausdehnung derartiger Schutzölle zu bedeuten hat, und wurde die Nothwendigkeit der Organisation der betreffenden Arbeiter energisch betont. Die eingelaufenen Protestresolutionen wurden alsdann einstimmig angenommen.

Vom 16. bis 20. März hielt Genosse Dr. Quark von Frankfurt a. M. in verschiedenen Orten des 10. badischen Reichstags-Wahlkreises (Karlsruhe-Buchsahl) gut besuchte Versammlungen ab, wobei er über die „Frage der Landwirtschaft“ referirte. Leider mußten einzelne Versammlungen ausfallen, da uns die Gegner die Lokale abtrieben. In sämtlichen Versammlungen war der Amtmann von Bruchsal in höchst eigener Person erschienen. Trotdem uns alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt wurden, können wir mit den Erfolgen sehr zufrieden sein. Die Ausführungen des Genossen Dr. Quark wurden überall mit großem Beifall aufgenommen.

**Die drei Hamburger sozialdemokratischen Wahlvereine** haben gegenwärtig 12 625 Mitglieder. Davon entfallen auf den ersten Kreis 2639, dazu kommen 52 Frauen; der zweite Kreis zählt 3016, der dritte 6930 Mitglieder. Dazu kommen für den zweiten Kreis 176, für den dritten Kreis 211 Frauen.

**Genosse Hermann Sachse**, der Vorsitzende des Verbandes der sächsischen Berg- und Hüttenarbeiter, der gegenwärtig eine einjährige Gefängnisstrafe verbüßt, leidet, wie wir in sächsischen Parteiblättern lesen, schwer unter dem Gefängnisleben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er das Ende seiner Strafe überhaupt nicht erlebt. — Macht nichts, die Gerechtigkeit muß ihren Lauf nehmen und ginge darüber die Welt zu Grunde.

**Anlässlich des Kongresses der belgischen Arbeiterpartei**, der zu Ostern in Antwerpen zusammentritt, ist eine große Kundgebung geplant zu Ehren der bei Bergerhout gefallenen Arbeiter.

**Polizeiliches, Gerichtliches etc.**

— In Reichenbach i. V. wurde eine Volksversammlung mit dem Thema: „Die deutsche Revolution“, verboten, wegen des Einberufers, eines Genossen, der, wie das „Sächs. Volksblatt“ berichtet, seit 10 Jahren unbeanstandet Versammlungen einberuft.

— Die Beschlagnahme der Nr. 11 der in Gelsenkirchen erscheinenden „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ ist gerichtlich bestätigt worden.

## Depeschen.

**Wolff's Telegraphen-Bureau.**

**Wien, 23. März.** Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Sofia: Wegen erneuter Unruhen an der hiesigen Universität wurde die juristische Fakultät geschlossen.

**Rom, 23. März.** In Mirabella-Timbaccari wurden durch den Einsatz einer an die Kirche angebauten Bastei eine Anzahl Personen verhaftet. Bis jetzt sind sechs Tode unter den Trümmern hervorgezogen worden.

**Petersburg, 23. März.** Heute wurde ein Gesetz verkündet betreffend die Einführung einer Kronsteuer von 1/4 bezw. 1/2 und 1 Kopeken pro Pud von allen in den Peterburger Hafen einzuführenden und aus demselben auszuführenden Waaren, rohe Pflastersteine ausgenommen.

**Calcutta, 22. März.** Lieutenant Ross, welcher mit 60 Sikhs abgehandelt war, um den englischen Posten in Rischun zu verstärken, wurde auf dem Wege dorthin bei Karaph vom Feinde, der hinter Brustwehren stehend feuerte, angegriffen. Nach kurzem Kampfe ordnete Ross den Rückzug an, als er sah, daß er von etwa 1000 Feinden umringt war. Er suchte sich einen Weg durch die Feinde zu bahnen, da er aber einem mörderischen Feuer von allen Seiten ausgesetzt war, entkam nur ein kleiner Theil der Truppe. Ross selbst, 46 Sikhs und 8 Marfender wurden getödtet. Infolge dieser ersten Nachricht werden die Vorbereitungen zum Entschluß der englischen Truppen in Tschitral auf das Aeußerste beschleunigt.

(Depeschen-Bureau Verob.)

**Wien, 23. März.** Die „Pol. Korr.“ meldet aus Rom, daß die italienische Regierung an die Schweiz das Ersuchen gerichtet habe, die in Lugano weilenden Anarchisten wegen ihrer nach Italien gerichteten Agitation auszuweisen.

**Innsbruck, 23. März.** Heute Abend findet im großen Stadtsaale ein von den deutschnationalen Studenten veranstalteter Bismarck-Kommers statt, welcher in keinem Zusammenhang mit der Bismarckadresse steht. Es werden Ruhestörungen befürchtet. Die bereits angelegt gewesene große Uebung der Garnison ist deshalb abgesetzt worden.

**Rom, 23. März.** In der Nähe der Gemeinde Suelis auf Sardinien griff eine Räuberbande eine von Hirten bewohnte Hütergruppe an und plünderte alle Wohnungen. Auch das Vieh wurde geraubt. Auf der Straße schleppten Briganten einen reichen Gutsbesitzer in die Berge und brannten ihn.

## Lokales.

**Parteienossen im 4. Berliner Reichstags-Wahlkreise.** Da die Diskussion über den Bericht der Fünfzehner-Kommission in der am Freitag stattgefundenen Volksversammlung nicht zu Ende geführt werden konnte, findet am heutigen Tage statt die Fortsetzung der Versammlung, vormittags 10 Uhr, in Keller's Festsaal, Kopenstr. 29. In derselben soll zu gleicher Zeit die Wahl der Expediteure vorgenommen werden und es ist daher um möglichst zahlreiche Beteiligung erwünscht. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

### Die Fünfzehner-Kommission.

**Achtung, Parteienossen des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises.** Diejenigen Genossen, welche den „Vorwärts“ von den Parteipedituren erhalten und am 1. April d. J. ihre Wohnung wechseln, werden ersucht, recht bald ihre neue, genaue Adresse an einen der unten bezeichneten Expediteure, von welchem sie den „Vorwärts“ jetzt zugesandt bekommen, gelangen zu lassen, damit in der Weiterbestellung keine Störung eintritt.

- Die Adressen der Expediteure sind:
- Für Moabit: Hempel, Lüderstr. 16, S. p.
  - Wedding und Oranienburger Vorstadt: Stolzenburg, Wiesenstraße 14, p.
  - Gesundbrunnen: Gahmann, Grünthalerstr. 67, S. v.
  - Rosenthaler Vorstadt: Rosenthal, Swinemünderstr. 79, S. III
  - Schönhauser Vorstadt: Marx, Kasanien-Allee 96 p.
- Der Vertrauensmann.

**An die Parteienossen von Mariendorf, Tempelhof etc.** In der am 10. d. M. in Mariensfelde stattgehabten Versammlung wurde beschlossen, für die Orte Rankwitz, Mariendorf, Mariensfelde, Tempelhof den Vertrieb unserer Presse und Literatur in eigene Regie zu übernehmen und übertragung man die vorläufigen Schritte einer Kommission, welche am 17. d. zusammentritt. Sie glaubte, den Termin, an welchem mit dem Vertrieb begonnen werden soll, auf den 1. Juni festsetzen zu dürfen, da sie hofft, bis dahin mit ihren Vorarbeiten zu Ende zu sein. Da das Unternehmen im Interesse der Partei und nur durch starke Beteiligung der Arbeiter möglich ist, hofft die Kommission, daß sich keiner der Parteienossen davon ausschließen wird. Die Parteienossen der oben genannten Orte werden daher ersucht, so bald wie möglich die Bedürfnisse in Presse etc. der Kommission — mit genauer Angabe von Namen, Wohnung und der zu beziehenden Schrift (in wieviel Exemplaren) — mitzutheilen. (Der Vertrieb des „Volksblatt“ wird in Mariensfelde schon vom 1. April ab vom Genossen Trebus besorgt.) Bestellungen nehmen entgegen: In Mariendorf: Fahnner, Kochstr. 5; Hollinach, Ackerstr. 14. — In Mariensfelde: Falkenhagen, Willentolonia; Schmidt, Großbeerenstr. 78; Trebus, Dorfstr. 25.

### Die Kommission.

**Romisch.** Unter dem Personal, das am Freitag Morgen bei Einweihung der Gnadenkirche Saller zu bilden hatte, werden in seriolen Wätern auch Arbeiter-Deputationen aus dem werthhäftigen Norden Berlins ausgeführt. So weit wir aus der Statistik der Reichstagswahlen und anderweitig unterrichtet sind, ist der werthhäftige Norden Berlins von Kopf bis zu Füßen sozialdemokratisch und daher nicht befähigt, dem Militär-Christenthum zu dienen.

Wir hätten daher im Verein mit der Arbeiterkassette Berlins gern etwas Näheres über den Ursprung und den Umfang der Deputationen gewünscht, die der werthhäftige Norden zu der höchsten Zeremonie angeblich entsendet haben soll. Vielleicht weiß das eine oder andere Blatt reichstreuer Couleur die Reugierde des werthhäftigen Nordens über die von ihm ohne sein Wissen entsendeten Deputationen zu stillen.

**Die Kellner des Herrn Hoflieferanten Schulze.** Wir haben folgende Zuschrift erhalten: „In einer Ihrer letzten Nummern brachten Sie eine Notiz, wonach die Kellner des Hoflieferanten Schulze im Reichstags-Restaurant „freiwillig“ eine Erklärung unterschrieben hätten, daß sich dieselben im Geschäft des Herrn Schulze sehr wohl befinden, täglich durchschnittlich 5 Mark verdienen und folgedessen kein Gehalt beanspruchen. Diese Behauptung ist un wahr! — Allerdings haben sich leider einige der armen Teufel herbeigelassen, die ihnen vom Geschäftsführer Schumann vorgelegte Erklärung zu unterschreiben, um eben ihr bißchen Brod nicht ganz zu verlieren. Diejenigen Kellner aber, welche sich weigerten, ihre Unterschrift zu dem Nachwerk zu geben, sind entlassen worden, so unter anderem der langjährige Oberkellner Sch. und der Kellner Friedrich Sch., beide Mitglieder des deutschen Kellnerbundes, welcher auch das Placement in dem Reichstags-Restaurant und Abgeordnetenhaus (ohne Gehalt) besorgt. — Außerdem ist die Behauptung des Hoflieferanten Schulze, daß seine Kellner gar kein Gehalt haben wollen, schon an sich so kurtose, daß ein vernünftiger Mensch dazu nur lächeln kann.“

Soweit die Zuschrift. Die von uns angestellten Recherchen bestätigen die obigen Angaben voll und ganz. Vier von den im Reichstags-Restaurant beschäftigten Kellner unterzeichneten, sagen wir freiwillig, die anderen weigerten sich und diese sind sämtlich heute nicht mehr in der glücklichen Lage, sich bei Herrn Schulze bei täglich 5 M. Bettelgeldern „wohl zu befinden“. Um einer eventuellen Verichtigung seitens des Herrn Schulze zuvorzukommen, sei ausdrücklich betont, daß die betreffenden allerdings bei Leibe nicht wegen ihrer Weigerung entlassen worden sind. Herr Schulze war als moderner Unternehmer vorfichtig genug, durch Kontrakt zu bestimmen, daß er jederzeit sofort das Verhältniß zu seinen unbezahlten Arbeitern zu lösen berechtigt sei. Damit ist der „freiwilligen“ Erklärung der vom Trinkgeldbettel lebenden dienstbaren Geister der „Faktion Schulze“ jeglicher solider Schimmer genommen und das Nachwerk erscheint als ein ganz gewöhnlicher Unternehmertrieb.

**Auch eine Verichtigung.** Dem „Berliner Tageblatt“, das die Nachricht von den Wucherpraktiken des in heroischer Bismard-trauer gegangenen Dr. Hentig brachte, ist von diesem Herrn folgende „Verichtigung“ zugesandt worden:

1. Mir ist von einer Untersuchung gegen mich nichts bekannt. Ob jemand mich denunziert hat, weiß ich nicht.
  2. Der Lokomotivführer a. D. Schäling hat im Jahre 1898 von mir hypothekarisch 3000 M. auf sein Grundstück in Dangelsberg gegen 5 pCt. Zinsen auf bringende Bitten hinter 1200 M., die schon darauf eingetragen waren, geliehen. Er hat aus Dankbarkeit 250 Mark meiner Frau als Geschenk gegeben. Diese 3000 M. hat er von niemand anders bekommen können, auch gegen höheres Damno nicht.
  3. Dem Versicherungsverein in Dangelsberg habe ich selbst gestiftet und war drei Jahre lang Vorsitzender desselben; was am Sonntag vortag, weiß ich nicht.
- Der Herr Oberlehrer Dr. Dentig giebt also zu, daß ihm und seiner Frau zusammen in einem Fall „aus Dankbarkeit“ nicht weniger als 18 2/3 pCt. jährliche Zinsen auf ein Darlehen gegeben worden sind. Damit hat der urtheutsche Antisemite nicht zweierlei dargelegt: Erstens, daß er in Geldangelegenheiten ein ganz vorzüglicher Geschäftsmann ist, und in weiterer Folge, daß er ein volles Recht hat, seinen beleidigten Abgott den smarten

Millionärsgüchter und geriebenen Geschäftspolitiker Bismard gleich Gleichröder Freund und Bruder zu heißen.

**Die Wahlen der Ausschufmittglieder für die zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichtete Versicherungsausschuß des Stadtkreises Berlin, Wahlbezirk Nr. VI** aus der Zahl derjenigen Versicherten, welche einer wahlberechtigten Krankenkasse etc. nicht angehören, fand gestern im Stadtausschuß statt. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat. Von den Versicherten wurden folgende Arbeitnehmer gewählt: Rens und Snotel, als erste Erfahrmänner Defensche und Schüler, als zweite Erfahrmänner Malakowski und Ebert, als Vertreter der Arbeitgeber Köpcke, Brauerdirektor, Louis Ravens, Kaufmann, als erste Erfahrmänner Spindler, Kommerzienrath, A. v. Siemens, Fabrikbesitzer, Jsidor Löwe, Kaufmann, Dr. Kasfel.

**Die 9. städtische Fortbildungsschule für Jünglinge,** Fruchstr. 88, eröffnet das Sommer-Halbjahr am 1. April. Das Programm enthält folgende Fächer: Körperzeichnen, Ornamentzeichnen, Figürl. Zeichnen nach Gips und nach dem Leben, Naturstudien und Blumenmalen, Zirkel- und Projektionszeichnen, darstellende Geometrie, Fachzeichnen, Modellieren (Ornament und Figürl. nach Gips und nach dem Leben). — Deutsch, Hauswirtschaft, Gesesestunde, Rechnen, kaufmännisches Rechnen, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Physik, Chemie, einfache und doppelte Buchführung, Stenographie, Französisch und Englisch. — Für ältere (über 18jährige) Teilnehmer sind besondere Kurse des Sonntags vormittags im Zeichnen, Aquarellieren und im Modellieren eingerichtet. Anmeldungen nimmt der Dirigent im Schulhause entgegen am 25. bis 30. März abends von 7 bis 8 Uhr, am Sonntag, den 31. März, von 11 bis 12 Uhr vormittags.

**Gegen die Stadtrechtsverleihung** hat sich gestern sehr entschieden der Haus- und Grundbesitzerverein zu Schönberg ausgesprochen. Nur für den Fall, daß sich die Verhandlungen mit Berlin wegen der Einverleibung zerklüftet hätten, sei die Verleihung der Städte-Ordnung anzustreben.

**Neue Omnibuslinie.** Mit dem heutigen Tage hat die Allgemeine Berliner Omnibusgesellschaft eine neue Linie Königsbor-—Anhalter Bahnhof eröffnet. Die Wagen durchfahren die Neue Königsstraße, Königsplatz, Schloßplatz, Jäger-, Oberwall-, Jerusalem-, Leipziger-, Friedrich- und Kochstraße bis zum Anhalter Bahnhof.

**Zum Bismardkanal.** Der Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine hat beschlossen, Bismard die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. „B. hat mittheilen lassen, daß er sich durch diese Ernennung geehrt fühle und sich freuen würde, im Laufe des April eine Deputation des Bundes behufs Ueberreichung einer Adresse zu empfangen.“

Die vielseitige Bereitwilligkeit Bismard's zur Annahme dieser Ehrenbezeichnungen macht den Eindruck, als ob er selbst über seine dem Volke erwiesenen Wohlthaten im Laufe der Zeit ebenso zweifelhaft geworden ist, wie viele andere es immer waren, und daß er das Bedürfnis hat, sich diese Zweifel vom Halbe zu schaffen, indem er sich seine „Vorzüge“ durch möglichst viele Zeugnisse noch schriftlich beschreiben läßt. — Das Zeugniß der Grundbesitzer-Vereine finden wir aber gar zu wohlfeil!

**In der Urania** wird Dienstag, den 26. d. M., abends 7 1/2 Uhr, Herr Professor Dr. C. Koppe aus Braunschweig einen Projektionsvortrag über „Die großartigsten Alpen- und Hochgebirgsbahnen vornehmlich der Schweiz“ halten. Prof. Koppe, der bekanntlich die Absektionsarbeiten am St. Gotthardtunnel geleitet hat, wird neben den älteren Durchschnitten des Mont-Cenis und Gotthard auch das Projekt der Simplondurchbohrung besprechen, und die in Aussicht genommenen Zahn- und Drahtseilbahnen im Anschluß an bereits ausgeführte näher erörtern. Eine Reihe charakteristischer Hochlandbahnen wird den Vortrag illustriren.

**Unter den Vereicherungen des Berliner Aquarium** ist, was die Reptilienammlung anbetrifft, neben anderen ein paar sehr großer, starker Kreuzottern zu erwähnen, die in der vorigen Woche an einem als Wohnstätte dieses giftigen Gezichts bekannten Orte der Mark außerhalb des Schlupfloches erbetet wurden: sie bestätigen die Thatsache, daß die Kreuzotter unter allen deutschen Kriechthieren zu denjenigen zählt, welche am ersten ihre Winterherberge verlassen, zu welchem Schritt sie diesmal noch besonders durch das in ihr Quartier eindringende Eis- und Schneewasser mögen veranlaßt worden sein. Auch andere Erscheinungen im Aquarium kündigen den Frühling an; die zarten Knospen und Keime der Pflanzen in den Süßwasserbecken haben sich ausgebildet und treiben und zahlreiche frischgrüne Wälder und Zweige erfüllen schon die Wasserflächen; die gesiederten Sängler langertiven und glänzen im Hochzeitskleide, auch viele Fische prangen jetzt in prächtigen und zu anderen Zeiten vermishten Prachtentönen, die tragen Kriechthiere und Lurche zeigen lebhaftere Bewegung und häuten sich.

**Ein neues Sommertheater** soll dem Norden Berlins nächstem bescheert werden. Das Etablissement Weinmann's Volksgarten, Wadstraße 52, wird nämlich, nachdem es längere Zeit geschlossen gewesen, demnächst wieder unter der Direktion Max Samst eröffnet werden. Die Festsäle stehen schon von heute ab dem Publikum offen.

**Ben-Ali-Bey,** der Zauberer, veranstaltet Unter den Linden 21 heute wiederum zwei Vorstellungen, von denen die eine, zu der die Kassenpreise auf die Hälfte ermäßigt sind, um 4 Uhr nachmittags beginnt.

**Ein Leichensund im Eisenbahn-Zuge.** Als am Sonnabend Morgen um 5 Uhr ein Personenzug der Ostbahn auf dem Schleifenschen Bahnhofe einlief, wurde in einem Wagen vierter Klasse die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes aufgefunden, der eine leberne Umhängetasche und einen Kasten mit Sachen bei sich führte. Nach den Aussagen von Mitreisenden handelt es sich um den Arbeiter Franz Stibomski, der aus Zwiesno stammt und über Bremen nach Embden zu reisen beabsichtigte, um bei dem Kanalbau Beschäftigung zu finden. Die Todesursache hat noch nicht festgestellt werden können.

**In der Untersuchungssache gegen die Gräfin Emilie Perponcher** hat jetzt eine umfangreiche Zeugenerhebung stattgefunden. Zu diesem Zwecke hat sich der Untersuchungsrichter mit dem Protokollführer nach Hegermühle bei Oberwalde begeben, woselbst außer der Vernehmung der Hauptbelastungszeugen eine eingehende Lokalbefichtigung stattfand. Das Ergebnis des Termins war derartig, daß eine Haftentlassung der Gräfin, sowie des mitinhaltierten Dr. med. Voigt nicht erfolgen kann. Sämtliche Anträge auf Haftentlassung seitens des Verteidigers, Rechtsanwält Dr. Schmidt, werden daher abgewiesen, obwohl der Graf Perponcher sich bereit erklärt hat, eine namhafte Kaution zu stellen. Die Ablehnung erfolgt hauptsächlich aus Nichtverdachtsgründen, weil die Gräfin bereits in früheren Jahren schon einmal in Amerika gewesen ist.

**Bei einem Almosenempfänger,** der in einem entsehligen Kellerloche eines Hauses der Rosenthalerstraße seit Jahren wohnte und vor einigen Tagen plötzlich von Irrenm befassen wurde, sind 2650 M. in Gold und Scheinen gefunden worden. Das Geld

lag unter dem Schutzblich eines eisernen Ofens versteckt und wurde durch einen reinen Zufall entdeckt. Jetzt fällt es für bereits aufgewendete und noch aufzuwendende Kosten dem Stadtsäckel zu, während nothleidende Verwandte, in diesem Falle nichts weniger als „lachende Erben“, das Nachsehen haben.

**Zu dem Fall von Gehorsamsverweigerung** eines Soldaten des Alexander-Regiments in Berlin berichten einige Blätter, daß der betreffende Refrut Throner nicht Mennonit sei, sondern Mitglied einer in diesem Jahrhundert in der Schweiz entstandenen und dort sowie im Elsaß verbreiteten Sekte, welche von einem gewissen Fröhlich gegründet wurde und deren Mitglieder sich den Namen „evangelische Taufgenossen“ beigelegt haben. Uebrigens hat Throner selbst zugestanden, daß er nicht Mennonit sei. Mit Rücksicht hierauf ist bei Throner auch nicht die sonst den Mennoniten zugesandene Verwendung als Bureaukschreiber u. dgl. in Anwendung gekommen.

### Witterungsübersicht vom 23. März 1895.

| Stationen. | Barometerstand in mm. rebnigt auf d. Meeressp. | Windrichtung | Windstärke (Scala 1-12) | Wetter  | Temperatur (nach Celsius) (50. — 40. F.) |
|------------|--|--------------|-------------------------|---------|--|
| Swinemünde | 758  | SEO          | 1                       | wolfig  | 1  |
| Hamburg    | 760  | WB           | 4                       | bedeckt | 1  |
| Berlin     | 758  | WB           | 3                       | bedeckt | 3  |
| Wiesbaden  | 764  | WB           | 2                       | bedeckt | 6  |
| München    | 768  | W            | 4                       | heiter  | 4  |
| Wien       | 760  | W            | 4                       | Regen   | 5  |
| Saparanda  | 756  | W            | 2                       | wolfig  | -18                                      |
| Petersburg | 744  | WB           | 1                       | bedeckt | -9                                       |
| Sofia      | 755  | SW           | 5                       | Regen   | 9  |
| Aberdin    | 753  | W            | 3                       | wolfig  | 8  |
| Paris      | 765  | W            | 3                       | bedeckt | 6  |

### Wetter-Prognose für Sonntag, 24. März 1895.

Nachts etwas kälter, am Tage wärmer, zunächst vielfach heiteres Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden; nachher neue Trübung und etwas Regen.

### Berliner Wetterbureau.

**Polizeibericht.** Am 22. d. Mts., morgens, wurde ein Mann in seiner Wohnung in der Schwedenstraße erhängt vorgefunden. — Vormittags stürzte sich eine gemüthskranke Frau aus dem dritten Stock eines Hauses in der Hornstraße auf den Hof hinab und fand sofort den Tod. — Abends verfuhrte ein Zimmermann in seiner Wohnung in der Fürstentwallerstraße sich durch Zerschneiden der Pulsadern zu tödten, und brachte sich durch Verletzungen an den Handgelenken bei. — In der Nacht zum 22. d. Mts. gerieth in der Straße An der Stadtbahn ein Arbeiter unter die Räder einer führerlosen Droschke, deren Pferd durchgegangen war, und erlitt einen Bruch des Unterschenkels. — Im Laufe des Tages fanden sechs kleine Brände statt.

## Gerichts-Beitrag.

**Wegen Verleibung des Erb- und Burggrafen zu Dohna-Land** standen gestern die Redakteure des „Vorwärts“ und des „Berliner Tageblatt“, die Herren Bösch und Grütkefen, vor der sechsten Strafkammer des Landgerichts I. Der „Vorwärts“ hatte seinerzeit einen Artikel gebracht, in welchem das Verfahren gezeilt wurde, daß der Graf Dohna bei der Entloftung eines auf seinem Gute seit 80 Jahre dienenden Försters Marquardt beobachtet hatte. Es wurde behauptet, der Förster, welcher stets in dem Bahne gelebt habe, auf Lebenszeit angestellt zu sein, sei mit ganz künftlicher Penfion entlassen worden, nachdem er bei der Verfolgung eines Wilddiebes das Unglück gehabt habe, sich durch sein eigenes Gewehr schwer am Fuße zu verletzen, so daß er seinen Dienst nicht mehr im alten Umfange ausüben konnte. Der „Vorwärts“ hatte denn auch die brieflichen Antworten mitgetheilt, welche der Graf D. dem Förster M., der seine Dienstwohnung plötzlich räumen mußte, auf verschiedene Gesuche, seine Lage zu verbessern, ertheilt hatte. Der Petent wird darin sehr kurz und abweisend behandelt und wiederholt auf den Ortsarmen-Verband verwiesen. In einem der Bescheide heißt es u. a.: „Sonst kommt er als Tagelöhner in die Nachbarschaft und seine Frau als Melkerin in den Kuhstall“, und in einem andern: „ist er ganz arbeitsunfähig, so spaziert er ins Hospital!“ — Der thatsächliche Inhalt dieses Artikels ist vom „Berliner Tagebl.“ übernommen worden. Das Schöffengericht hatte in beiden Artikeln eine Verleibung des Grafen zu Dohna erldikt und die Angeklagten zu je 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Diergegen war Berufung eingelegt worden und die Angeklagten hatten den Wahrheitsbeweis angetreten. Aus den kommissarischen Vernehmungen ergab sich folgendes. Friedrich Erbgraf zu Dohna erklärte: Als er die Besetzung von einem entfernten Onkel erbt, habe er den Förster M., der schon Jahre lang bei dem Borbesitzer diene, mit übernommen und einen neuen Vertrag mit ihm geschlossen, welcher keinerlei Bestimmung über die Dauer der Anstellung enthielt. Daß M. bei der Verfolgung eines Wilddiebes zum Krüppel geworden, sei ihm absolut unbekannt gewesen. Er habe nur gehört, daß derselbe sich einmal in trunkenem Zustande selbst verwundet habe und habe ihn entlassen, weil er seinen Dienst nicht mehr gut verfahren und namentlich nicht genug Raubzeug lödtete. Form und Inhalt seiner mitgetheilten Bescheide hat der Graf zugegeben. — Der Förster Marquardt hat ausgesagt, daß er im Jahre 1864 in den Dienst der Grafen D. zu Reichardswalde eingetreten sei. Es sei bis dahin nie vorgekommen, daß ein Förster aufgefunden oder entlassen wurde und deshalb habe er, als der neue Besitzer mit ihm einen neuen Vertrag machte, angenommen, daß derselbe für die Lebenszeit bestimmt sei. Am 27. Februar 1890 habe er die Spuren eines Wilddiebes verfolgt, sei angeglitten und hingefallen und habe sich durch Entladen seines Gewehres eine schwere Verletzung am Fuß zugezogen. Drei Jahre später sei er unter den angegebenen Umständen entlassen worden, weil er infolge des Zustandes seines Fußes nicht mehr so wie früher den Wald durchstreifen konnte. Der Graf habe ihm schriftlich bezeugt, daß er seinen Dienst zufriedenstellend versehen habe. — Nach dem Zeugniß des Oberjägers Michaelerit habe Marquardt von einer Begegnung mit Wilddieben f. Z. nichts gesagt, man sei vielmehr allgemein der Meinung gewesen, daß er sich die Verwundung in der Trunkenheit zugezogen habe. Er habe öfter zu Rügen Anlaß gegeben, weil er häufig angetrunken war. Dagegen hat der Oberjäger Behr, unter welchem M. mehr als 20 Jahre gestanden, demselben bezeugt, daß derselbe ein sehr erfahrener, ausgezeichnet, pflichttreuer Beamte und weit und breit der beste Schütze gewesen sei, der sich im Dienst nie betrunken gezeigt habe. — Rechtsanwalt Heine hielt hiernach die Wahrheit der in dem Artikel behaupteten Thatsachen für erwiesen und eine Verleibung des Grafen zu Dohna nicht für vorliegend. Die geschiederten Vorgänge ständen in der That gar sehr im Widerspruch mit dem

„praktischen Christenthum“, welches manche Leute jetzt so gern im Munde führen. Beim alten ostpreussischen Adel sei es bisher doch wohl nicht üblich gewesen, einen Angestellten, der fast dreißig Jahre treu gedient, mit einer Pension zu entlassen, d. h. in einem Alter, wo er eine andere Anstellung kaum mehr finden kann. Das entspreche nicht den vielgerühmten patriarchalischen Zuständen auf dem Lande. Solche Vorgänge öffentlich zur Sprache zu bringen, sei geradezu ein Verbrechen und wenn darin eine Beleidigung liegt, würde überhaupt kein Anrecht mehr, keine Schlichtigkeit, keine Unmoralität durch Thatsachen festgestellt werden können. Die Beschränkung des Grafen an seinen Pflichten enthalten doch einen bitteren, mit Absicht hervorgehobenen Hohn. So dürfte ein Graf Dohna nicht an seinen alten Höfischen schreiben und wenn eine Beleidigung vorliege, so habe sie sich der Graf durch sein Verhalten selbst zugezogen. Er beantrage die Freisprechung. — Der Staatsanwalt bestritt, daß der Inhalt der Artikel sich genau mit den Thatsachen decke. Der Artikel im „Vorwärts“ entspreche vielmehr ganz der „verheerenden Tendenz“ dieses Blattes. Er beantrage die Verurteilung der Verurteilung. — Der Gerichtshof war der Ansicht, daß in dem Artikel in nicht ganz zutreffender Weise Vorgänge so gruppiert seien, daß Graf Dohna dadurch beleidigt werde, zumal dieser ohne Verpflichtung dem Höfischen M. eine Pension bewilligt habe. Die juristischen Stillblößen des christlichen Grafen, die der Verteidiger einer heftigen Kritik unterzogen, schienen auf den Gerichtshof keinerlei Eindruck gemacht zu haben, sie wurden in der Urtheilsverlesung nicht erwähnt. Dagegen wurde hervorgehoben, daß der Graf juristisch gar nicht verpflichtet war, dem Höfischen M. eine Pension zu gewähren, eine Thatsache, die von der Verteidigung auch gar nicht behauptet worden war. Bei der gegen den „Vorwärts“ verhängten Strafe von 100 Mark sei es angesichts der „Gesamthaltung des Blattes“ zu belassen. Die Verurteilung des Angeklagten Böhmisch wurde deshalb verworfen, die Strafe gegen den Angeklagten Grätzelien aber auf 50 Mark herabgesetzt, da die Beweisaufnahme ergab, daß er vor der Veröffentlichung des Artikels keine Kenntnis von demselben erhalten hatte, mithin nur Fahrlässigkeit vorlag.

Die Frage, was unter dem Begriff einer „geschlossenen Gesellschaft“ zu verstehen ist, hat kürzlich das Gericht in allen Instanzen beschäftigt. Die Inhaberin einer Gastwirtschaft in der Nähe von Königs-Wusterhausen hatte im Sommer 1894 ein polizeiliches Strafmandat erhalten, weil sie in ihrem Lokal Gäste über die auf 11 Uhr festgesetzte Polizeistunde hinaus gebudelt hatte. Dagegen hat dieselbe Widerspruch erhoben, weil an dem fraglichen Tage ihr Lokal von den Arbeitern der Eisenerzfabrik Adolphfabrik bis 3 Uhr des nächsten Morgens gemietet worden sei und die nach 11 Uhr anwesenden Gäste nur aus diesen Arbeitern bestanden hätten. Sie war der Meinung, daß auf solche geschlossene Gesellschaft die Festsetzung der Polizeistunde sich nicht beziehe. Das Schöffengericht zu Königs-Wusterhausen verwarf dagegen den Einspruch, weil das Personal einer Fabrik nicht als „geschlossene Gesellschaft“ angesehen werden könne, hierzu vielmehr erforderlich sei eine Vereinigung von Personen, welche dauernd ein allen Mitgliedern gemeinsames Ziel verfolgen und zu diesem Zwecke regelmäßige Zusammenkünfte veranstalten. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Landgericht II Berlin verworfen, indem das Berufungsgericht der Rechtsausführung des Schöffengerichts beitrug. Nun wurde die letzte Instanz, das Kammergericht, in Anspruch genommen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Th. Marcuse, führte aus, daß die Vorderrichter offenbar die Begriffe „geschlossene Gesellschaft“ und „Verein“ verwechselt hätten. Eine geschlossene Gesellschaft erfordere keineswegs die „dauernde Vereinigung eines gemeinsamen Ziels“ und die Veranstaltung regelmäßiger Zusammenkünfte zu diesem Zwecke, sondern nur eine Vereinigung von Personen, welche in irgend einer dauernden Verbindung miteinander stehen und sich zu einem bestimmten Zwecke zusammenfinden, gleichgültig, ob einmal oder häufig. Wenn eine solche Gesellschaft ein — wenn auch sonst öffentliches — Lokal für sich mietet, werde das Lokal für den vorliegenden Fall ein privates und falle schon deshalb nicht unter die Polizeistunde. Das Kammergericht trat diesen Ausführungen bei, hob die Vorentscheidungen auf und erkannte auf kostenlose Freisprechung der Angeklagten.

**Oberverwaltungsgericht.** Interessant und für die Arbeiterschaft von großer Bedeutung ist eine Entscheidung, mit welcher der erste Senat am 22. März unter des hiesigen Vorsitzes Vorh. in den Kampf eines Umstürzlers gegen einen berufsmäßigen Bekämpfer des Umsturzes eingegriffen hat. Am 21. November 1893 erließ der Bürgermeister Suchsland in Pudenwalde an den Tuchmacher Trautisch eine polizeiliche Verfügung, daß die für den 22. November, dem Buß- und Bettage, angekündigte große öffentliche Volksversammlung nicht stattfinden dürfe. Trautisch beschwerte sich beim Regierungspräsidenten, der auch anerkannte, daß der Bürgermeister sich geirrt habe und im Unrecht sei. Indem er den Weg des Zivilprozesses beschritt, machte Trautisch nun einen Schadenersatzanspruch gegen den Bürgermeister Suchsland geltend. Er verlangte vor allem 9 M. Inzestkosten und außerdem 15 M., die er für den gemieteten Saal zahlen sollte. Das Landgericht in Potsdam verurteilte den Beklagten zur Zahlung der 9 Mark, welche Trautisch für Inzestkosten gezahlt hatte. Mit der Mehrforderung wurde der Kläger abgewiesen, nicht, weil das Gericht Suchsland zu weiteren Schadenersatz nicht verpflichtet hielt, sondern weil der Kläger seinen Mehranspruch nicht genügend substantiierte, nicht genügend nachwies. Das Gericht nahm an, das Versammlungsverbot sei zu Unrecht erlassen worden. Es ließe sich weder durch das Vereinsgesetz von 1850, noch durch das Allgemeine preussische Landrecht, Theil 2, Titel 17 § 10 (betrifft Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung) und auch nicht durch die Polizeiverordnung vom 11. Dezember 1879 rechtfertigen, welche besonders mit bezug auf Lauslustbarkeiten und sonstige rauschende Vergnügungen erlassen wurde. Der Berufte legte Berufung ein beim Kammergericht. Jetzt erhob die Regierung in Potsdam den Konflikt, indem sie eine ganze Musterkarte von Gründen dafür beibrachte, daß Suchsland seine amtlichen Befugnisse nicht überschritten habe. Der Bürgermeister, dessen Aufgabe der Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sei, (Landrecht Theil 2, Titel 17, Paragraph 10), hätte im guten Glauben gehandelt, als er die Versammlung verbot. Ins Gewicht falle, daß die Bevölkerung Pudenwalde's zum großen Theile aus Elementen bestehe, welche die Staatsordnung bekämpfen und sie umstürzen wollen. Zu erwägen gewesen sei, daß die Arbeiter an einem hohen Festtage, an dem sie alle zu Hause seien, und keine andere Gelegenheit zum

Aussetiment hätten, um so zahlreicher nach der Versammlung strömen würden. Von dieser Erwägung zu der Annahme und Befürchtung, daß gerade an solchen Tagen und unter solchen Umständen leicht eine Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit eintreten könnte, sei nur ein Schritt, um so mehr, als die Versammlung ja ausdrücklich als eine große öffentliche Volksversammlung angekündigt gewesen sei. Aber auch noch in anderer Hinsicht hätte Tumult und Lärm befürchtet werden können, denn in Pudenwalde ständen die radikaleren (unabhängigen) und gemäßigteren Sozialisten sich gegenüber. — Das Kammergericht stellte nun vorläufig das Verfahren ein, gab aber der Meinung Ausdruck, daß der Konflikt der Regierung nicht begründet sei. — Auf dem Oberverwaltungsgericht, welches den Konflikt anzufragen hatte, machte Trautisch geltend, daß dem Bürgermeister hinsichtlich des Versammlungsverbotes keine gesetzliche Bestimmung zur Seite stände und daß somit die Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse klar zu Tage liege. Der 1. Senat des Gerichts erklärte unter dem Vorh. des Präsidenten Perfius den Konflikt für unbegründet. Der Vorsitzende führte aus: Die Verordnung aus dem Jahre 1879 könne nicht Anwendung finden, aus ihr (wie sie sich mit Lauslustbarkeiten und sonstigen rauschenden Vergnügungen befaßt) lasse sich das Versammlungsverbot nicht herleiten. Es müsse angenommen werden, daß sich der Bürgermeister Suchsland geirrt hätte. Ob das Verbot der Versammlung entschuldbar sei und ob Suchsland im guten Glauben gehandelt habe, sei ganz gleichgültig. Nach § 11 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz habe das Oberverwaltungsgericht einfach zu prüfen gehabt, ob Suchsland seine Amtsbefugnisse überschritten habe oder nicht. Da ein Ueberschreiten der Amtsbefugnisse des Bürgermeisters unbedingt vorliege, habe der Konflikt für nicht begründet erklärt werden müssen. Das Verfahren auf Schadenersatz habe demnach seinen Fortgang zu nehmen. —

Was wird jetzt Herr von Köller sagen, dem das Oberverwaltungsgericht und sein Präsident ja ganz besonders ans Herz gewachsen sind?

Vor dem Secante Bremerhaven begann am Sonnabend Vormittag 9 Uhr die Verhandlung betreffend die Kollision und den Untergang des Schnelldampfers „Elbe“. Der Gerichtshof besteht aus dem Amtmann Dr. Dommes als Vorsitzenden, dem Navigationsdirektor Jungklaus, dem Oberlootsen Winken, dem Hafenmeister Gerlach und dem Schiffsbesitzer Heindrich als Beisitzenden. Als Reichskommissar fungiert Navigationsdirektor Dr. Romberg. Als Zeugen sind geladen: Oberinspektor Verdrow, Schiffsbau-Ingenieur Walter, Lade-Unternehmer Hirsch, der Floß-Agent v. Nigen, die dreizehn Geretteten von der Mannschaft der „Elbe“, der gereitete Befehlshaber de Harde und der gereitete Passagier Schiffsloch Sothen. Zur Verlesung sollen kommen die Auslagen des gereiteten Präselein Löder, des gereiteten englischen Booten Greenham und die von dem deutschen Generalkonsul in Newyork gemachten eidlichen Auslagen des Passagiers Schlegel. Die Auslagen der Befahrung der „Grathie“ sind nicht zu erlangen gewesen.

Der Vorsitzende theilt nach Eröffnung der Sitzung mit, daß die Verhandlung heute nicht zu Ende geführt wird. Es schweben noch drei Prozesse, einer vor dem Zivilgericht in Rotterdam, einer vor dem Board of Trade in London, der dritte in Lowestoft. Die Auslagen der Befahrung der „Grathie“ waren trotz der Bemühung des deutschen Konsuls nicht zu erlangen. Der Vorsitzende verliest die von der überlebenden Mannschaft der „Elbe“ am 7. Februar in Bremerhaven gemachte Verklärung, sowie die Verklärung der „Grathie“ vor dem Kantonsrichter in Rotterdam. Aus letzterer geht hervor, daß ein Theil der Mannschaft der „Grathie“ die Auslagen verweigert. Kapitän Gordon von der „Grathie“ gibt zu, daß nach der Kollision durch Peilungen auf der „Grathie“ festgestellt wurde, daß der Dampfer kein Wasser machte. Bei der Zeugenvernehmung belaudet Oberinspektor Verdrow vom Norddeutschen Lloyd, daß die „Elbe“ bei der Uebelart sich in durchaus feindlichem Zustand befunden habe. Das Schiff besaß zehn Rettungsboote und 2 Rettungsflöße; im ganzen war in den Booten Platz für 394 Personen, während sich nur 332 an Bord befanden. Die Boote besaßen Luftlasten und Rorkringe. Bootsmänner werden auf See nicht gemacht, wohl aber im Hafen. Die Schotten waren intakt. Ueber die Schlichtung der Schotten besteht keine Dienstvorschrift. Derselbe bleibt dem Kapitän überlassen. Regel ist, daß alle Thüren in den Schotten, die geschlossen bleiben können, geschlossen bleiben. Zeuge giebt Auskunft über die Ladung der „Elbe“, ebenso die Zeugen Hirsch und v. Nigen. Es folgt die Vernehmung des dritten Offiziers der „Elbe“ Stolberg, des Obermaschinenführers Henkel und des Matrosen Siebers. Letzterer bestritt sich zur Zeit der Kollision auf dem Ausguck. Am 12 Uhr wird die Sitzung auf zwei Stunden vertagt.

### Gewerkchaftliches.

An die Buchbindereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen! Kolleginnen und Kollegen! In der öffentlichen Versammlung, die am Donnerstag tagte, wurde über die Werkstube von J. P. Haman u. Co., Benitzstr. 5, die Sperrung verhängt. Grund zu dieser Maßregel ist das aller Eitlichkeit höflichstprechende Verhalten des Herrn Haman gegenüber seinen Arbeiterinnen. Wir warnen hiermit alle Kollegen und Kolleginnen, insbesondere aber die letzteren in ihrem eigenen Interesse, in jener Werkstätte Arbeit zu nehmen. Die Kolleginnen aber, die noch bei Haman arbeiten, laufen bei längerem Verbleiben Gefahr, als willkürliche Arbeiterinnen der Meinungen des Herrn Haman angesehen zu werden. Für diese ist die Parole: „Heraus aus dieser Werkstube!“ Die Eltern junger Mädchen, sowie die Ehemänner erjuchen wir, ihre Töchter resp. ihre Frauen vor jener Werkstube zu warnen.

Der Vorstand der Mitgliedschaft Berlin des Verbandes der in Buchbindereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

An die Gehilfen in Konditoreien, sowie an sämmtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Zuckerwaaren-, Chocoladen-, Cakes-, Biscuits- und Honigkuchen-Fabriken! Nachdem der Unterzeichnete auf die von ihm angeregte Kongressfrage in dem Fachorgan „Die Biene“ von vielen Seiten Zustimmung erhalten hat, ist nunmehr von dem Komitee die Einberufung des Kongresses beschlossen. Der Kongress findet am 4. und 5. Juni 1895 in Nürnberg statt. Auf die Tagesordnung sind folgende Punkte gesetzt:

1. Der Normalarbeitstag in Konditoreien.
2. Unsere wirtschaftliche Lage.
3. Die Gestaltung unserer Agitation.
4. Abschaffung der Naturalverpflegung, Befestigung eines Minimallohnes.

Kollegen! Es liegt an Euch zu verhindern, daß Euch der Normalarbeitstag länger vorenthalten wird. Wir müssen für diese unsere Forderung eine rege Agitation entfalten, und den Verband zu der einer guten Organisation nöthigen Macht versehen. Ferner glauben wir, daß es an der Zeit ist, das veraltete System der Naturalverpflegung zu beseitigen, und die Gewährung eines Minimallohnes zu fordern, der je nach den örtlichen Verhältnissen zu bemessen ist. In anbeacht dieser Forderungen ist es notwendig, den Kongress recht zahlreich zu beschicken. Kolleginnen! Wählt deshalb Männer, die unsere Interessen nach dieser Richtung vertreten. An Orten, wo wir keine Verbindung haben, werden die Gewerkschaftskartelle ersucht, Versammlungen einzuberufen und die Beschickung des Kongresses zu veranlassen. Alle Zuschriften sind an A. Hofffeldt, Berlin O., Große Frankfurterstraße 75, part., zu richten. Ebenda sind Mandatsformulare zu fordern. Delegirte wollen sich vorher an obige Adresse wenden. Auch werden die örtlichen Kartelle ersucht, über ihre ev. Erfolge zu berichten. Das Komitee. Die Parteipresse wird um Abdruck gebeten.

**Achtung, Schneider!** Nachdem das Ober-Verwaltungsgericht entschieden hat, daß sämtliche Heim- und Platzarbeiter einer Krankenkasse angehören müssen, geben wir hiermit bekannt, daß unsere Kasse, der Kranken-Unterstützungsbund der Schneider, den § 75 des Krankenloosen-Gesetzes entspricht und diejenigen, welche unsere Kasse angehören nicht gezwungen werden können einer Orts- oder Jungungskasse beizutreten.

Das Beitrittsgeld beträgt bis zum 40 Jahre 1 M., vom 40 bis 50 Jahre 3 M., wöchentlichem Beitrag 1. Klasse 35 Pf., Unterstützung 9,10 M.; 2. Klasse 40 Pf., Unterstützung 10,55 M.; 3. Klasse 45 Pf., Unterstützung 12,60 M.

Die Kasse gewährt frei Arzt und Arznei. Das Kassens-bureau befindet sich Schützenstr. 18-19, vorn im Restaurant Freygang, geöffnet von 8 bis 1 Uhr mittags. Zahlstellen sind: Reine Friedrichstr. 44 bei Kölling, geöffnet jeden Montag von 8 bis 10 Uhr abends; Annenstr. 9 bei Brog, Mittwoch, abends von 8-10 Uhr; Galvianstr. 11 bei Köhler, Mittwoch, abends von 8-10 Uhr.

Die Lokalverwaltung.

18 Ziegelei-Arbeiter und vier weibliche haben in einer Ziegelei in Haynau t Schl. die Arbeit niedergelegt, weil sie einige Tage umsonst arbeiten sollten.

Zug von Schneidern nach Wilhelmshaven ist ferngehalten.

**Bergarbeiter-Ausstand.** Gestern legten 50 Arbeiter der Braunkohlen- und Briquetfabrik „Grube Sibylla“ in Bengelath bei Treptchen wegen zu geringer Löhne die Arbeit nieder. Die benachbarte Werkstätte „Glad auf“ wurde, wie der offiziöse Telegraph meldet, demolirt. Der Gendarm, welcher gegen die wüthende Menge blank zog, erlitt ziemlich erhebliche Verletzungen am Kopfe. Das Werk liegt still.

20 Opfer des Glasarbeiter-Ausstandes in Oldenburg liegen noch immer ohne Arbeit auf der Straße. Sie sind von den Unternehmern auf die Hungerliste gesetzt und haben noch nirgends Arbeit finden können.

Lohnreduktionen halber sind seit heute sämtliche Arbeiter (170 Mann der Velozipedfabrik von Carl Morchütz u. Co. in Nürnberg im Ausstand. Zugzug streng ferngehalten. Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten. Das Streikkomitee.

Die Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine werden mehr und mehr zu Streikbrecher-Organisationen. In Gäßrow konnten wir sie bereits als solche beobachten, gegenwärtig bemühen sie sich wieder als solche in Schmölln. Der Vorsitzende der Tischler-Gewerkschaft, Herr Bahle von Berlin, reiste eigens nach Schmölln und kommandirte seine „zielbewußten“ Gewerksvereiner zur Arbeit, ohne daß die Fabrikanten irgend welche Zugeständnisse gemacht hätten.

Der Bergarbeiter-Streik im Kohlenbecken von Lüttich nimmt an Ausdehnung zu.

Ein neuer Diamantarbeiterstreik ist in Amsterdam ausgebrochen. Etwa 1000 Mann sind daran theilhaftig. Die Diamantändler haben einen Ring gebildet.

### Vermishtes.

Das heilige Roth und die Germania. Am Morgen des 18. März prangte in der Hand der Germania in Staßfurt, die das Siegedenkmal für den Krieg 1870-71 darstellt, eine rote Fahne. — Choking!

Unfreiwillige Komik im Orthographie-Jammer. Der Lehrer A. in Ostpreußen hatte, wie die „Pr. Lehrer-Ztg.“ berichtet, in einer Eingabe das Wort „Abtheilung“ nach der alten Orthographie geschrieben. In dem daraus ergangenen Bescheid wurde dieser grobe Verstoß gerügt; darunter aber stand zu lesen: „Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.“

Die Donau ist bei Mohacs (Ungarn) am Freitag bis auf 110 Zentimeter über Null gestiegen. Im Laufe des Tages stante sich das Eis oberhalb Mohacs, wodurch die Stadt in große Gefahr gerieth. Noch letzten Meldungen aus Mohacs ist nun das Eis in Bewegung gekommen und damit die Gefahr geschwunden.

Bei einem in dem Kohlenbergwerk bei Fieslang stattgefundenen Grubenunglück wurden, wie aus Charleroi vom Sonnabend berichtet wird, drei Arbeiter durch niederfallendes Gestein getödtet.

Ueber die Pulverexplosion in Herenthaal wird weiter aus Brüssel berichtet, daß nur ein Theil der Pulverfabrik zerstört wurde. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der durch die Explosion angerichtete Schaden scheint, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, nicht sehr erheblich zu sein.

Eine Erdbeutung, welche sich über eine Fläche von einem Quadratkilometer erstreckte, zerstörte nach einem Bericht aus Biarezza vom Freitag das Dorf Bollara vollständig, sämtliche Häuser sind vernichtet.

### Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (Zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben unter der die Antwort ertheilt werden soll.

S. N. 625. Wird Verwendung finden.

S. N. 625. Robert Bengels, Fruchtstr. 30, Quergeb. II, ist Vertrauensmann des 4. Reichstags-Wahlkreises.

Fr. N. 172. Die Sprechstunde des Rechtsanwaltes ist, wie bekannt, von 1/28-1/29 Uhr.

Glücksborn. R. Bestellung erhalten.

**Von der Reise zurück.**  
**Dr. Sussmann,**  
Spezialarzt für Augenkrankheiten,  
Charlottenburg, Berlinerstr. 102,  
und Berlin, Landsbergerstr. 55.

Allen Genossen, Bekannten und dem Gesangsverein Waldesgrün, die meiner Frau die letzte Ehre erwiesen haben, meinen tiefgefühltesten Dank. 181b  
A. Zia, Koblenzländer.

**Möbel auf Theilzahlung**  
Prinzenstr. 62 bei Reichmann. [178b]

Musikautomat, neu, Brunnenstr. 90,  
1 Tr. r. 193b

Unserem Freunde und Genossen, den Schankwirth **Willy Merker** zu seinem heutigen Wiegensfeste ein donnerndes Hoch. 190b  
P. C. F. S. M. G.

Unserem Freunde und Genossen, dem Geschäftsführer **Ludwig Meißner** (nicht mehr Noth) zu seinem heutigen Wiegensfeste ein donnerndes Hoch, daß die ganze Waldstraße wackelt und Marie in der Klopffloßstraße vor Freude jappelt. 250b  
Zulu laß gehen.  
Der Wahlbezirk 509.

Bettstelle mit Matratze, Kleiderständer, Spiegel mit Musikelaufsatz, Hängelampe verkauft Dresdenstr. 35, v. 4 Tr. I.

**Verband aller in der Metall-industrie beschäftigten Arbeiter Perlius und Umgegend.**

**Todes-Anzeige.**  
Am Donnerstag, den 21. März, verstarb unser Mitglied, der Schraubendreher  
**Robert Scharsich.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute, Sonntag nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Kitzdorf, Hermannstr. 84, aus statt. Um zahlreiche Theilnahme ersucht  
Der Vorstand. 193/20

Allen Freunden und Bekannten, die meiner lieben Schwester durch Kranz-spenden und Theilnahme an der Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, sowie den Arbeiterinnen der Elektrizitätswerke, sagen wir unseren innigsten Dank. [917b] Friedrich Neumann u. Frau.

**Danksagung.** 257b  
Den Genossen des 6. Wahlkreises, sowie dem Gesangsverein vereinte Sangesbrüder Noabits für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres Sohnes und Bruders des **Maurice August Siegert** sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Privat-Theatergesellschaft „Minerva“**  
Herrn und Damen, welche Lust haben, in Kürze mitzuwirken, können sich melden jeden Montag Abend 9 Uhr Maybach-Ufer 8, im Restaurant. 190b

Betten sof. 2 schöne Stand billig zu verk. Reichenbergerstr. 6, v. 1 Tr. I.

**Seidenstoffe**  
Sammets, Plüschs, Velvets, Cravattenstoffe. Alles in größter Auswahl.  
Billiger als in jedem Laden.  
Stralauerstr. 44, 1 Tr. (Rein Baden.)

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

### Theater.

Sonntag, den 24. März.  
**Freie Volksbühne, National-Theater:** 1. Abtheilung, Nachmittags 2 1/2 Uhr: *Belshazzar*.  
**Opernhaus, Händel und Ortel:** — *Carneval*.  
 Montag: *Kienzi*, der letzte der Tribunen.  
**Schauspielhaus, Die Jungfrau von Orléans.**  
 Montag: *Wie die Alten sungen*.  
**Deutsches Theater, Blau, Damm:** *Proben*.  
 Montag: *Die Weber*.  
**Lesung-Theater, Marcel:** — *Mariensommer*. — Im Vorzimmer Sr. Erzlehnz. — Eine kleine Gefälligkeit.  
 Montag: *Aus Berlin W.*  
**Berliner Theater, Der Hypochonder.**  
 Montag: *Nathan der Weise*.  
**Kreuzer-Theater, Fernand's Ehekontrakt.**  
 Montag: *Dieselbe Vorstellung*.  
**Yenus Theater, Ferréal.**  
 Montag: *Dieselbe Vorstellung*.  
**Schiller Theater, Die Journalisten.**  
 Montag: *Prinz Friedrich von Homburg*.  
**Friedrich-Wilhelmstädt. Theater, Der Obersteiger.**  
 Montag: *Dieselbe Vorstellung*.  
**Theater Unter den Linden, Ranon.**  
 Montag: *Dieselbe Vorstellung*.  
**Central-Theater, Unsere Rentiers.**  
 Montag: *Dieselbe Vorstellung*.  
**Adolph Ernst-Theater, Madame Suzette.**  
 Montag: *Dieselbe Vorstellung*.  
**Sellakianze - Theater, Verliebte Mädchen.**  
 Montag: *Dieselbe Vorstellung*.  
**Alexanderplatz - Theater, Durchgegangene Weiber.**  
 Montag: *Dieselbe Vorstellung*.  
**National - Theater, Die lebende Brücke.**  
 Montag: *Dieselbe Vorstellung*.  
**Reichshallen - Theater, Spezialitäten-Vorstellung.**  
**American-Theater, Spezialitäten-Vorstellung.**  
**Kaufmann's Variété, Spezialitäten-Vorstellung.**  
**Apollo - Theater, Spezialitäten-Vorstellung.**

### Schiller-Theater.

(Wallner - Theater.)  
 Sonntag, 24. März, nachm. 8 Uhr: *Des Meeres und der Liebe Wellen*. — Abends 8 Uhr: *Die Journalisten*.  
 Montag, 25. März, abends 8 Uhr: *Prinz Friedrich von Homburg*.  
 Dienstag, 26. März, abends 8 Uhr: *Die Journalisten*.  
 Mittwoch, 27. März, abends 8 Uhr: *Die Journalisten*.  
 Donnerstag, 28. März, abends 8 Uhr: *Gracans, der Volkstribun*.  
 Freitag, 29. März, abends 8 Uhr: *Die Journalisten*.  
 Sonnabend, 30. März, abds. 8 Uhr: Zum 1. Male: *Die Karolinger*. Trauerspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

### National-Theater.

Große Frankfurterstraße 182.  
 Direktion: Max Samst.  
**Sensationelle Novität!**  
 Gastspiel der amerikanischen Gesellschaft **William Calder**  
**Die lebende Brücke.**  
 Großes Sensations-Gaudespiel mit Musik in 4 Akten (11 Bildern), nach dem Englischen von Sutton Vane, überf. von G. Schwob. Dirigent: Adolph Wiedicke. Electr. Beleuchtungseffekte v. Lafondsky. Regie: Max Samst.  
 Kassenöffnung 5 Uhr. — Anf. 7 1/2 Uhr.  
 Morgen: *Dieselbe Vorstellung*.

### Central-Theater

3. Alte Jakobstraße Nr. 30.  
**Emil Thomas a. G.**  
 Novität! Zum 37. Male: *Novität!*  
**Unsere Rentiers.**  
 Große Feste mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Wilhelm Mannstädt und Julius Freund.  
 Musik von Julius Gindshofer.  
 In Szene gesetzt vom Dir. R. Schulz.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Sonntag, den 24. März 1895, nachm. 2 1/2 Uhr:  
**Wohltätigkeits-Vorstellung.**  
 Emil Thomas. Oskar Blenke.  
**Die Leibrente.**  
 Schwant in 5 Akten von G. v. Moser. Billets zu dieser Vorstellung sind von heute ab an der Kasse des Central-Theaters zu haben.  
 Dirigent für Arbeiter-Gesangverein (R. v. M. S. B.) zu Freitag gesucht. Ref. gef. bei H. Rosen, Rixdorf, Prinz-Jandjersstraße 58. 206b

### Adolph Ernst-Theater

Zum zweiten Male:  
**Madame Suzette.**  
 Gauberville in 3 Akten von Debonneau. Musik von Edmond Kuderan. (Novität.)  
 In Szene gesetzt von Adolph Ernst.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Morgen: *Dieselbe Vorstellung*.

### „Sanssouci“

Kottbuserstraße 4a.  
 Jeden Sonntag u. Donnerstag:  
**Stettiner Sänger.**  
**4272. Soirée in Berlin.**  
 (Meyzel, Pietro, Britton, Steidl, Krons, Röhl und Schrader.)  
 Anf. 7 Uhr. Entr. 50 Pf.  
 Neu! Zum Schluss: Neu!  
 Der Orchesterverein in Friesack. Ensemble von Meisel.  
 Dienstag: *Böhmisches Brauhaus*.

### Cirque Variété

(früher Circus G. Schumann).  
 Sonntag, den 24. März 1895, nachm. 4 Uhr:  
**Gr. Kinder-Vorstellung.**  
 Erwachsene zahlen die bekannten kleinen Preise. Kinder auf allen Plätzen nur 20 Pf.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Gr. Elite-Vorstellung**  
 mit neuem Programm. Kassenpreise. In beiden Vorstellungen: Auftreten des 848M  
**Kanonenkönigs**  
 Mr. Holtum aus Chicago.  
 Montag: *Gr. Volks-Vorstellung* zu kleinen Preisen.

### Kaufmann's Variété.

Gastspiel des einzig lebenden Kolossalmenschen **Emil Naucke.**  
 Einen immensen Vacherfolg haben allabendlich 9 Uhr:  
**Die Kneipgenies**  
 Eccentric-  
 Barlesque-Akt  
 von  
 Emil Naucke & A. Fränkel.  
 Musik von O. Blume.  
**Naucke als Cascadeur!**  
**Gansen als Gaby!**  
 Zum Schießen!  
**Naucke & Fränkel**  
 als Rixdorfer Sandtyrolerinnen!  
 Anfang des Konzerts: Sonntags 6 Uhr; Wochentags 7 Uhr.  
 Anfang der Vorstellung: Sonntags 7 Uhr; Wochentags 7 1/2 Uhr.

### Actienbrauerei

Friedrichshain  
 Königsbor.  
 Heute Sonntag:  
**Gr. Konzert**  
 der Kapelle des Königin-Augusta-Garde-Regiments.  
 Regt. Nr. 4 (Koblenz).  
 Anfang 4 1/2 Uhr.  
 Eintritt 30 Pf.  
 Kinder frei. Programm unentgeltlich.  
**Bockbier-Ausschank.**

### Parodie-Theater

Oranien-Straße 52 (am Rixdorp).  
**Die Weber.**  
 Vorher:  
**Madame Sans-Gêne.**  
 Zum Schluss:  
**Heimath.**  
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

### Passage - Panopticum.

**27**  
**Gitanos**  
 (andalusische Sänger, Tänzer u. Tänzerinnen)  
 Vorstellung um 4, 5, 6, 7, 8 u. 9 Uhr.

### Urania

Anstalt für volksthümliche Naturkunde.  
**Am Landes-Ausstellungspark**  
 (Lehrter Bahnhof).  
**Geöffnet von 5-10 Uhr.**  
 Täglich Vorstellung im wissenschaftlichen Theater.  
 Näheres die Anschlagzettel.

### Castan's Panoptikum.

**Noch nie dagewesen!**  
**Die Dinka,**  
 40 Männer, Frauen u. Kinder.  
 Das schockige Mädchen Marietta.  
**„Präsident Faure.“**

### Feen-Palast

Furgstr. 22, neben der Börse.  
 Zum 1. Mal in Berlin. Neu!  
**Clown Petroff**  
 und seine originell dressirten Esel, Schweine, Ferkel, Katzen, Hunde, Hühner u. f. w.  
**Blondin junior.**  
 Der beste Tanzmeister d. Gegenwart.  
**Mr. Albino.**  
 ????? Das Räthsel ?????  
**Wilhelm Fröbel**  
 mit einer ganzen Waggonladung neuer gaudenber Complets.  
**!! Grosses Programm !!**  
 Anfang: Wochent. 7 1/2, Sonntags 6 1/2 Uhr. Kassenöffn. 1 Stde. vorher.

### Unter den Linden 21.

Einzig in seiner Art.  
**Beit-Alli-Bey.**  
 Heute zum **195.** Male.  
 Täglich abends 1/8 Uhr  
**Oriental. Magie.**  
 Preise: 3, 2 und 1 M. Sitzplatz.  
 Jeden Sonntag Nachmittags 4 Uhr:  
**Familien-Vorstellung**  
 zu halben Preisen.

### Bock - Brauerei

Tempelhofer Berg.  
**57. Bock-Saison.**  
 Täglich:  
**Militär-Konzert.**  
 Anfang 5 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

### Max Mannheim

Frankfurter Allee 89  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager: Neuheiten in Kleiderstoffen, Wäsche, Leinen und Bettfedern; besonders zum Umzuge  
**Gardinen** Fenster von M. 150—9,00  
**Portièren** in rein. Wollen M. 150—9,00  
**Läuferstoffe** v. 17 bis 75 Pf.  
**Teppiche** zurückgesetzte für halben Preis!

200 Meeresschweine sofort gekauft. Zahle pr. Stüd 75 Pf. Reinickendorferstr. 64a, Vogelhandlung. [214b  
 Kanarienhähne, guter Stamm, verk. Becker, Schönhauser Allee 22. [215b  
 Kanarienhähne f. 3 verk. Rühl, Raunynstr. 10, R. [206b  
 Kanarienhähne, Weibchen verkauft Weiser, Cuijowstr. 150, S. 4 Tr. [212b  
 Kanarienhähne 4 M., Weibchen 1 M. bei Krause, Siegnitzerstr. 30, 4 Tr.  
 Ein gut erhalt. Kinderwagen 3 verk. b. Richter, Leipzigerstr. 39, S. 4 Tr.  
 Ein Kahn mit Segel zu verkaufen. Scobel, Briegerstr. 16. 180b  
 Buchführung, Bücher, Abchl. u. a. Pundens, gewissend. u. preiswerth. Dehmke, Bellealliancestr. 23. [185b

### Biesenstraße 33

sind Wohnungen von 50-80 Zähl. zu vermieten. Näheres daselbst.  
**Wohnungen:**  
 Stube und Küche mit Keller und Boden billig zu vermieten 156b  
**Zhaerstr. 12.**  
 Füllstr. 13 bill. Wohnungen 1 und 3 Tr. 2046b  
 Bord., Gart., Hofwohn. 7-36 M. monatl. Hennigsdorferstr. 26.  
 Nollendorferstr. 20, Hofw., IV. 240 M.  
 Kleine Wohnungen, billig Süderstr. 40, 1 Stube u. Küche, mit oder ohne Korridor, u. Boden, sofort oder später. 187b  
 Schlafst. bei Ww. Meyer, Näderdorferstraße 17, 4 Tr. 47b  
 Ein möbl. Zimmer, Gartenansicht, Raunynstr. 64, Hof 3 Tr. v. Franke.  
 2 saub. möbl. Schlafstellen zu verm. Kbalbertstr. 89, v. 4 Tr. bei Winge.  
 Genosse f. rdl. möbl. Schlafst., Eing. sep., Manteuffelstr. 90, 2 Tr. L. Schulze.  
 Eine Schlafstelle für zwei Herren Mariannenstr. 11, v. 3 Tr. r. bei Steffen.  
 Rhein. möbl. Schlafst. Friedrichstr. 16, S. 4 Tr. r. Schadowwinkel. 149b  
 Febl. Schlafst. f. D. Oranienstr. 2, Hof 1 Tr. L. 154b  
 Rhein. 3 möbl. Schlafstelle, 2 fenstr. Manteuffelstr. 26 v. 2 Tr. b. Kalusche.  
 Möbl. Schlafst. Reichenbergerstr. 169, v. 3 Tr. r. 247b  
 Möbl. Schlafst. f. 2 Herren, Manteuffelstraße 92, v. 2 Tr. L. 248b  
 Möbl. Schlafst. f. 2 Herren (Bade-Einrichtung). Stierch, Schönleinstr. 25, 1. 245b  
 Febl. Schlafst. Ww. Puh, Körnerstraße 29, S. 3 Tr. 245b  
 Gute Schlafst. f. 2 Herren Manteuffelstraße 92, v. 2 Tr. L. 249b  
 Möbl. Schlafst. f. 2 Herrn. inkl. Kasse 10 M. Bienerstr. 68, v. 4 Tr., Ecke Stalitzerstraße, Pahl. 251b  
 Möbl. Schlafst. für anständ. Herren Stalitzerstr. 29a, Quergeb. 1 Tr. bei Gimmol. 252b  
 Möbl. Schlafst., schönes gr. Vorderz., an 2 Herren 3 verm. Stalitzerstr. 12, 1 Tr., zu erfragen 2 Tr. L. 162b  
 Eine Schlafst. 3 verm. für Herren bei Kramer, Raunynstr. 90, 2 Tr.  
 Saubere Schlafst. f. 2 zu verm. bei Böning, Manteuffelstr. 61, v. 3 Tr. r. 253b  
 Febl. Schlafst. möbl., sep. Eing., für 2 anst. Herren bei Ww. Nied, Manteuffelstraße 59, v. 4 Tr. 253b  
 Febl. Schlafst. 3 vermieten (6 M.) Mariannenstraße 5, S. r. 2 Tr. bei S. Trumple. 256b  
 Möbl. Schlafst., sep., sofort od. zum 1. vermietbar. Schmidtstr. 9, S. 4 Tr. r. 240b  
 Möbl. Stube Stalitzerstr. 29a, vorn 2 Tr. bei Scholz. Pr. 12 M. 240b  
 Freundl. Schlafst. Landsbergerstr. 16, Quergeb. 3 Tr. bei Lehmann. 241b  
 Schlafst. Brüste, Rheinsbergerstr. 51 III. 241b  
 Möbl. Schlafst. f. 2, sep., b. Scheidemann, Raunynstr. 35a, 2 Tr. 239b  
 Freundlich möbl. Schlafst. Reichenbergerstraße 25, 2 Tr. bei Hofmann. Pr. 12 M. 246b  
 Freundl. möbl. Schlafst. für 1 oder 2 Herren Stalitzerstr. 195, v. 3 Tr. bei Frau Nischmann. 243b  
 Schlafstelle, sep. Eing., zweif. Zimmer, bei Kaiser, Hollmannstr. 6.  
 Möbl. Schlafst., Pringenstr. 12, 4 Tr. r. [236b  
 Schlafst., Herrn, Raunynstr. 64, Hof 2 Tr. L. [236b  
 Saubere Schlafst. f. 2 Herren 3 verm. Kottbuserdamm 4, S. r. 1 Tr. b. Ww. Draß. [231b  
 Anständ. Schlafstelle, Herr, Martenstraße 13, S. 3 Tr., Länges. [234b  
 Möbl. Schlafst. f. 2 Herren u. vorn, Admiralsstr. 40a, 4 Tr. rechts 2. Thür, 10 M. inkl. [237b  
 Möbl. Schlafst., sep., Kbalbertstr. 8, v. 2 Tr. L. [233b  
 Möbl. Schlafst., sep., Preis 7 M., Mariannenstr. 8, 2 Tr. rechts [232b  
 Febl. Schlafst. 3 verm., Münchebergerstraße 14, 2 Tr. r. 218b  
 Freundl. Schlafstelle, Langestr. 89, vorn 3 Tr. b. Walter. 222b  
 Schlafst., Mertens, Rindstr. 33, v. 4 Tr. [222b  
 1 anständ. Schlafstelle f. 1 Herrn b. W. König, Waldemarstr. 16, v. 4 Tr. [222b  
 Schlafst., Georgenkirchstr. 53, v. 4 Tr. r. [222b  
 Schlafst. ver. Waldemarstr. 51, 4 Tr. Blerk. [225b  
 Möbl. Zimmer, Wolff, Friesenstr. 24.

### G. H. Zimmer f. 2 Orn. als Schlafst.

bei Steffen, Oberwasserstr. 13, 3 Tr.  
 Genosse find. freundl., sep. Schlafst. bei Scharf, Bäckerstr. 11, 3 Tr. [170b  
 Freundl. Schlafst. zum 1. April bei Ronneberger, Brunnenstr. 101. [171b  
 Freundl. möbl. Schlafstelle (Gartenansicht) b. Gramer, Dresdenerstr. 69, Quergebäude. 189b  
 Möbl. Schlafst. für 2 Herrn Köpnickstraße 114, Quergeb. 3 Tr., Reeb. [168b  
 Möbl. Schlafst. für 2 Herrn Brandenburgstraße 4, v. 4 Tr., Bäcker. 167b  
 Möbl. Schlafst. f. 2 Mädch. b. Ww. Grunwald, Dresdenerstr. 180, S. 4 Tr. Preis 5,50 M. 168b  
 Freundl. saubere Schlafstelle ist zum 1. April 1895 zu verm. Franzstr. 5, Hof 3 Tr., bei Büttner. 165b  
 Schlafst. b. Ww. Meyer, Raunynstraße 84, 3 Tr. 353R  
 Zwei Genossen finden eine sep. saubere Schlafst. (möbl.) Stallschreiberstr. 23, v. 3 Tr. b. Höhne. 354R  
 Möbl. Schlafst. f. 1 od. 2 H. b. Ww. Benkel, Briegerstr. 45, 3 Tr. 355R  
 Möbl. febl. 2fenstr. Zimmer, sep., b. ruhige Leute Friesenstr. 15, S. 3 Tr., Groenke. 356R  
 Möbl. Schlafst. für 1 Herrn verm. Büschel, Oranienstr. 187, S. 1 Tr.  
 2 febl. Schlafst. f. Herren od. Damen Bälowsstr. 38, Hof 4 Tr., Lampe.  
 Eine febl. Schlafst. f. 2 Herrn. sof. oder zum 1. April 3 verm. Grünauerstr. 25, G. Düter. 176b  
 Möbl. Schlafst. (Piano), 8 M., bei Wittve Gebhardt, Stalitzerstr. 126, II.

### Schlafstelle für 2 Mädchen

Seidenweg 30 beim Lapezier. [265b  
 Schlafstelle, Admiralsstr. 40, Hof 2 Tr. bei Frau Kuhnert. [227b  
 Schlafstelle, Pringenstr. 93, vorn 2 Tr. Anstunf Simonstr. 6, Hof 1 Tr. [225b  
 Schlafst. 3 verm., Straußbergerstr. 83, 2 Tr. L. [229b  
 Schlafst., Straußbergerstr. 5, S. r. III. I.  
 Möbl. Schlafstelle für 2 Herren ist Schmidtstr. 9, Hof 3 Tr. rechts. [238b  
 Möbl. Schlafst. f. 2, Friesenstr. 16, vorn part., Wolfram. 221b

### Möbel

ganze Materialwaaren-Geschäft mit Porzellan, Milch u. Backwaare, viel Schnaps- und Bierverkauf, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Näheres beim Restaurateur Boyer, Charlottenburg, Wallstr. 96.  
**Volks-Stenographie, praktisches**, von jedem Volksschüler erlebbares System; das ganze System hat dreimal weniger Regeln als Stenographie für t. Köllige Ausbildung 5, Lehrbuch 0,50 M. **Scheithauer**, 21b Simeonstr. 14.  
**Zither, Geige** verkauft K. a. u. f. h., Richtenbergerstr. 6, 2 Tr. 309b  
**Prima Laubbrot** liefert jeden Mittwoch und Sonnabend frei Haus **W. Osterhagen**, Pantow. Bestellungen nimmt entgegen **Schulz**, Oranienstraße 192, 1 Tr. 255b  
 Ein g. erhalt. Kinderwagen zu verkaufen Görlitzerstr. 67, 4 Tr. Gennat.  
 Kleiderpind 85, Garnitur 55, Bettstelle 27 M. Spiegel 10 an, Pankestr. 29.  
 Butterlage, Labentisch, Gispind, Schreibtisch, Altenspind, Goldpind. Pankestr. 29. 15b

### Arbeiterfreund

201 Oranienstr. 201  
**Siegfr. Bornstein**  
**Herren- u. Knaben-Garderoben**  
 empfiehlt die durch vorzüglichen Sitz und besten Stoff sowie außerordentlich billige Preisberechnung rühmlich bekannten Anzüge u. Sommer-Valeroto neuester Façon, in wundervollen edlen Nuancen, bei enormer Auswahl. Elegante Einsegnungs-Anzüge von 12 M. an. Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit, elegant und sauber. Beste Bedienung zugesichert.  
**Arbeiterfreund**,  
 201 Oranienstraße 201.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**

Mittwoch, den 27. März 1895, abends 8 1/2 Uhr, bei Reigmüller, Alte Jakobstr. 48a.

**Große Versammlung**

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Friß Zubeil. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**

Dienstag, den 26. März, abends 8 1/2 Uhr, im Eisballe, Chausseestraße.

**Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Der Bimetallismus und die Folgen desselben für die Arbeiter. 2. Bericht über die Sperre bei Frau Jeride (in Firma Rückward u. Neigel). 3. Bericht des Delegierten zur Gewerkschaftskommission. 4. Fragelasten. Der Vorstand.

**Große öffentliche Versammlung sämtlicher Möbelpolierer**

Berlin und Umgegend.

Montag, den 25. März, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Ulrich, Waldemar-Strasse Nr. 75.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zum 1. Mai. 2. Wacinationen der Frau Deßel und die von ihr beschäftigten Polierer. 3. Bericht über die Sperre bei Frau Jeride (in Firma Rückward u. Neigel). 4. Bericht des Delegierten zur Gewerkschaftskommission. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vertrauensmann.

**Volksgarten, Eröffnungs-Fest-Ball.** Sonntag, den 24. März: Ball-Musik: 8/1. Anfang 4 Uhr. Montag und Mittwoch: Anfang 7 Uhr. Dir. Barton.

**Verband deutscher Korbmacher (Filiale Berlin).** Montag, den 25. März, abends 8 1/2 Uhr, Oranienstr. 51: 158/19 **Versammlung.**

**Teppiche, Gardinen, Steppdecken** u. s. w. — direkt an Private. — **Billiger** wie in allen Ladengeschäften. Teppich **Hille**, Zimmerstr. 86, fabrikfabrik **sechshundachtzig** Hof parterre. 1350H

**Wer — Stoff — hat.** Fertige Anzüge 20 Mk., feinste Dattaten, saubere Arbeit, zwei Anproben, Paletot 17,00, Hose 3,50. Münzstr. 4. 45/8

**Möbel,** gebraucht, kauft Möbel-straße 13. Handlung Rosenthaler-

**Umhänge u. Jaquets** zur Einsegnung, f. Herren u. Knaben. Alle Arten Mäntelstoffe. Auch schneide jed. Paçon gratis zu. **E. Collo,** Schneidemeister, Straussbergerstr. 31, part. Iks. **Verzugehaber!** Zu verkaufen 6 Jahre bestehendes Grünkraut-, Milch-, Obst- und Süßfruchtgeschäft in Rolle, schöner Parterre-Laden, gute Kundenschaft. Preis 800 Mark. Kleinbeerens-straße 20. 194b

**Paffend für jedes Gewerbe!** Hinterhaus mit Stallung, Remise, Bodenraum, Komtoir, Keller sof. billig zu verm. Pappel-Allee 11. 351W

Eine goldene Damen-Uhr Nr. 118810 von der Schwedenstr. 4 bis Putzener-straße 27 verloren gegangen. Der ehrliche Wiederbringer gute Belohnung. Abzugeben bei Thimmig, Putzener-straße 27, Laden. 195b

Zur Anfertigung sämtlicher Gärtnerarbeiten, Trauerkränze, Dekorationen u. s. w. empfiehlt sich allen Freunden und Genossen die Blumenhandlung **J. Springwald,** Kunstgärtner, Blumenstr. 68, Ecke Marxlinstr. 259b

**Inchstoff-Meiste** zu Knabenanzügen, Gelegenheitskauf, spottbillig, Herrenhosen-Reste 5 Mk., feinste Waare. Münzstr. 4. 145/4

**Hosen, Anzüge, Paletots,** nach Maß bestellt, nicht abgeholt, Hälfte Kostenpreis. Münzstr. 4.

**Achtung!** Kolberger Salon und Garten, Kolbergerstr. 23. 189b Sonnabende und Sonntage an Vereine zu vergeben. Oster-Matinee frei, 3. Osterstag frei, 2 Vereinszimmer von 30-100 Personen frei.

**C. Bolzmann's** Gesellschafts-Säle, Fichtenbergerstr. 16. Säle und Vereinszimmer von 20 bis 500 Personen. 1521L

**Gardinen** denkbar schönste Auswahl zu bekannt billigsten Preisen. **Carl Schloss** Waaren-Haus „Süd-Ost“ 22 Wienerstrasse 22 1 Grünauerstrasse 1.

Die rühml. bel. 1870 gegründete **Bettenfabrik** von R. Kirschberg, Berlin C., nur Spannbauerbrücke nur 1b, verkauft und versendet streng reell unter Nochn. große neue **Betten**, mit rothem Zulett, Oberbett, Unterbett, 2 Kopfstissen 12, 15 Mk., in prima Körperinlett 20, 24, 27 Mk., hochfeine **Dannenbetten** 32, neue, leicht 35, 40 Mk. **Federn**, füllkräftig, pro Pfund von 0,50 bis zu den feinsten nur 3 Mark, Daunen, wunderbare Füllkraft, nur 2,50 Mk. Lieferungen ganzer Ausstattungen, Hoteleinrichtung, Pensionate werden unter Garantie strengster Reellität zu den billigsten Engrospreisen ausgeführt. **100 Stück** verlichen gewesene Matratzen u. Bettstellen werden, so lange der Vorrath reicht zu jed. Preise abgegeben. **Sonntags geöffnet von 8-10 u. 12-2.**

**Roh-Tabak.** Die billigsten Preise **E. Hauen,** 35 Zionakirchstrasse 35. **Arbeitsanzüge** Leiser, Linienstr. 225.

**Geld verdienen,** dann überzeugen Sie sich, daß der **Kleider-Pascha** bedeutend billiger verkauft wie jede Konkurrenz! **10 000 Frühjahrs-Paletots** in den entzückendsten Farben, nur 6, 8, 10, 12, 18-22 Mk. **15 000 Jacket- u. Rock-Anzüge** Mode 1895 (für Arbeit u. Gesellschaft) viel billiger wie überall, jetzt nur 8, 10, 12, 15, 18, 20-35 Mk. **5000 Arbeits- u. Kammgarnhosen,** einzelne Jacketts u. Röcke, sowie 6000 Knaben- u. Puffchen-Anzüge, alles für die Hälfte des Wertes. **Zur Einsegnung!** 8000 eleg. Einsegnungs-Anzüge, das Robelle der Saison, nur 6, 8, 10, 12, 15, 18-24 Mk. **Kleider-Pascha!** Rosenthalerstrasse 32, Ecke Sophienstrasse, Eckladen. **Sonntags 7-10 und 12-2.**

Wir offerieren für die Frühjahrs- und Sommer-Saison die grösste Auswahl neuerer **Damen-Kleiderstoffe** Eine grosse Auswahl Loden-Beiges, in den neuesten Farben, Meter 50 u. 60 Pl. Eine grosse Auswahl Cheviot, in den neuesten Farben, doppeltbreit, reine Wolle, Meter 75 Pl. Eine grosse Auswahl englischer Cheviot-Gewebe, in kleinen, sehr entsprechenden Karos, reine Wolle, doppeltbreit, Meter 1 Mk. u. 1 Mk. 50 Pl. Schwarze Croisés Foulés, schwarze Cheviot-Diagonals, schwarze Phantasie-Stoffe, doppeltbreit, reine Wolle, Mtr. 75 Pl., 1 Mk., 1,25 Mk. und 1,50 Mk. **In unserer in diesem Jahre wiederum bedeutend vergrösserten Damen-Mäntel-Fabrik** verkaufen wir zu billigen Engros-Preisen: Regen-Paletots für junge Mädchen, kleidsame Façons, mit elegantem Seiden-Capouchon, 12 Mk. und 15 Mk. Regen-Paletots mit kleinen, eleganten Pelerinen u. Seiden-Capouchon, abnehmbar, 18 Mk. und 20 Mk. Elegante Covert Coating Paletots, mit Hohenzollern-Pelerine u. Seiden-Capouchons, Pelerine als eleganter Frühjahrs-Umhang, besonders zu tragen, 18 Mk., 20 Mk., 25 Mk. Eleganter Paletot für junge Frauen, zweireihig, mit Herren-Revers, vorn lose, in Covert Coating, Cöper-, Tuch- u. Cheviotstoffen in den neuesten Farben 18 Mk., 20 Mk., 24 Mk. Backfisch-Mäntel in grosser Auswahl 10 Mk., 12 Mk. **Jaquets, sehr grosse Auswahl,** in nur neuen Façons, schwarz u. hellfarbig, 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 15 Mk., Seidenplüsch-Kragen 15 Mk., 20 Mk. bis zu den elegantesten. Sammet-Kragen 10 Mk., 12 Mk. Hellfarbige Kragen und kl. Capes 4 Mk., 6 Mk., 10 Mk. Schwarze Kragen-Capes und Frauen-Umhänge (grosso Weiten stets am Lager) 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk., 20 Mk. **Sielmann & Rosenberg,** Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

**Baer Sohn BERLIN.** 24 a, Chausseestr. 24 a, II, Brückenstrasse II, Ecke Rungestraße. 16, Grosse Frankfurterstrasse 16. **Anserordentlich vortheilhafte Angebote:**

|   |   |  |   |
|---|---|--|---|
| Baar-Verlauf zu streng festen, billigsten, in Zahlen gezeichneten Preisen.  | Sommerpaletots Cheviot-Gewebe in praktischen Farben 10 Mk.  | Havelocks mit voller Pelerine 9 Mk.  | Baar-Verlauf zu streng festen, in Zahlen gezeichneten billigsten Preisen. |
| Werkt.-Anzüge Sprenger, Forster u. Gladbacher Fabrikate. 20, 17, 13, 10 Mk. | <b>Cheviot-Anzüge</b> Rheinische, Berliner und Holsteiner Erzeugnisse. 36, 27, 20, 18, 12 Mk. 50. | Festtags-Anzüge Kachener Kammgarne. 36, 30, 27, 22 Mk.   | Gehrock-Anzüge Tuch u. Cheviot in hochmodernen Farben 30, 25, 20, 15 Mk.  |
| Sommerpaletots Geraer u. Schwiebuser Fabrikate 25, 20, 18, 16 Mk.           | Sommerpaletots Kachener und Sudenwalder Produkte 30, 27, 25 Mk.                                   | Pelerinenummäntel Loden u. Cheviot in hochmodernen Farben 30, 25, 20, 15 Mk.   | Bukskin-Hosen Enorme Auswaht 9, 6, 4, 3 Mk.                               |
| Knaben-Anzüge allerhand Façons 10, 7, 4, 3 1 Mk. 50.                        | <b>Einsegnungs-Anzüge</b> Kammgarn, Satin, Ripsgarn, Cheviot u. s. w. 27, 21, 18, 15, 10 Mk.      | <b>Tadellose Maass-Anfertigung</b> aus deutschen, österreichischen und englischen Stoffen unter Leitung eigener Meister zu sehr mäßigen Preisen. |   |

**Herren- u. Knaben-Bekleidung.** **Blau** Maschinisten Anzüge 3 Mk. 40. **Leder-Hosen** feste Arbeit 9, 5, 3,50, 2 Mk. 20.

**Klavier- und Gesangsunterricht** ertheilt Kindern und Erwachsenen (Methode Wagner) in und außer dem Hause, gründlich und billig. 3008b **H. Niesch,** Weissenburgerstr. 49.

**Gelegenheitskauf!** **Prima 1892 L** fetten u. mageren **Spek** garantiert Berliner Schlachtung, fein Amerikaner, **à Pfund 60 Pf.** Feinestes Bratenisgmal, garant. reines Schweinejezt unter genauer Kontrolle des gerichtlichen Sachverständigen **Herrn Dr. Bischoff** **à Pfund 55 Pf.,** **3 Pfd. 1,50 Mk.** **== Täglich frisch. ==** Verkauf jeden Dienstag und Freitag, nachm. von 5 Uhr an in der Markthalle VIII Andreasstrasse, Schlächterstand Nr. 9.

**Trinkt** **Volks-Kaffee-Koffee** In allen Kolonialwaarenhandlungen. Packet 200 Gr., 35 Tassen 10 Pl.

**Arbeitsmarkt.** Ein tüchtiger Fraiser für Holzfräseerei sofort verlangt Alte Jakobstr. 20, Hof links. 182b Vogelmann u. Schumacher.

**Möbelpolierer!** Wegen Differenzen ist der Zuzug von Polierern bei Jeride, in Firma Rückward & Neigel, Wienerstr. 50, und Dräsel, Admiralsstr. 7, bis auf weiteres fernzuhalten. 201/20 Die Kommission. **Tüchtige Mechaniker** auf Zifferwerke und Gravuren auf Schwarzdruck verlangt 187b **R. Auerbach,** Grünauerstr. 17. Ueber die Buchbinderei von **J. P. Hamann,** Benthstr. 5, ist infolge der unstillen Handlungen des Inhabers die **Sperre** verhängt. Zuzug ist fernzuhalten. 75/2 **Der Vertrauensmann.**

Mamsell auf Herren-Beuten verl. Fichtenbergerstr. 20, v. 1 Tr. 192b

Kartonarbeiterinnen, geübte, verlangt Bindel, Stralauerstr. 16. 196b

**Blousen-Stepperinnen** in und außer dem Hause verlangt **Vernacziusky,** Brangelstr. 65, v. 2 Tr.

**Manschetten-Plätterinnen** sucht bei dauernder Beschäftigung **Felix Karpe,** Blumenstr. 70.

**Näherinnen** f. D. u. B. Maschinen auf Weißwäsche gef. Auguststr. 41a, 1 Tr. rechts, Wäschefabrik. 201b

**Zuschneider!** auf Kragen, Oberhemden suchen bei hohen Löhnen **Kraft & Jacobi,** Marienburgerstr. 9. 359W

**Ein solides Mädchen,** welches das Vergolden von Glas für Buchstaben u. gelernt hat und darin tüchtig ist, wird per sofort bei dauernder Stellung und gutem Lohn aufgenommen. Offerten unter J. M. an die Exped. d. Bl. 263b

Ein alt., langj., redogewandter Parteigenosse, Schriftfeger, der längere Thätigkeit als Redakteur u. Expedient hinter sich hat, sucht bei nicht hohen Ansprüchen eine Stelle als Redakteur, Expedient, oder auch als Schriftfeger sofort oder später. Off. unter J. D. an die Exp. d. Bl. erbeten. 262b

Damenhemden-Näherin, 12-14 Mk. Wochenlohn, verlangt Fr. Hoffmann, Luisen-Ufer 46 part. 216b

Holzschlauer-Lehrling wird verlangt Pallisadenstraße Nr. 75

## Parlamentarische Berichte.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 23. März, 11 Uhr.

Am Ministerische: Kommissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung des Antrages der Abgg. Achenbach und Genossen auf Beglückwünschung des Fürsten Bismarck anlässlich seines bevorstehenden Geburtstages.

Der Antrag lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Der Herr Präsident wird beauftragt, dem Fürsten v. Bismarck anlässlich seines bevorstehenden Geburtstages die Glückwünsche des Hauses der Abgeordneten darzubringen. Zur Begründung des Antrages nimmt zunächst niemand das Wort.

Abg. v. Heereman (Z.): Meine Herren! Im Namen meiner politischen Freunde gebe ich folgende Erklärung ab: An der politischen Rundgebung zur allgemeinen Ehrung und Anerkennung des früheren Ministerpräsidenten und Reichskanzlers zum Geburtstage teilzunehmen, sind wir zu unserem Bedauern außer Stande. Derselbe ist bei der mit den Rechten aller Staatsbürger vielfach nicht zu vereinbarenden, in die kirchlichen Verhältnisse störend eingreifenden Richtung seiner Thätigkeit, insbesondere der katholischen Kirche Preußens und Deutschlands in so scharfer Weise und mit einer so schädlichen Wirkung entgegen getreten, daß die dadurch herbeigeführten großen Nachteile sich noch neuerdings in hohem Maße fühlbar machen, und die auch durch die anerkanntswürdigen Einleitungen friedlicherer Verhältnisse nicht beseitigt worden sind. Da wir eine nähere Erörterung über diese Frage zur Zeit nicht für wünschenswert erachten, werden wir uns an der weiteren Besprechung, falls sie beliebt werden sollte, nicht beteiligen. (Beifall im Zentrum und links.)

Abg. v. Limburg-Sillrum (L.): Auf allen Seiten Deutschlands bereitet man sich vor, dem Fürsten Bismarck zur Vollendung des 80. Lebensjahres die Rundgebungen und Glückwünsche der Nation darzubringen in einer Weise, wie sie bis dahin noch nie stattgefunden haben. Meine Herren! Die Geschichte wird es als einen schönen Zug des deutschen Volkscharakters bezeichnen, daß es dankbar gewesen ist für solche große Leistungen, wie sie der Fürst Bismarck hinter sich hat. (Lebhafte Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Das hat deutsche Volk dankbar dafür ist, daß er nach jahrhundertelanger Uneinigkeit der Deutschen das Deutsche Reich begründet hat, daß er den Deutschen ins Inland und Ausland Ansehen und Selbstbewußtsein wiedergegeben hat. (Großer Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Unter diesen Umständen würde es befremden, wenn nicht diese Haus sich diesen Rundgebungen in erster Linie anschleße. (Zustimmung.) Denn, meine Herren, in diesen Räumen hat der Fürst Bismarck in heißen Kampfe die Grundlagen der großen politischen Stellung gelegt, die er gehabt hat. Durch diese politische Stellung hat er sich erbitterte Feinde zu begeisterten Freunden und vertrauensvollen Anhängern gemacht. (Erneuter Beifall.) Er hat sich die Stellung erobert, daß im Auslande sein Name mit Hochachtung und von den Deutschen mit Stolz genannt wird. Meine Herren! Da meine ich, muß es uns mit Bedauern erfüllen, wenn dem Antrage widersprochen wird, dem Fürsten Bismarck zur Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres amtlich zu beglückwünschen. Die Auffassung, die aus den Worten des Herrn Vorredners hervorgeht, ist meiner Ansicht nach keine historische, denn ich meine, in einem Moment wie dem jetzigen, da sollte man dasjenige hervorheben, was vereint (Lebhafte Zustimmung), nicht dasjenige, was trennt (Beifall). Ich glaube auch, die Geschichte wird nicht verzeichnen, daß der Fürst Bismarck die Ursache der kirchenpolitischen Wirren und Konflikte gewesen ist, die wir gehabt haben, sondern die Geschichte wird sagen, daß diese kirchenpolitischen Konflikte begründet lagen in den Verhältnissen, wie sie in Deutschland nun einmal geworden sind (oh! im Zentrum, Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen) und in den nie genau zu definierenden Grenzen zwischen Staat und Kirche.

Der Fürst Bismarck hat nur eine Situation aufgenommen, wie sie war und wie sie gekommen wäre, ob er da war oder nicht. (Widerspruch im Zentrum; Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen.) Das Gemeinschaftliche aber, welches wir mit einander haben und von dem ich weiß, daß es auch viele Katholiken und treue Katholiken im Lande und auch in diesem Hause mit uns haben, ist die Freude an dem neu geschaffenen Deutschen Reich und die Freude an der Stellung, die den Deutschen im Auslande geschaffen worden ist. (Zustimmung.) Und darum, meine Herren, glaube ich, können wir unbeforgt den Antrag annehmen, den wir gestellt haben, und der Ueberzeugung sein, daß sich den Glückwünschen, die unser Herr Präsident namens des Hauses aussprechen wird, viele Katholiken, treue Söhne ihrer Kirche, anschließen werden. (Lebhafte Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen.) Was hat sich denn in den letzten 10 Jahren verändert, daß die Herren zu einer so veränderten Stellung kommen? Am 28. März 1885 sagte der Präsident dieses Hauses: „Meine Herren, der Herr Präsident des Staatsministeriums, Fürst v. Bismarck, feiert in den nächsten Tagen seinen sechzigsten Geburtstags. Ich glaube, das Haus wird es sich nicht ver sagen wollen auch seinerseits auf Grund dieses Anlasses den Fürsten Bismarck zu beglückwünschen, und ich sehe Ihr Einverständnis dahin voraus, daß solches durch den Präsidenten zu geschehen haben wird. Es erfolgt kein Widerspruch. (Hört! hört!) Der Vorschlag ist angenommen.“ Ja, meine Herren! Dem gegenüber habe ich nichts weiter hinzuzufügen; ich habe nur das Gefühl des aufrichtigsten Bedauerns. (Zustimmung.) Ich bedaure, daß die Herren, die trotz dem was sie gesagt haben, im wesentlichen in den patriotischen Gefühlen sich mit uns eins fühlen, es ablehnen, an der Ovation für einen Mann, wie ihn Deutschland gehabt und lange nicht haben wird, sich zu beteiligen. (Lebhafte Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Virchow (fr. Sp.): Die Mitglieder der freisinnigen Volkspartei haben geglaubt, daß bei dieser Gelegenheit zu einer Diskussion eigentlich kein Platz sei. (Rufe: Lauter!) Wir haben geglaubt, daß Sie bei dieser Gelegenheit eine Diskussion über den Fürsten Bismarck nicht herbeiführen werden. (Zwischenrufe rechts.) Ja, ich bin daher nicht beauftragt, in diese Diskussion einzutreten, habe auch persönlich keine besondere Veranlassung dazu. Ich bin der Meinung, es ist viel einfacher und natürlicher, daß wir bei anderer Gelegenheit diese allgemeinen Fragen auftragen, da das eine praktische Bedeutung heute nicht hat. Daher beschränke ich mich darauf, die Erklärung zu verlesen, welche die Mitglieder der freisinnigen Volkspartei vor Ihnen und vor dem Lande abgegeben:

Es bedarf keiner Erinnerung daran, daß die Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei wie früher die der deutschen Fortschrittspartei die großen Verdienste des Fürsten Bismarck um die Aufrichtung des Deutschen Reiches offen anerkannt haben. Die Verhandlungen dieses Hauses geben Zeugnis davon. Wir wiederholen für uns dieses Anerkennung. (Gelächter rechts.) Wenn wir trotzdem (Gelächter rechts) an der Feier, welche man jetzt plant, nicht teilnehmen können, so darf niemand erkaunt sein (Höhnisches Lachen rechts. Rufe: Nein, nein!) niemand erkaunt sein (Wiederholte Rufe: Nein, nein!), daß eine Partei, welche Jahrzehnte hindurch im prinzipiellen Gegensatz zu der inneren Politik des Fürsten Bismarck gestanden hat, diesen Gegensatz nicht in einem Augenblicke verschleiern darf, wo die Verneinung des öffentlichen Geistes (Höhnisches Gelächter rechts) durch diese Politik hervorgerufen und allgemein geworden ist. Die Enthebung des Fürsten Bismarck von dem höchsten Reichs- und Staatsamt war die Vorbedingung für die Genesung des Volksgesistes (Gelächter rechts). Wenn die freisinnige Volkspartei sich an dieser Demonstration beteiligen würde, würde nur von neuem Verwirrung eintreten. Die Mitglieder der freisinnigen Volkspartei werden daher gegen den Antrag Achenbach stimmen. (Höhnisches Gelächter rechts.)

Abg. Richter (fr. Sp.): Ich beschränke mich auf die Erklärung, daß meine nächsten Freunde und ich für den Antrag stimmen werden. (Stürmischer Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Mottly (Pole): Ich habe im Namen meiner Landleute folgende Erklärung abzugeben: der gestellte Antrag ist eine hochpolitische Rundgebung bestimmt, der Begeisterung für das politische Wirken des Fürsten v. Bismarck im Staate und im Reich einen prägnanten Ausdruck zu geben. An einer derartigen Rundgebung teilzunehmen verbietet uns, als einer politischen Partei, die Rücksicht darauf, daß sich sowohl das amtliche als das außeramtliche Wirken des ersten Reichskanzlers zu den Rechten, welche wir auf nationalem und kirchlichem Gebiete zu wahren haben, in schroffen Gegensatz gestellt und diese natürlichen und vererbten Rechte verletzt hat. Wir sind daher nicht in der Lage, uns den Herren Antragstellern anzuschließen und werden gegen den gestellten Antrag stimmen. (Zuruf rechts: habeat sibi!)

Der Antragsteller verzichtet auf das Schlusswort. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Präsident v. Köller: Ich übernehme den Auftrag, den wir das Haus erteilt hat und werde am Montag diesen Auftrag ausführen. (Beifall.)

In dritter Beratung genehmigt das Haus den Gesetzentwurf betreffend die unentgeltliche Uebereignung zweier Abschnitte des großen Thiergartens in Berlin an das Reich, in zweiter Beratung den Gesetzentwurf zur Ausführung des Vertrages mit Luxemburg wegen der Nachsicherheit und in erster und zweiter Beratung den Gesetzentwurf betreffend Aufhebung älterer in der Provinz Schleswig-Holstein und im Regierungsbezirk Rassel geltender feuerpolizeilicher Bestimmungen ohne Debatte.

Schluß 11<sup>1/2</sup> Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. (Kleinere Verlagen und zweite Lesung der Sekundärbahnovorlage.)

## Versammlungen.

Seinen zweiten Vortrag hielt Stadt. Genosse Gehr aus Bremerhaven am 21. d. M. in einer im 6. Wahlkreise stattgehabten Versammlung. Das Thema des Vortrages lautete: „Der deutsche Seemann und die Seemanns-Ordnung“. Ganz so, wie es mit den heutigen „Ordnungen“ der Dinge, ist es auch mit der Seemanns-Ordnung bestellt, welche heute noch in Kraft ist, trotzdem die Entwicklung der Schifffahrt gänzlich andere Verhältnisse geschaffen habe als vordem bestanden. Verbänden früher Schiffseigentümer, Kapitän und Besatzung gemeinsame Interessen und konnte ein gewisses patriarchalisches Verhältnis bestehen, so ist das heute, wo das ausbeutende Kapital allein seine Interessen vertritt, von dem alles abhängig ist, gänzlich anders. Dem profitgierigen Kapital kommt die Seemanns-Ordnung, welche noch weit hinter der Seemanns-Ordnung zurück ist, mit ihren ungeheuerlichen Bestimmungen, denen die Seeleute unterworfen sind, vorzüglich zu flatten, weshalb auch die großen Abderer eine Abänderung der Seemanns-Ordnung lediglich nach der Richtung hin wünschen, daß ihnen noch mehr Rechte eingeräumt werden, als dies bereits der Fall ist. Unter den Seefahrern eine Organisation zu schaffen ist angesichts der ganz eigentümlichen Berufstätigkeit erklärlicherweise ungeheuer schwierig. Dennoch ist es gelungen, den Verband der Heizer und Kohlenzieher bereits auf eine Mitgliederzahl von 1500 zu bringen und vermöge dieser Organisation einige Besserung zu schaffen, die anschaulich in die Erscheinung tritt in der Abnahme der Selbstmorde von 17 im Jahre 1890/91 auf 5 im vorigen Jahre. Allerdings will das noch wenig bedeuten gegenüber den fürchterlichen bestehenden Verhältnissen, welche der Vortrage in anschaulicher Weise den Anwesenden vorführte. Derselbe schilderte das Seemannsleben in seiner wahren Gestalt, frei von aller falschen Romantik, wie er es zum Theil schon in seinem ersten Vortrage gethan hatte. So bestimmt die Seemanns-Ordnung z. B., daß die Annahmefür die Dauer einer bestimmten Zeit oder einer bestimmten Reise zu erfolgen habe, sofern nicht „andere Abmachungen“ getroffen werden. Dies letztere ist nun selbstverständlich der Fall und die „freie Vereinbarung“ besteht darin, daß der Seemann nur alle 6 Monate seine Stellung kündigen darf, während er vom Abderer alle vier Wochen entlassen werden kann. Hat der Seemann erst angeheuert, so darf er ohne Erlaubnis das Schiff nicht verlassen. Aus dem Grunde ist es für die Seeleute so schwer, in eine Lohnbewegung ein-

## Sonntagsplauderei.

Was sind wir für Träumer, was für unverbesserliche Phantasten! Wenn man von weltgeschichtlichen Ereignissen reden gehört hat, wie war man da von Jugend an gewohnt, sich diese Vorgänge vorzustellen! Wie tief bewegt, erfüllt von innerlicher Macht, von äußerlichem Ansehen! Und nun darf man Zeuge eines weltgeschichtlichen Moments sein und alle Einbildungen sind zerfallen. Von verschiedenen Seiten her tönt lautes, ja lärmendes Pathos an das Ohr, aber das Pathos klingt hohl.

Soll das am besonderen Wesen der pathetischen Deklamatoren liegen, oder war am Ende der „weltgeschichtliche Moment“ nur eine falsche Größe? Haben die Gernegroßen eine sensationelle Komödie aufgeführt oder hat ein lebendiger Drang sie geleitet? Wenn die Gernegroßen irgend ein Spektakelstück aufzuführen, dann sind sie ja von jeher gern bereit gewesen, anzurufen: Seht, unser Vaterland blüht auf uns in dieser Feiertagsstunde; nein, nicht bloß unser Vaterland, ganz Europa blüht auf uns! Und um das rednerische Uebermaß voll zu machen, klopft man zum Schluß noch ein drittes Mal an die treue Männerbrust und jubelt: nein, nicht bloß Europa, das Universum schaut auf uns.

So war es, als am Sonnabend im Sitzungssaal des Reichstages das vaterländische Nummern um Bismarck's achtzigsten Geburtstag ein Ende nahm. Die Tribünen sind überfüllt; die Hof- und Diplomatenlogen dicht besetzt. Man harzt mit Spannung der Dinge, die da kommen sollen. Aber in dieser unruhigen Spannung, die über dem Hause lag, war nicht der großartige Athem zu verspüren, der von warmblütiger Theilnahme an mächtig bewegten Begebnissen ausgeht; wie sensationslüsterner Neugier war es, nicht, wie Ergriffenheit. Und da kamen die Aelte, einer nach dem andern, die für den Tag die Auheter des Genies und die beflissensten Träger der Bismarckbegeisterung geworden und sagten ihre Sprüchelein her und einer wollte den andern übertrumpfen. Armer weltgeschichtlicher Humor, was müdest du im Parlament zu Berlin am 23. März über dich ergehen lassen? Weltgeschichtliche Ironie, wie wurde es dir, als die Ritter vom Geiste sich nach einander erhoben, der weiterschauende Mantuffel, dessen adlige Stirn von Bornestöße gefärbt war, Herr v. Kardorff, der wie vom bitteren Weltekel erfasst ein Hohngelächter über irdische Niedrigkeit ausstieß, und der ergrimmte nationale Trompeter Liebermann v. Sonnenberg? Sie alle riefen dich an, jeglicher nach seiner Weise. Sie alle beschworen

dein Bild, angesichts der ungeheuerlichen Schmach, mit der Deutschlands Volkvertreter sich nach Ansicht dieser einzig wahren, echten Volksgenossen besiedeten. Noch sehe ich Herrn v. Kardorff vor mir, wie der Aufruhr, der in seinem Innern tobte, ihm Worte des schneidenden Hohnes eingab. Wenn die Sozialdemokratie, so klagte er, stumpf wie sie ist, an der Heroengestalt Bismarck's mürrisch vorübergeht — Bismarck wird es verschmerzen; wenn aber die übrigen Parteien, die der Gewaltigen in überquellendem Gefühl von Lebenskraft hier und da einmal geknufft hat, heute bei Seite stehen, wie soll die Weltgeschichte darüber urtheilen? Europa blickt auf uns! Aber keine Weisheitsstimmung wolle trotz aller herzbeweglichen Klagen Kardorff's und trotzdem man ganz Europa auf sich gerichtet sah, aufkommen und Herr Liebermann von Sonnenberg donnerte in den Saal und mit dem breiten Selbstbewußtsein, das dem starken Mann so wohl steht, schickte er sich trotz hin als wollte er sagen: Ich bin der Simson, der die Philister zu Paaren treibt und ich will's der Mitwelt verkünden: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Das Weltgericht wird aburtheilen über uns, die wir die Vertreter einer höheren Intelligenz sind, und über euch, über uns Nichtmenschen und über euch Finsterlinge.

Aller Aufwand dieser großen Worte aber war umsonst gethan. Die blöden Finsterlinge siegten und die Repräsentanten der Lichtgeister, deren Würdigster Herr Liebermann von Sonnenberg, unterlagen und Herr v. Ledebow wurde zum grossenden Achill; er legte sein Amt nieder.

In einer Possenszene tritt eine Mutter auf, die ihrer Tochter zu einer guten Partie verheissen möchte. Die Tochter stößt sich an dem Bräutigam; sie will sich selber ihr Glück schmieden. Da ruft die Mutter während vor Jörn: Und ich werde Dich dennoch glücklich machen, und wenn ich Dich bei den Haaren zu Deinem Glück schleifen soll. So war es auch, als die braven Musikanten auf der rechten Seite des Parlamentes, die nun auf einmal ihr Bismarck-herz entdeckt hatten, das vor vier Jahren noch so stille stand, die widerborstigen Elemente auf der Linken zum Glück der Heroenanbetung zwingen wollten. Ihr wollt nicht, ihr Racker, wütheten sie, und wir wollen doch Euer Bestes, stößten sie gleich darauf, und sie, die in junkerlicher Selbstherrlichkeit mit der famosen Schmeid, die Borussia's Herren zu den erklärten Lieblingen der zivilisierten Welt gemacht hat, so oft zu prahlen mußten. Was kümmert uns das Ausland, was scheert uns Europa, winselten sie heute vor dem Zentrum und dem Freisinn: Bedenkt, was ihr thut, bedenkt, was das Aus-

land sagt, und laßt uns nicht in Lächerlichkeit verfallen. So jammern dieselben Leute, die für ihr Theil tapfer und rüstig in jüngster Zeit mitfochten, die geistige Entwicklung Deutschlands niederzuschlagen und die zunächst dem Gespött aller human fortgeschrittenen Elemente verfallen sind. Dieselben Leute predigen Duldsamkeit, die selbst während der feierlich inszenierten Bismarck-Debatte jeden Anlaß mißten, um gegnerische Anschauungen brutal niederzuschreien. Wie grüßten sie, als Graf Hompeich vom Zentrum, der darlegen wollte, man könne Bismarck's Politik nicht willkürlich in eine Politik dem Ausland gegenüber und in eine innere Politik trennen, das nicht besonders glücklich gewählte Wort fand: Bismarck ist ein unheilbares Ganges! Wie lärmten sie, als Singer doch die unzweifelhafte Thatsache vorbrachte, die sozialdemokratische Partei, als stärkste im Reiche, habe gewiß keinen Grund, dem Fürsten Bismarck dankbar zu sein. Wie riefen sie höhnisch dazwischen: Gott sei dank. Sie geben sich als rücksichtslose Hasser und toben dennoch, wenn man in ihrem Reich sich nicht felig fühlt und seine Meinung unverholen ausdrückt.

Die Entrüstungskomödie wird weiter gespielt werden. Das wird ein Gezeiter geben in den nächsten Tagen. Wo irgend im Ausland eine Zeugenschaft wird aufgetrieben werden, und wäre es die verdächtigste, sie wird herhalten müssen als Beweis für den Schimpf, den die Mehrheit von Deutschlands Volkvertretern am deutschen Namen und am „Schäpfer des Reichs“ geküßt hat. Im Schwulst wird man die schlichte Wahrheit ersticken wollen. Selber hat man demonstriert, man hat die Volkvertreter, in deren Seele das Andenken an Bismarck's Gervaltherrschaft noch leuchtet und brennt, herausgefordert, muthwillig und aus politisch-egoistischen Gründen; und der politische Tartüffe thut nun wunder wie entrüstet, daß man dem unverschämlichen Hasser nicht gerührt in die Arme fällt. Man kann Bismarck's Gestalt sehr wohl begreifen; man kann ihn aus seinem Temperament, den Umständen, unter denen er emporgewachsen, erklären; man kann zu dem Sprichwort sich bekennen: Todte Dörner treten, ist nicht fein. Aber man kann von jenen, denen man Wunden, schmerzhaftes Wunden zu schlagen versuchte, nicht verlangen, daß sie gerührt auf die Knie fallen, oder wie gepöbelte Hunde zu Kreuze kriechen. Der Bismarck-Tag im Parlament hat Offenheit gebracht, auch dem Ausland gegenüber, das die Mantuffel und Kardorff auf einmal mit so sorgfamer Scheu betrachten. Mit der Astenmoral ist es nichts mehr in unserer Welt; und ein Narr segnet die, die ihm fluchen. Alpha.



# Central-Leihhaus-Ausverkauf,

Institut für Gelegenheitskäufe  
einzig in seiner Art in Berlin.

72 Jägerstrasse 72 (Zwischen Kanonier- u. Mauersstraße, parterre).

10 000 moderne Frühjahrs- und Sommer-Paletots und Anzüge, Mode 1895, neu und wenig getragen, in besten Stoffen und neuesten

Mustern von Nr. 8, 10, 12, 15, 20-30 (Pracht-Exemplare).

Knaben- und Furschen-Anzüge, Monats-Anzüge, in den feinsten Werkstoffen nach Maß bestellte Sachen und nur ein Monat getragen (auch für korpulente Personen passend),  
Joppen, Pelzerinnen-Mäntel, goldene und silberne Ketten- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Fracks und Servir-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Auch Sonntag von 8-10 und  
12-2 Uhr geöffnet.  
Die Verwaltung.

**Zahn-Klinik.** Preise event. Theilzahl.  
Frau Olga Jacobson, Invalidenstr. 145.

Extrafeines  
**Ruchmehl 00**

in Leinen-Beuteln  
à 10 Pfd., à 1/4 Ctr., à 1/2 Ctr.

ERT. 1,20 2,85 5,60  
Von 1/4 Ctr. ab frei ins Haus.

**Weizenmehl-Niederlage**

**Paul Ziegler,**  
Mühlenstraße 8  
nahe der Warschauerstraße.

**Nähmaschinen-Reparatur-**  
Werkstatt f. Systeme. 43/29  
Prinzip reell, bill. u. schnell. Empf. mich  
Freunden und Genossen. **W. Maaske,**  
N., Schwedterstr. 81. Kein Laden.

**Kinderwagen,**  
Kasten-, Leiter- und  
Sportwagen.  
Größtes Lager  
Berlins. Fabrik-  
preise, keine Marktschreierei. Muster-  
bücher gratis. Alle  
Wagen käuflich. Theilzahlung gestattet.  
**Andreasstraße 53,**  
1. Etage.

Zum bevorstehenden  
**Umzug**

empfehle einen großen Posten

**Teppiche**  
in allen Größen von 3 M. an,  
800 Paar gute wollene

**Portièren**  
in allen Farben von 2,50-6 M.

**Gardinen**  
und Stores in weiß u. crème  
von 1,25 M. an

**Otto Büchler,**  
Königsstraße 26, Ecke Klosterstraße.

**Möbel-Gelegenheitskauf**

zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
Für Brautleute ganze Einrichtungen von 200-1000 M. Theilzahlung gestattet. Elegante Nußbaum- u. Mahagoni-Kleiderspinden und Vertikows 30 M., einfache 15 M., Sophas, Bettstellen mit Matratzen 20 M., Waschtisellen, Küchenspinden, Kommoden 12 M., Stühle 8 M., Sophasische 6 M., Säulen-Trumeaux 65 M., Plüschgarnitur 40 u. 100 M., Muschelspinden 40 M., Paneelsophas 80 M., Buffets, Silberchränke, Herren-Schreibtische, Schreibsekretäre, Zylinder-Bureau, Spiegel. Wenig gebrauchte Möbel zu halben Preisen und sollte es niemand verkaufen, der gut und reell kaufen will, mein großes Lager zu besichtigen. Gekaufte Möbel werden bis 1. April kostenfrei aufbewahrt, transportirt und aufgestellt. 10848\*  
**Schützenstr. 2, Möbelfabrik.**

**Achtung!!!**  
**Polirer und Polirerinnen.**

Polirspiritus 96 pCt. à 24 Pfg. per Liter. Brennspiritus 85 pCt. à 19 Pfg. per Liter, von 10 Liter an frei ins Haus. 10848\*

Berliner Brenn- und Polirspiritus-Fabrik von **Otto Kalischer,**  
Wilmersstr. 78.

**Nußbaum-Möbel.**  
Verkauf von vollständigen Wohn- und Schlafzimmern-Einrichtungen, auch einzeln, sowie Regulator, Teppiche, Bilder, Steppdecken, Plüschgarnitur (Brautleute empfehlenwerth). Landwehrstraße 5/6.

# Bürgerliches Kaufhaus

G. Gerstel

100. Belle-Alliance-Straße 100.

Der Inventur-Ausverkauf 1895 dauert nur noch bis zum 1. April.

**Fabelhaft billige Preise!**

Haus- und Küchengeräthe, Glas- und Porzellanwaren, Emaille-Geschirre, Solinger Stahlwaren, geschnitzte Holzgegenstände, Handtuchhalter, Zeitungsmappen etc., Gardinenstangen.

**Extra-Abtheilungen**

für Wäsche, Tricotagen, Gardinen, Portièren etc. etc.

## Gelegenheitskauf

für Brautleute: Im Möbelspeicher Neue Königstr. 59, vorn 1., sollen über 100 Wirtschaftseinrichtungen, kurze Zeit verliehen gewesene u. neue Möbel spottbillig verkauft werden. Ganze Einrichtungen 100, 150, 200-1000 M. Theilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. Kleiderspinden 15, Küchenspinden, Kommoden 12, Sophas 15 M., Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen 18, Nußbaum-Kleiderspinden 30, Stühle 8 M., hochfeine Muschelspinden 40, Plüschgarnituren 60 M., Herren-Schreibtische, Damenschreibtische 30, Zylinderbureau, Schreibsekretäre 15 M., Garderobenspinden, Paneelsophas 75, Buffets, Trumeaux 65 M., Betten, Conditentische, alles spottbillig. Auch einzelne Gegenstände werden zu Engrospreisen verkauft. Empfehle allen Herrschaften, mein größtes Möbellager Berlins zu besichtigen u. sich von den staunend billigen Preisen zu überzeugen. Gekaufte Möbel können bis April kostenfrei stehen bleiben und werden durch eigene Gespanne transportirt und aufgestellt.

## F. Nahrstedt

45 Brangel-Strasse 45

empfehle sein reichhaltiges Lager in Kleiderstoffen u. den billigsten bis zu den feinsten. Gardinen, Teppiche aller Sorten; Tisch- u. Bettdecken; Wolle u. Trikotagen; sämtliche Leib- u. Bettwäsche, sowie blaue Arbeiter-Blousen und Jackets.

Neu! Herren-Garderobe. Neu!

Bestes Putzmittel der Welt!



Diese Universal-Metall-Putz-Pomade ist von uns zuerst im Jahre 1876 zur Einführung gebracht und das Fabrikzeichen 'Helm' durch gesetzliche Eintragung zur Schutzmarke gekennzeichnet worden. Wir stellen dieses Erzeugnis in den anerkannt hervortragenden und unübertroffenen Eigenschaften jetzt sowohl in rother wie in weißer Farbe her. Proben und Preisangaben frei und un berechnet.

**Kinderwagen** beschafft Fabrik-angestellter  
Privatleuten zu Engrospreisen. Näheres  
Finkenstraße 16, 1 Tr.

## Gardinen-Fabrik

Großes Lager geflickter und engl. Tüllgardinen, Stores, weiß und creme. Große Auswahl in Sophas, Tisch- und Bettdecken, auch im Einz. u. den billigst. Fabrikpreisen.  
**E. Knappe** aus Eulsch i. Sachsen  
Berlin N., Brunnenstr. 21, pt.

## Bettfedern

dreifach gereinigte  
neu, vorgel. füllend,  
Woll 40, 70, 80 Pfd.  
Gattdaunen 50, 110. **Bettdecken**, Silber-  
ell. 1, 2, 3. **Betten** von vorz. Qualität  
(u. 1/2) geringen zum größten Theil!) Preis  
2, 75. empfehle das als einzig reell bekanntes,  
1876 gegründete Spezialgeschäft v. **H. Pollack,**  
Oranienstr. 61, am Westhafen.

## Das größte Glück auf Erden!!

ist die Gesundheit, demnachst elegant gekleidet, wo die Fußbekleidung stets die schönste Zierde. Um letztere zu erlangen, muß man sich in das größte und bekannte Schuhwaren-Geschäft Deutschlands, Inhaber **S. Seibiger,**

Berlin NO., Landsbergerstr. 40, begeben,

dessen 7 große Schaufenster alles zeigen, was Kunst und Handwerk gemeinschaftlich zu leisten im Stande sind. 10 000 Paar Herren-Stiefel, verschiedener Qualitäten, von 4,90 Mark an. 8000 Paar Damen-Stiefel, Gummiwig wie auch zum Knöpfen von 4,50 Mark an. Halbhuhe, Einsegnungs-Stiefel wie Promenaden-Schuhe zu staunend billigen Preisen.



## Confectionshaus „SOLIDARITÄT“

zwischen Oranienplatz und Adalbertstraße. Oranienstr. 173 zwischen Oranienplatz und Adalbertstraße.

Gr. Lager fert. Herren- u. Knaben-Garderoben

Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit.  
Reichhaltigste Auswahl in- und ausländischer Stoffe.  
Herstellung in eigenen Betriebswerkstätten  
errichtet nach den Grundsätzen der beteiligten Arbeiterschaft.  
Reelle Bedienung. Beste Preise.

Zur Frühjahrs-Saison empfehlen  
**Paletots, Mäntel, Anzüge,**  
einzelne Röcke, Jaquets, Westen und Hosen  
in allen Preislagen.

**Einsegnungs-Anzüge.** Arbeitersachen.

Die in eigener Fabrik - Oranienstr. 173 - hergestellten Waaren erhalten die geschützten Kontrollmarke.

Zur Beachtung! Die Basis unseres Unternehmens ist bis jetzt einzig dastehend und die sonst übliche Zwischenmeister-Produktion ausgeschlossen. Trotz der größeren Verpflichtungen sind wir, vermöge des großen Umsatzes, jeder Konkurrenz der Händler überlegen.  
**August Täterow.**  
Fahrlohn wird vergütet.

**GESCHÄFTSHAUS S. HEINE**  
Die Firma besteht seit 1873.  
**Neuheiten**  
für die Frühjahrs- u. Sommersaison in  
**Kleiderstoffen.**  
Reichhaltige Sortimente in neuesten Geschmack.  
fertige Kostüme, Kostümröcke u. Hosen.  
**Die schönsten Kinderkleider**  
für Mädchen jeden Alters, sowie Morgenröcke  
Hinter Röcke und Schürzen in größter  
Ausw. vorräthig, ev. Maß-  
anfertigung schnell!  
Koste u. einzelne Rohen spottbillig!

**Metzner's Korbwaren-Fabrik,**  
Berlin. 1. Gesch.: Andreasstr. 23, S. vt., gegenüb. Andreaspl.  
2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtthain.

**Kinderwagen** größtes Lager Berlins. Master-  
gestaltet. 500 Mark zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß  
er nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

**Künstl. Zähne** 2 M. Vollst. schmerzlos. Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Rep.  
sof. Theilz Zahnarzt **Wolf,** Leipzigerstr. 22. Spr. 8-7 Uhr.

# Möbel-

**Kaufgelegenheit**

bietet sich Brautleuten u. im Möbel-  
speicher, 17218\*  
**Rosenthaler-Strasse 13, 1.**  
Daselbst stehen täglich zum Verkauf:  
neue gediegene Möbel zu außergewöhnlich  
billigen Preisen, gebrauchte und  
verliehen gewesene Möbel zu wahr-  
haftigen Spottpreisen. Theilzahlung ge-  
stattet. Kleiderschränke 15, Küchen-  
spinde, Kommoden 12, Sophas 15,  
Bettstellen mit Matratzen 18 Mark,  
Nußbaum-Kleiderschränke, Vertikows 30,  
Stühle 3, Muschelspinden 40, Tru-  
meaux 65, Paneelsophas 75, Plüsch-  
garnituren 60 Mark. Herren-Schreib-  
tische, Schreibsekretäre, Buffets, Con-  
ditentische, Spiegel, alles staunend billig.  
Gekaufte Möbel können auf meinem  
Lagerspeicher bis April kostenfrei  
lagern und werden durch eigene Ge-  
spanne transportirt und aufgestellt.

## A. E. Lange, Berlin,

Brunnenstr. 166, vorm. N. Kern.  
Beste und billigste Bezugsquelle  
aller Sorten Bandagen. Auf mein  
bedeutendes Lager v. Bruchbändern  
mache besonders aufmerksam.

Berner empfehle: Stützapparate,  
Geradehalter von 45 Pfd. an. Leib-  
binden am Lager von der einfachsten  
bis zur feinsten Ausführung, vor-  
züglich stehend. Umstandsbinden, auf  
Wunsch nach Maß. Perle-  
binden (Holzwolltassen) u. Gürtel,  
Ritter- u. Rittsprigen. Für  
Damen weibliche Bedienung.  
Gleichzeitig offerire mein großes  
Lager Barometer, Thermometer,  
Altimeter, Jagd- u. Theater-  
gläser, Ia Rathenower Brillen  
Pincenes u. in allen Preislagen.  
Prompter Versandt nach außer-  
halb gegen vorh. Einzahlung od.  
Nachnahme. Rückgefallendes wird  
umgetauscht. Lieferant sämtlicher  
Oris- und freien Uhren.  
Sonntags von 8 bis 10 und 12  
bis 2 Uhr geöffnet. 18238\*

**Kinderwagen**  
kaut man am besten  
u. billigsten nur in  
der Fabrik  
**E. Stiassny,**  
Berlin, Wallstr. 21.  
Niesenauwahl  
in Puppenwagen,  
verstellbaren Kinderstühlen und Kinder-  
möbeln.

**Schwarze (1000) Damen!**  
Frühjahrs-Jaquets 5,50-12,50, mit  
Seide gefüttert 18,50-20,00. Farbige  
Modell-Jaquets 5-15,00. Eleg. Kragen-  
Caps (Pariser Neuheiten) Wolle, Seide,  
Sammet 2,50-30,00. Enorme Auswahl  
wirklich aparter Regenmäntel 6,50 bis  
25,00. 44,7  
Landsbergerstr. 48, 1 Treppe.

**Ratten, Mäuse, Schwaben,**  
Mücken, Köchler etc. vertilgt die  
sodahl und rasch aus mit unseren  
**Automat-Ballen,**  
welche sich drehend ohne mensch-  
liche Hülfe bewegen, sich von selbst  
stellen und keine Witterung hinter-  
lassen. Über 1/2 Millionen in Gebrauch.  
Preis für Ratten 1/2, für Mäuse  
1/2, für Schwaben 1/2. M. 2 bei  
Feilth's Neuheiten-Vertrieb,  
Dresden. Urmittelstr. 14.

**Bettfedern-Spezialgeschäft**  
**C. M. Schmidt,**  
Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr.  
Größte Auswahl gereinigter Gänse-  
federn und Daunen Pfd. 1, 2 bis  
6 M., ein Gänsebett (kompletter  
Stand) 10, 15 bis 20 M., Daunen-  
betten 35 bis 50 M. Streng reelle  
Bedienung.

**Möbel-Magazin.** Eigene Tischlerei. **Fr. Janitzkow,** NW., Thurmstr. 45. **Polsterwaren.** Eigene Werkstatt. 17702\*

**Waarenhaus Sigm. Simonsohn,** Oranienstraße 166, 2. Haus vom Oranienplatz.  
Teppiche, Gardinen u. Gardinenreste, Portièren, Tischdecken außergewöhnlich billig.

**Achtung! 4. Wahlkreis. Achtung!**

**Sonntag, den 24. März 1895, vormittags 10 Uhr:**



**Öffentliche Partei-Versammlung in Keller's Festsälen, Koppenstraße Nr. 29.**

Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der Diskussion über die Berichterstattung der Fünfzehner-Kommission, die Zeitungsfrage betreffend.

2. Wahl der Exediteure.

**Parteigenossen!** Bei der Wichtigkeit der heute zu fassenden Beschlüsse ist das Erscheinen einer möglichst großen Anzahl Erwerbslose unbedeutend notwendig, darum folgt der vorstehenden Aufforderung.

Die Fünfzehner-Kommission.

**Verband deutscher Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen (Zahlstelle Berlin).**

Montag, den 25. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Amersb. 16:

**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Sassenbach: „Der christlich-soziale Staat der Jesuiten in Paraguay.“ 2. Diskussion. 3. Wahl des ersten Schriftführers. 4. Verschiedenes. — Gäste, sowie unsere Berufsgenossinnen, stets willkommen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

**Maler, Lackierer und Anstreicher!**

Dienstag, 26. März, abends 8 1/2 Uhr:

**Combinirte Versammlung**

fämmtlicher Filialen

bei Köllig, Neue Friedrichstr. 44.

Tagesordnung: 1. Der Provinzialtag und seine Bedeutung event. Wahl von Delegirten. 2. Abrechnung der Fachschule. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer. Joh. Plum, Bergmannstr. 99.

**Achtung! Holz- u. Bretterträger Achtung!**

Berlins und Umgegend.

**Große öffentliche Versammlung**

am Mittwoch, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Ullrich, Waldemarstraße 75.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Delegirten zur Gewerkschafts-Kommission. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer. W. Kuhn.

**Achtung! Fachverein der Bilderrahmenmacher Achtung!**

Berlins und Umgegend.

Sonabend, den 30. März, abends 8 Uhr, in Cohn's Festsälen, Benthstr. 20 (Industrie-Gebäude):

Zur Feier des

**II. Stiftungsfestes**

Großer hypnotischer Vortrag nebst Experimenten des Herrn Gerling.

Nachdem: Tanz. Großartige Verloofung.

Festrede gehalten vom Genossen O. Antrick.

Hierzu ladet ein Das Comité. Billets sind zu haben im Cigarrengeschäft von Gottfr. Schulz, Rottbuser Thor; Kraft, Admiralstraße 26; Peters, Georgenkirchstraße 62; Peterrott, Steinmeierstr. 44; Grauer, Oranienstr. 121 und im Arbeitsnachweis bei Pultz, Wasserthorstr. 5.

**Achtung! Schneider u. Schneiderinnen! Achtung!**

Montag, den 25. März, abends 8 1/2 Uhr, in Cohn's Festsälen, Benthstraße 20, 1 Treppe:

**Große öffentliche Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Tarifverhältnisse und Mängel in den einzelnen Geschäften. Referent: Kollege Timm. 2. Diskussion. 3. Beschlussfassung über die Feier des 1. Mai.

Die Kollegen und Kolleginnen aller Branchen sind aufgefordert, in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen. Die Kollegen von M. Lewin, Friedrichstraße; Hennig, Friedrichstraße; Gerson, Werder'scher Markt, und Sär Jahn, Bräudenstraße und Chausseestraße, sind hierdurch ganz besonders eingeladen.

Die Agitationskommission der Schneider und Schneiderinnen Berlins.

**Damenschneiderei u. Schnittmusterzeichnen**

(10 M.) lehrt Frau E. Hoffmann, Cuvyrstr. 48. Auch Abend- u. Sonntagskurse.

**Den Mitgliedern der Zentral-Krankenkasse der Zimmerer**

zur Kenntniss, daß sich die Zahlstelle vom 31. d. Mts. bei Fürstenau, Reichensbergerstr. 39, befindet. Die Beiträge werden nur angenommen in der Zeit:

Sonntag Vormittag von 9-12 Uhr  
Montag Abend " 8-9 1/2 "  
Dienstag " " 8-9 1/2 "  
Sonabend " " 8-9 1/2 "

Meine Wohnung befindet sich vom 1. April 1895 Rannysstr. 84, v. 2 Tr. 295/14

Wilh. Zepke.

**Bekanntmachung. Ortskrankenkasse der Handschuhmacher und verw. Gewerbe zu Berlin.**

Nach dem Entscheid vom 20. Jan. d. J. des hiesigen Bezirks-Ausschusses sind nach den Bestimmungen des § 2 unseres Statuts auch diejenigen Personen versicherungspflichtig, welche außerhalb der Betriebsverhältnisse in dem Betriebe beschäftigt werden.

Es sind somit die Arbeitgeber verpflichtet, alle derartig von ihnen beschäftigten Personen bei der Kasse als versicherungspflichtige Mitglieder anzumelden. Im Unterlassungsfall haben die Arbeitgeber für etwaige entfallende Kur- und Verpflegungskosten für die nicht angemeldete Person aufzukommen und außerdem zieht die Versammlung der Meldepflicht, vom dritten Tage nach dem Beginn der Beschäftigung gerechnet, eine Geldstrafe bis zu 20 M. nach sich. (Bestg. des § 10 d. Statuts.)

Es wird hiermit jeder Arbeitgeber auf obiges aufmerksam gemacht und aufgefordert, jede von ihm außer dem Hause beschäftigte Person bei der Kasse anzumelden.

Berlin, den 24. März 1895.  
Melde- u. Kassenstelle: Der Vorstand.  
Rindlerstr. 29/30. J. A.: Hollubarsch  
Warner, Redant. Vorsitzender.

**Tuche, Cheviots, Cachemire, Sammete, Seidenstoffe, Besätze, Gardinen, Tischdecken, Portieren bill. Restier. Zimmerstr. 65.**

**Herren-Hüte 1,25 Einsegnungs-Hüte 85 Pf.**

neueste Façons verkauft das Fabrik-Comptoir, jetzt Barnimstr. 4 u. 5 I.

**Einsegnungs-Geschenke kaufen Sie am billigsten direkt von der Goldwaaren-Industrie**

von Belmonte & Co., Hauptgeschäft und Fabrik

König-Strasse Nr. 22,

Hof parterre.

Filiale: Frankfurter Allee 95, gegenüber der Königsbergerstraße. (Altes Gold und Silber wird zu Kurspreisen gekauft und in Zahlung genommen.)

**Bruchbänder** sowie alle Artikel zur Krankenpflege

offerire in bester Arbeit zu niedrigen Preisen. Den Angehörigen von Krankenkassen-Mitgliedern berechne ich die mit den Kassen vereinbarten Preise.

A. Nicolai, Berlin C., Neue Schönhauserstr. 10. Lieferant für Krankenkassen.

**Große Reiterhandlung**

M. Corin, Süßingstr. 17, 1. Et. Alle Arten Stoffreste zu Mänteln, Jackets und Kindersachen. Käufer erhalten jede Façon gratis zugeschnitten.

**Achtung! Parteigenossen! Achtung!**

Da ich in Hennigsdorf eine Landbrot-Bäckerei errichtet habe und mein Geschäft im Norden Berlins betreibe, bitte ich die Parteigenossen, die mich unterstützen wollen, ihre werthen Adressen in der Niederlage abzugeben, oder mir selbst zukommen zu lassen.

Niederlage:

Herr Madansky, Chausseestr. 74. Achtungsvoll 1895

Ed. Behrendt jun., Vertrauensmann in Hennigsdorf.

**Kranzbinderei und Blumen-Handlung**

Berlin SO., J. Meyer, Wienerstr. 1

(nur dort)

Quirlanden à Mtr. von 15 Pf. an

Cotillon-Bouquets, Dtd. v. 1 M. an

Telephon: Amt IV, 9482.

**Homöopath.**

Rest Dr. Bösch, Piniens-Strasse 149, 8-10, 5 bis

7, Sonntags 8-10 Uhr. 1875L\*

**Billige Unterhaltungs-Literatur.**

Um den vielfachen Wünschen nach guten und preiswerthen Romanen zu entsprechen, haben wir eine Reihe empfehlenswerther Romane der besten Autoren erworben, die wir zu

**herabgesetzten Preisen**

empfehlen. Wir machen namentlich die Verlags-Vorstände auf diesen Gelegenheitskauf aufmerksam und bemerken, daß einzelne der unten aufgeführten Romane nur noch in beschränkter Anzahl vorhanden sind. Die in Klammern beigefügten Preise sind die Original-Fadenpreise.

Voisiglibert, Dr. Ed., Cäsars Denksäule. Ein Roman aus dem 20. Jahrhundert. 324 S. (M. 2,50) M. 1,40

Im Gegensatz zu Bekanntheit der Verfasser mit reicher packender Phantasie die Helden, wie sie sich entwickeln, wenn dem profitorientierten Kapital keine Schranken gesetzt werden, wie der brutale Egoismus der Wollensdenkdrüber zur maßlosen Tyrannie, zum Untergang aller Kultur führt und die Arbeiter zu großen Schichten zusammenzweigt, aus denen eine neue Gesellschaft mit neuen Idealen hervordringt.

Boyeffen, S., Gunar. (M. 3,50) M. 1,20

Bremer, Friederike, Die Familie H. (M. 1,—) M. —,50

— Gertha. (3 Bde.) (M. 3,—) M. 1,50

— Kleine Erzählungen. (M. 1,—) M. —,50

Büchner, Georg, Sämmtliche Werke und handschriftlicher Nachlaß. Erste kritische Gesamtausgabe eingeleitet und herausgegeben von R. E. Franzos. 662 S. Elegant ausgestattet. (M. 8,—) M. 4,—

Dumas, Alex., Romantische Meisterwerke. (Illustrirte Klassiker-Ausgabe in 25 Bänden gebunden) (M. 90,—) M. 36,—

Zwei Romane (s. B. Graf von Monte Christo, Die drei Missethäter, Das Goldband der Königin) sind auch einzeln zu herabgesetzten Preisen zu beziehen. (Man verlange unseren Katalog.)

Der Werth der Dumas'schen Romane liegt in ihrem historischen Hintergrund, der treffenden Charakterisierung u. spannender Handlung.

Ermann, Chatrian, Ausgewählte Werke. Autorisirte Uebersetzung, eingeleitet und zusammengestellt von Ludw. Pfau. 12 elegante Leinwandbände. (M. 28,—) M. 14,—

Auch diese Romane sind einzeln zu herabgesetzten Preisen zu beziehen. (Siehe Katalog.)

Diese historischen Erzählungen, die in der Zeit der französischen Revolution und Napoleonischen Feldzüge spielen, gehören zu den besten deutschen Literaturerzeugnissen und die Pfau'sche Ausgabe ist eine nach allen Seiten vorzügliche.

Glafer, Ad., Erzählungen aus dem Holländischen. 11 Bände. (M. 45,—) M. 10,—

Auch diese Erzählungen sind einzeln zu herabgesetzten Preisen zu beziehen. (Siehe Katalog.)

Grosche, J., Das Bürgerweib von Fena. 2 Bde. (M. 9,—) M. 2,50

Gustow, K., Die Scapionsbrüder. 3 Bde. (M. 16,—) M. 4,—

— In dunkler Reihe. (M. 3,50) M. 1,50

Jensen, W., Jahreszeiten. Roman. 2 Bde. (M. 10,—) M. 2,—

— Aus meiner Vaterstadt. (M. 4,50) M. 1,50

— Metamorphosen. (M. 3,—) M. 1,50

— Tagebuch aus Grönland. Roman. 3 Bde. (M. 12,—) M. 3,—

Jokay, Maurus, Kleine Könige. 5 Bde. (M. 12,—) M. 4,—

— Der Bienenbaron. (M. 3,—) M. 1,50

Kreher, Max, Der Millionenbauer. 2 Bde. (M. 6,—) M. 3,—

— Die Buchhalterin. (M. 5,—) M. 3,50

— Meister Gruppe. (M. 3,—) M. 2,—

Schildert in meisterhafter, spannender Form den verwerflichen Kampf des kleinen Handwerkers gegen das aufkommende Großkapital und den schließlichen Untergang des ersten.

Land, Hans, Der neue Gott. Roman. (M. 3,—) M. 2,—

— Die am Wege sterben. (M. 1,50) M. 1,10

— Stehender der Gesellschaft. (M. 2,—) M. 1,50

Linke, Ost., Lenkothra. Roman. 3 Bde. (M. 10,—) M. 2,—

Lorn, H., Auf dem eisernen Schlosse. (M. 4,50) M. 1,50

— Das Leben kein Traum. (M. 4,50) M. 1,50

Maupassant, G. de, Der linke Hand. (M. 3,—) M. 2,—

Melner, A., Die Prinzessin von Portugal. (M. 4,—) M. 1,50

Meyr, M., Dorfgeschichten aus dem Ries. (M. 6,—) M. 1,50

Oryesko, Elise, Verlorene Seelen. (M. 4,50) M. 1,50

Pfau, Ludw., Gedächtn. Mit Porträt Gebb. (M. 4,50) M. 2,40

Pröhl, Rob., Heinrich Heine, sein Leben und seine Schriften. Illustriertes Prachtband. (M. 5,00) M. 3,50

Rosegger, Aus meinem Handwerkerleben. (M. 5,—) M. 2,50

Rovetta, Mater dolorosa. Roman. 2 Bde. (M. 6,—) M. 2,—

Schweichel, Robert, Italienische Blätter. (M. 3,—) M. —,75

Schweichel, Elise, Vom Stamm gerissen. (M. 1,—) M. —,50

Schranka, Der neue Demokrit. 2 Bde. (M. 6,00) M. 2,—

Schleyer, Entseffelter Prometheus. (M. 3,—) M. 1,50

Silberstein, Dorfschwalben aus Oesterreich. (M. 6,—) M. 3,50

Suttner, B. v., Die Waffen nieder! 2 Bde. (M. 6,—) M. 4,50

Der Roman ist das Hauptwerk der Verfasserin und zugleich ein meisterhafter samender Vortrag gegen die Gräueltat des Krieges und dessen unheilvolle Folgen für die Völker. Der Roman wurde seinerzeit im „Vorwärts“ nachgedruckt und hat allgemeinen Beifall gefunden. Sollte in keiner Vereinsbibliothek fehlen.

Telman, K., Lebensfragmente. (M. 6,—) M. 1,50

Temme, J. H. D., Gleich und Ungleich. 3 Bde. (M. 10,—) M. 4,—

Tillier, Claude, Mein Onkel Benjamin. (M. 3,—) M. 1,—

„Onkel Benjamin“ gehört zu den besten der neueren humoristischen Literatur Frankreichs.

Tschernichewsky, G. A., Was thun? Erzählungen von neuen Menschen. Roman. 3 Theile. Prosch. (M. 15,—) M. 4,—

Voh, A., Frauengestalten. (M. 3,—) M. 1,50

Waldenradt, J. v., Der Böhmer von Klauen. Historischer Roman aus der Zeit des Bauernkrieges. (M. 7,—) M. 2,—

Behandelt in durchaus volkstümlichem Tone und demokratischer Auffassung den südburgischen Bauernkrieg und den Jagd des Bauernführers Salomeier nach Böhmen.

Waldmüller, K. (E. Duboc), Die Verlobte. 4 Bde. (M. 18,—) M. 5,—

Wengraf, E., Armer Leide Kind. (M. 3,—) M. 2,—

**Für Bibliotheken besonders passend:**

Romanzeitung, Deutsche. Jahrgang 1879, 80, 82-85, 87-90. Jeder Jahrgang umfaßt 4 Bände von je 927 Seiten Großquart. — Dieselbe. Einzeln pro Jahrg. à 4 Bde. (M. 140,—) M. 30,—

Soeben ist erschienen:

Tolstoi, L., Herr und Diener. Erzählung aus dem russischen Volksleben. (M. 1,—)

Auch aus dem Gebiete der Geschichte, Völkertunde, Naturwissenschaft etc. haben wir eine Reihe vorzüglicher Werke zu bedeutend herabgesetzten Preisen erworben und verweisen wir auf unseren neu erschienenen Katalog, den wir auf Verlangen gratis und franko versenden. — Bei Bestellungen von auswärts bitten wir den Betrag in Briefmarken oder durch Anweisung gleich mitzusenden. Porto zu Lasten der Bestellung.

**Buchhandlung des „Vorwärts“**

Berlin SW., Benth-Strasse 2.

## Arbeiter-Sanitätskommission.

In ihrer Nr. 108 bringt die „Vossische Zeitung“, anscheinend offiziell, folgende Erwiderung auf unsere letzte Publikation über das städtische Obdach:

Der „Vorwärts“ brachte in seiner Nr. 87 vom 13. Februar (2. Beilage) einen Artikel über das städtische Obdach, der, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, der Berichtigung bedarf. Die Aufnahme der obdachlosen Personen erfolgt täglich von nachmittags 4 bis nachts um 11 Uhr. Von stehenden Anstalten auf dem Hofe der Anstalt ist bisher nichts bekannt geworden. Bei größerem Andrang, der nur nach Schluß der Warmhallen gegen 7 Uhr abends eintreten kann, werden immer 70 Personen (soviel Platz bietet eine Baracke) in wohlbedachten, gut ventilirten und reinlich sauber gehaltenen Barackenräumen, deren z. B. 36 zur Verfügung stehen, untergebracht. Die Aufnahme eines Nationalen der Obdachlosen, welche Formalität zum Zweck der Ueberwachung notwendig ist, geschieht durch städtische Beamte, die Polizei hat damit gar nichts zu thun. Bei dem Baden ist es Grundgesetz, jedem der Obdachlosen ein warmes Bad und Seife zu verabfolgen, und wird hieran, soweit es sich bei den Einrichtungen der Anstalt durchführen läßt, genau festgehalten. Etwa 75 v. H. aller aufgenommenen erhalten Bad und Seife. Die Bäder, sowohl Brause- als Wannenbäder, sind kostenfrei verabfolgt, die Behauptung des „Vorwärts“, daß für ein Wannenbad 10 Pf. zu entrichten sind, ist unwarhaft. Die letztere Art Bäder ist für alte, kranke oder mit Gebrechen behaftete Leute bestimmt. Die Bäder sind nicht, wie der „Vorwärts“ angiebt, mit Wetzern abgedeckt, sondern befinden sich, massiv gebaut, in unmittelbarer Nähe der Baracke Nr. 1. Eine Treppe, die von den Badenden angeblich passiert werden muß, ist überhaupt nicht vorhanden. Sowohl der Auskleideraum als der Verbindungsgang nach dem Baderaum sind wohl durchwärmt. Das Baden und die Desinfektion der Kleidungsstücke dauert etwa zwanzig Minuten. Bis zur Beendigung der Desinfektion stehen den Badenden wollene Decken zum Ueberhängen zur Verfügung. Klagen über die Bäder- und Desinfektions-Einrichtungen sind bisher nie erhoben worden. Da 36 Barackenräume zur Belegung mit je 70 Personen zur Verfügung stehen, so könnten 2520 Personen bequem placirt werden. Der höchste diesjährige Besuch betrug aber nur etwa 2100. Die Angaben des „Vorwärts“ über angebliche Ueberfüllung sind daher vollständig aus der Luft gegriffen. Vielmehr wird jedem einzelnen Obdachlosen eine durchaus saubere, desinficirte Pritsche, sowie eine ebensolche Tischtische zur Verfügung gestellt. Das graue Dreil durch die Desinfektion nachdunkelt, ist bekannt, das dunkle Aussehen hat aber mit der Sauberkeit der Decken nichts zu thun. In jeder Baracke befinden sich sechs Waschoiletten; für Handtücher ist in ausreichender Weise gesorgt. Ungeziefer ist nicht vorhanden, da die Baracken, Pritschen und Decken täglich gründlich desinficirt werden. Jeder Obdachlose erhält abends um 8 1/2 sowie morgens um 5 1/4 Uhr eine Roggenmehlsuppe und 200 Gramm gutes, in eigener Bäckerei hergestelltes Roggenbrot. Jede Portion Suppe 0,9 Liter) ist mit fünf Gramm Butter zubereitet. Die gute Beschaffenheit der Speise-Ingredientien wird scharf überwacht. Die Entlassung der Obdachlosen erfolgt Sommer wie Winter morgens in der Zeit von 6 1/2 bis 6 3/4 Uhr. Das Obdachlose im Sommer bis um 8 Uhr früh zurückgehalten werden, ist unwarhaft. Die Personen, die Arbeit haben oder sich nach solcher bemühen wollen, werden auf Wunsch noch früher als oben angegeben entlassen. Die weihen Begeben sich erfahrungsmäßig zur Winterzeit vom städtischen Obdach direkt nach der Warmhalle und kehren des Abends zum Obdach zurück. Nur die sich beharrlich und der Verwarnung ungeachtet nicht nach Arbeit und Unterkommen bemühen, werden durch die Polizei dem Polizeirichter zur Verhaftung vorgeführt.

Diese Erwiderung bedarf der Berichtigung. Daß die Einlasszeit um 4 Uhr beginnt, enthielt auch unsere Mittheilung. Von stehenden Anstalten“ haben wir nicht gesprochen; dagegen halten wir, nach dem einer unserer Kontrolleure in dem bekannten sozialdemokratischen Oxypernuth am Donnerstag, den 7. März, sich wieder einmal den Ruchmischleiten einer im Asyl verbrachten Nacht unterzogen hatte, unsere Be-

hauptung von dem schubweisen Einlaß nicht nur aufrecht, sondern fügen noch hinzu, daß in der Zeit von 1/6-7 Uhr, wenn die Besucher der Warmhallen ins Obdach kommen, sich bis zu 500 Mann im Hofraum ansammeln, welche im Gänsemarkt in die Baracken eingelassen werden. Nachdem eine Baracke mit 70 Mann gefüllt ist, tritt eine Pause ein, so daß wiederholt die schlecht gekleideten Besucher 1/4 bis 1 Stunde bei lästlicher Witterung auf dem Hofe warten müssen. Die „Voss. Ztg.“ behauptet ferner, daß die Ueberwachung mit der Polizei nicht zu thun habe, unser Gewährsmann erklärte, daß bei dem Einmarsch der einzelnen in die Baracken die Aufsicht durch einen Schutzmann geschieht, daß ferner bei der Aufnahme des Nationalen fast regelmäßig ein Schutzmann neben dem protokollierenden Beamten zu finden ist. Auch die Ueberwachung der Baderäume bedürfte der Berichtigung. In dem Auskleideraum muß der Obdachlose bis zu 1/2 Stunde nach warten, bis er zum Baden kommt. Die wirklich vorhandenen Veränderungen stellen keine genügende Verbesserung dar. Die kalte Treppe zum Baderaum ist in einen kühlen Korridor verändert worden, der in der gleichen Weise wie früher die Treppe nach unten paßirt werden muß. Daß die 10 Pf. für ein Wannenbad nicht mehr erhoben werden, ist sehr liebenswürdig von der Verwaltung. Daß die Baracken zur Zeit nicht überfüllt sind, liegt an dem „sozialpolitischen“ Maßnahmen der städtischen Behörden dem herrschenden Nothstande gegenüber, verändert aber an der Thatsache der Ueberfüllung im vergangenen Winter nichts. Was das Innere der Baracken selbst anbetrifft, so ist es unwarhaft, daß für Handtücher in ausreichender Weise gesorgt ist, denn keine Spur von denselben ist vorhanden. Die Tischtische werden, da Handtücher nicht vorhanden sind, als solche benutzt und mit ihrer Sauberkeit ist es dann eben zu Ende. Angewiesen sei bemerkt, daß sie allmählich zum Zubecken viel zu kurz geworden sind. Die Existenz der Bänke und Läufe ist dem Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ entschieden nur entgangen, weil er nicht so gründlich in Werke gegangen ist, wie unser Beauftragter. Ungeziefer ist decartig stark vorhanden, daß unserem Freunde ganz bedenklich zu Muth geworden ist.

Die Verbreitung des Ungeziefers würde wohl verhindert werden können, wenn die Baderäume vollständiger wären. Es können gar nicht, wie die „Voss. Ztg.“ angiebt, etwa 75 pCt. haben, da durch das lange Warten, die Desinfektion etc. der Einzelne etwa 1 1/2 Stunden zum Baden braucht und so überhaupt nur ca. 2 Baracken am Tage zum Abbaden kommen. Was die Beschaffenheit der Speisen betrifft, so ist das Brot gut, die Suppe weniger gut. Einen Löffel bekommt der Obdachlose nicht in Händen, er ist genöthigt, den Napf anzutrinken und, da sich der dicke Mehlbrei zu Boden setzt, mit den Fingern nachzuheben.

Zum Schluß halten wir unsere Behauptung aufrecht, daß Obdachlose im Sommer durch die Langwierigkeiten der protokollarischen Aufnahme nicht nur bis acht Uhr, sondern noch länger aufgehalten worden sind. Wir werden im kommenden Sommer Gelegenheit nehmen, das Weiterbestehen dieser trefflichen Einrichtung zu kontrolliren, wie wir überhaupt der „Voss. Ztg.“ und ihren Hintermännern versprechen, trotz aller Ablehnungsversuche nach wie vor auf dem Posten zu sein.

Raunynstr. 4, rechter Seitenflügel im Keller, die Wohnung vernachlässigt und trotz Heizung sehr kalt, im Sommer feucht, soll sie Schnecken enthalten. Im linken Seitenflügel 1 Kloset für die etwa 18 Haushaltungen der Seitenflügel, im Hof rechts 3 Klosets für die etwa 22 Haushaltungen des Vorderhauses.

Bränderstr. 2, im Restaurant zur Wartburg (Martin Luther) befindet sich der Hängeboden des Dienstmädchens hoch über der Küche; derselbe hat ein Fenster von 50 X 60 Zentimeter. In diesen Raum strömt der ganze Küchenabwirth und die Feuchtigkeit von der in der Küche zum Trocknen aufgehängten Wäsche. Das noch nicht 16 Jahre alte Dienstmädchen schläft bereits seit einem halben Jahre in diesem ungesunden, niedrigen Raum.

Falkensteinstr. 29 auf dem zweiten Hof befindet sich die Dunggrube, welche durch die Abfälle der Gemüse- und

Südrucht-Handlung (insbesondere Sauerkohl) überfüllt ist und den dahinterliegenden Keller und seine Bewohner belästigt. Rixdorf, Schinkelstr. 14, rechter Seitenflügel, 2 Tr., Wohnung nach und verrotzt, Möbel verschimmelt, die Gesundheit der Bewohner sehr angegriffen. Das Kloset auf dem Korridor unfauber.

Der Eigentümer von Swinemünderstr. 49a fühlt sich durch unsere Mittheilung von der ungesunden Beschaffenheit der daselbst früher gelegenen Gemüsehändler- und Wohnung gekränkt und verlangt Widerruf. Wir kommen seinem Wunsche hiermit nach und konstatiren, daß die inzwischen geräumte Wohnung gleich nach unserer Kontrolle mit Stoklöcher ausgetrocknet und renovirt (neu tapezirt) worden ist. Wir fügen hinzu, daß im 2. und 3. Stock rechts sich ebenfalls leuchte und schmutzige Wohnungen befinden.

Für die Arbeiter-Sanitäts-Kommission gingen ferner ein: Vom Zeitarbeiter-Verband, Filiale I, 3 Nr.

## Gerichts-Beilage.

Wie Denunziationen zu Stande kommen, das lehrt eine Verhandlung gegen den Schankwirth Franz Hübler, welche am Donnerstag vor dem Rixdorfer Schöffengericht stattfand. Hübler war beschuldigt, am 28. October v. J. in seinem Lokal Plettenstr. 42 in Rixdorf das Verweilen von Gästen über die gebotene Polizeistunde hinaus gebuldet zu haben, was der Angeklagte entschieden bestritt. In der Sache hatte bereits kürzlich ein Termin angesetzt, weil aber der Zugendarm Wiesede, welcher die Anzeige erstattet hatte, auf eigener Wahrnehmung nichts zu bekunden vermochte, sondern angab, der Nachtwächter Lutter habe ihm von der Sache Mittheilung gemacht, wurde damals der Termin aufgehoben. Zum zweiten Termin war nun Nachtwächter Lutter als Zeuge geladen und dieser bekundete folgendes: Er sei an dem fraglichen Abend an dem bereits geschlossenen Hüblerschen Lokal vorbeigekommen und habe in demselben sprechen, sowie Gläserklapper gehört. Als er weiter gegangen sei, habe er den Gendarm Wiesede getroffen und auf dessen Frage, ob im Revier „alles in Ordnung sei“, geäußert, daß bei Hübler noch Gäste sein müßten, obwohl die Polizeistunde längst eingetreten war. Er habe geglaubt, daß Wiesede sich hiervon überzeugen werde, was jedoch nicht geschehen sei; Wiesede habe vielmehr ohne weiteres die Anzeige gegen Hübler erstattet. Er (Lutter) könne nicht sagen, ob das Gläserklapper vielleicht nur davon hergerührt habe, daß man im Lokal nach erfolgtem Schluß die Gläser gereinigt habe oder ob wirklich Gäste sich im Lokal befanden. Der Angeklagte wurde natürlich freigesprochen, dem Nachtwächter aber der Rath gegeben, künftig mit seinen Anzeigen vorsichtiger zu sein.

Als eine Art Naturwunder kann der Schankwirth Frischmann gelten, der gestern wegen Duldens von Glücksspielen vor der 131. Abtheilung des hiesigen Schöffengerichts stand. In dem Lokale des Angeklagten ergötzen sich eines Sonntags mehrere Bädergesellen an dem bekannten Glücksspiel „Meine Lante — Deine Lante“. Ein Gast nahm hiezu Anstoß, lief unbemerkt zur Revierwache und bewirkte, daß zur Ueberwachung des Wirths und seiner Gäste plötzlich Kriminalbeamte das Lokal betreten, die auf dem Tische liegenden Gelder des Bankhalters in Höhe von 14 M. mit Beschlag belegten und die Personalien der Spieler feststellten. Die weitere Folge war die Anklage gegen den Wirth. In der schöffengerichtlichen Verhandlung stellte nun Rechtsanwalt Leop. Meyer unter Beweis — und dieser Beweis gelang auch im allgemeinen — daß der Angeklagte trotz seiner Eigenschaft als Gastwirth gar keine Karten kennt und sich hatte vorreden lassen, daß das Spiel „Schlechtes Sechsendeckig“ genannt werde. Der Staatsanwalt hielt es für ganz unbedenklich, daß ein alter Berliner Gastwirth das bekannteste aller Glücksspiele nicht kennen sollte, der Gerichtshof hielt jedoch auf grund der Beweisaufnahme den Angeklagten nicht für überführt, das Spiel als Glücksspiel erkannt zu haben und sprach ihn deshalb frei.

Hierzu ermesse man die Schwierigkeiten des Unternehmens, dem wir den verdienten Erfolg wünschen, W. L.

Gratulationsgedichte und Vorträge zu allen festlichen Gelegenheiten. Stammbuch- und Gedenkverse. Für die Kinder des Proletariats. 74 Seiten. Preis 60 (sechzig) Pfennig. Verlag von Hans Baake, Berlin S., City-Passage.

Einen Sprung hat ja auch die Gesellschaft bekommen, einen tüchtigen Nitz, — da ist recht das Kapital und links der Proletarier unendliche Zahl. Der wohnt im Palast, der in schlechter Hütte. Für solchen Nitz, da giebt's keine Rüttele, Den verpflastert und verklebt man sicherlich nie, Da hilft nur die Sozialdemokratie. Doch die wird die Sache schon gründlich besorgen, Aus jede Nacht folgt eben ein Morgen.

Das ist nicht wahr. Ich muß dem Dichter entschieden widersprechen. Es giebt poetische Nächte, denen kein Morgen folgt. Im übrigen aber enthält das Buch manches Schöne, werthe. Wer eine Lante hat, kann ihr in Zukunft in Versen gratuliren. Im Hinblick auf die Qualität der letzteren ist das Verfahren aber nur bei durchaus gutmüthig veranlagten Personen zu empfehlen. Auch für den „lieben Onkel“ ist poetisch gesorgt. Für Vater, Mutter, Großmama und Großpapa gleichfalls. Nur die Schwiegermütter fehlen. Das finde ich unrecht. Warum einzelne Familienmitglieder auf Kosten der Gesamtheit bevorzugen?

Ein hohes Ideal über sich, Niederstandene Kämpfe hinter sich, Ein sicheres Gelingen vor sich, Und treue Genossen um sich, Schließt alle Glückseligkeit in sich.

Das gefiel mir anfangs sehr gut. Ich hielt es für einen Memorirevers für Präpositionen. Aber dann sah ich aus der Kapitelüberschrift, daß der Verfasser es für einen „Gedenkvers“ gehalten wissen will. Ich bin ein Gemüthsmensch und thue ihm den Gefallen; aber ich fürchte, seine Arbeit leidet darunter. Das Buch enthält auch noch einige Folterabendstücke, die ich im Verdacht habe, daß sie humoristisch sein wollen. Ich bin ein glücklicher veranlagter Mensch, der sich seine Heiterkeit konserviren will, und habe sie also überschlagen. Das ist vielleicht nicht hübsch; aber schließlich ist ein Rezentent — pardon — auch ein Mensch. Um übrigens auf die Schwiegermütter zurückzukommen. Warum eine Menschengattung, die nicht dem allgemeinen Urtheil durchaus keine besondere Verdienste aufzuweisen hat, in übertriebener Humanität ausgeschlossen? Für die Schwiegermütter des Proletariats“ klingt doch ganz gut und wenn das Lächeln wieder mit 60 (sechzig) Pfennig verkauft werden kann, betheilige ich mich an dem Geschäft. Regenfröhen soll's aber ein anderer. Ich habe nichts Unrechtes gethan und will nicht immer das Kreuz meiner Kollegen auf mich nehmen. Erich Schallier.

## Literarisches.

**Wörterlexikon** von Emanuel Wurm. Der erste Band, 1062 Seiten Text und 61 Seiten Stichwort-Register liegt jetzt schon gebunden zu dem billigen Preis von 5,40 M. in Leinwand, (6 M. in Leder) vor uns, und wir sind im Stande, ein abschließendes Urtheil zu fällen. Wir sagen: abschließend, denn ist auch erst der dritte Theil des Werkes veröffentlicht, so sind doch Plan und Mittel der Ausführung nun so deutlich zu erkennen, daß wir das fertige Werk bereits in festen Umrissen vor uns haben, und daß Zweifel an der Vollendung nicht mehr aufkommen können. Das Werk nennt sich auf dem Titel: „ein Nachschlagewerk für sämtliche Wissenszweige mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiterergänzung, Gesundheitspflege, Handelswissenschaften, Sozialpolitik“. Es ist viel, was hier verprochen wird, aber was verprochen ist, wird auch gehalten. Die Erwartungen, denen in der Nummer des „Vorwärts“ vom 11. August des vorigen Jahres Ausdruck gegeben ward, haben sich erfüllt, und manches, was damals noch zweifelhaft war, ist inzwischen durch die Praxis erledigt worden.

Die Methode, nach welcher die Herausgeber des Wörterlexikons verfahren, und die im Anfang etwas unklar war, hat wesentlich die Probe bestanden. Sie hat vor der alten Methode den großen Vorzug, daß die einzelnen Gegenstände organisch in ihrer Ganzheit behandelt werden, so daß alle zum Gegenstand gehörigen Stichwörter nicht besonders, sondern im Zusammenhang behandelt und gewürdigt werden. Ein Dichter, ein Mann der Wissenschaft, steht nicht losgelöst da; der Dichter findet sich an seinem richtigen Platz in der Geschichte der Literatur, der Mann der Wissenschaft in der Natur seiner Disziplin — der Chemiker in der Chemie, der Nationalökonom in der Nationalökonomie — Marx, der Nationalökonom und Gründer des Sozialismus, kommt unter die Rubriken: Nationalökonomie und Sozialismus.

Personen, Städte, Landestheile u. s. w. werden überhaupt nicht besonders aufgeführt, und sind unter der geschichtlichen, wissenschaftlichen, geographischen u. s. w. Rubrik zu suchen, in welche sie gehören.

Da nun der Leser nicht immer die richtige Rubrik von selbst findet, so soll jeder Name, wie auch sonst jedes Wort, dessen Erklärung verlangt werden kann, in einem Register, das voraussichtlich etwa 50 000 verschiedene Namen und Wörter umfassen wird, am Schluß des Werks in alphabetischer Ordnung verzeichnet werden, mit Angabe der Seitenzahl und des Bandes, wo der betreffende Name u. s. w. in Zusammenhang vorkommt. Da das Werk in Lieferungen erscheint und es für die Bestzer zu lange dauern würde, wenn sie bis zum Schluß des ganzen Werkes auf den Schlüssel zu warten hätten, so ist dem jetzt vollendeten ersten Bande schon ein, alle in demselben vorkommenden Namen und Stichwörter — an der Zahl 15 000 — enthaltendes Band-Register beigegeben.

Wir glauben, daß diese Abänderung sich vereinfachen ließe. Unseres Erachtens könnte die alphabetische Reihenfolge im 2. u.

in ausgedehnterem Maße, als dies gegenwärtig der Fall ist, durchgeführt werden. Ist es auch aus technischen Gründen nicht möglich, bei jedem einzelnen Stichwort die Seitenzahl anzugeben, wo es vorkommt, so ist es in allen Fällen doch möglich, die Rubrik anzugeben, unter welcher das Stichwort und die Erklärung sich findet.

Was vor allem, in höherem Grad noch als die Methode, das Wörterlexikon auszeichnet und ihm seinen Werth für die Arbeiter sichert, das ist der Inhalt. Es bringt — selbstverständlich in der durch den Umfang des Werks gebotenen Kürze — alles was die alten Encyclopädien bringen; es bringt aber außerdem eine Fülle von Material, welches in keiner anderen Encyclopädie, auch der unfaßlichsten, nicht zu finden ist: darunter alles, was für die Arbeiter auf ökonomischem, politischem und gesellschaftlichem Felde von speziellem Interesse ist. Und dazu kommt noch, daß die Mitarbeiter des Wörterlexikons durchweg auf dem Boden der modernen Weltanschauung stehen, und Geschichte, Politik und Naturwissenschaften von dem Gesichtspunkte der materialistischen Kritik aus behandeln und beurtheilen.

Das sind Vorzüge, die schwer ins Gewicht fallen und dem Wörterlexikon ein gutes Recht auf die kräftigste Unterstützung aus den Arbeiterkreisen nicht bloß, sondern auch aus den Kreisen des weiteren, einer gesunden geistigen Nahrung bedürftigen Publikums geben.

Sehr glücklich ist die Einrichtung, daß bei den Fremdwörtern die betonte Silbe durch fette Schrift ausgezeichnet wird. Dadurch werden viele der Leser, die mit den Akzenten nicht vertraut sind, vor irrtümlicher Aussprache bewahrt. Gewiß fehlt es bei dem Wörterlexikon nicht an diesen und jenen Mängeln. — In unserer ersten Besprechung haben wir auf verschiedene hingewiesen; und heute möchten wir noch den Wunsch nach sorgfältiger Korrektur äußern. Sonstiger Anstellungen enthalten wir uns, weil das Werk in der Fertigstellung begriffen ist, und weil wir, während des Fortschreitens der Arbeit uns von dem ersten Streben, allen Wünschen und Bedürfnissen Rechnung zu tragen, überzeugt haben. Und wir wissen, daß die Herausgeber, die auf die Unterstützung und auf die Mitwirkung des Publikums rechnen müssen, Rath und Hilfe dankbar entgegennehmen.

Wir erachten es um so mehr für unsere Pflicht, das Wörterlexikon zu empfehlen, als es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handelt, dessen Ausführung unmöglich ist, wenn ihm nicht die kräftigste Unterstützung zu theil wird. In den vorhandenen Werken dieser Art (dem Brockhaus'schen, Meyers'schen und Biererschen Konversations-Lexikon) finden Millionen von Kapital. Und als 1878, nach Inkrafttreten des Sozialistengesetzes die Frage an uns herantrat, die außer Thätigkeit gesetzten Parteiarbeiter und Journalisten anderweitig in einer, der Partei förderbaren Weise zu beschäftigen, wurde von Bruno Geiser etwas Ähnliches: eine sozialdemokratische Encyclopädie vorgeschlagen. Der Partei erschien das Wagniß zu groß, und das so nützliche Werk unterblieb damals.

**Die Waaren-Restbestände aus der D. Kirsehner'schen Konkursmasse**

**101. Bellealliancestraße 101.**

**101. Bellealliancestraße 101.**

befehend in Damenkleiderstoffen besseren Genres, Sammet- und Seidenwaaren werden nur noch kurze Zeit, werktäglich vormittags von 9-1 Uhr, nachmittags von 2-7 Uhr zu fest taxirten Preisen gegen Baarzahlung anverkauft. Cheviot, reine Wolle, doppelt breit, Meter jeht 65 Pf. Schwarze Cachemire, doppelt breit, Meter jeht 58 Pf. Mousseline, reine Wolle, Meter jeht 52 Pf. Kleider-Gardend, Meter jeht 33 Pf. Schwarz, reinseidene Merveilure, Meter jeht 1.20 M. Schwarz, reinseiden, Damast, Meter jeht 1.80 M.

**G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.**

**Möbel, Spiegel und Polster-Waaren,** Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum; Büchermöbel in gr. Ausw. Tischler- u. Tapezirer-Werkstatt. **Herm. Menner, Reichenbergerstraße 19, am Kolthuser Thor.**

**Roh-Tabak J. Fränkel, Berlin C., Klosterstrasse No. 72.**

Nur zu Werkstattpreisen. **Möbel Spiegel und Polsterwaaren.**

Billige und solid gearbeitete **Wohnungs-Einrichtungen**

empfeht **G. A. Noack, Tischlermstr. Fabrik: Fruchtstr. 31.** Verkaufsmagazin: **Luisen-Ufer 22, Ede Dresdenstr., am Dantons-Platz.** Kataloge franko.

Meinen werthen Kunden bringe ich mein seit 1879 bestehendes **Möbel-Magazin** in empfehlende Erinnerung. **F. L. Stiller, Dresdenstrasse 114.** vis-à-vis Bukowerstrasse.

künstl. Zähne schmerzlos eingeseht, fehtstehend. Reparaturen sofort. Wenigere Bemittelte Ermäßigung. **Kreslawski, Spittelmarkt 18.**

**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik C. Raetsch, Tischler, Skaligerstraße 60, an der Elz. Tischler- u. Tapezirer-Werkstätten. Billige Preise. Mehrjähr. Garantie.**

**Butter** feinste Tafelbutter à Pfund 110; feinste Eischbutter à Pfund 100; feinste Schbutter à Pfund 90; Landbutter à Pfund 80, 70 und 80 Pf.

Die größte Butterhandlung, **Serlinus A. Plewka, Weberstr. 16.**

**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.** Gr. Auswahl in Nussbaum und Mahagoni, billige Preise nur per Kasse, im Speicher **O. Schmidt, Berlin N., Gartenstrasse 52 u. 56** Empfehle allen Genossen meine 17550\*

**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,** sowie **Kücheneinrichtungen.** **G. Röseler, Brandenburgstr. 25.**

**Weinhandlung C. Böhm, f. 1889 Reichenbergerstr. 148** empf. Rum, Glühwein, Punsch-Essenzen Str. v. 1.60 M. an; Bordeaux, Portugiesische Ungar- u. Rheinw., Liqueure u. Fruchtsäfte

**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.** Gr. Auswahl in Nussbaum u. Mahagoni. Billigste Preise. Theilzahlung gestattet. Eigene Werkstat. **P. Nolte, Berlin N., Zionskirchstr. 40, Laden.**

Wirthschaften, reell und billig, **Pancelsopha, gebraucht, Andreasstr. 12, Keller.** 151b

**Grosse Resterhandlung** von Blum, Gr. Frankfurterstr. 124. Alle Arten Stoffreste zu Jackets, Mänteln und Kinder Sachen. 124 Große Frankfurterstr. 124.

Resterhandlung v. **C. Weigel, Kranstr. 50.** Fertige Damen- und Kinderkonfektion Herrenstoffe u. Anzüge.

**Teppiche, Gardinen,** Portieren, Kissenstoffe, Tisch- u. Steppdecken spottbillig Ausverkauf Münzstrasse 17, Königgraben.

**Kinder-Wagen, Reiseförbe** Fabrikpreise, auch Theilzahlung. **C. F. Herrmann, Gneisenanstrasse No. 112.**

**Roh-Tabak.** Die billigsten Preise. **L. Behrendt, Wasserthorstr. 29.**

**An- und Verkauf** von Resten aller Art, als Regenmäntel, Jaquet, Capes, Stoffe, Anzugstoffe. Resterhandlung **Bergmannstraße 2, Herz.** 1889

**Resterhandlung** für Damen- und Herrenstoffe, sowie Sammet, Spitzen u. Seidenreste. **And. Joch, Gräner Weg 22.** (1889)

**Möbel-Ausverkauf.** Tischlermeister, der von seinen Gläubigern hart bedrängt wird, hat elegante Wohnungs-Einrichtungen auf Lager, und ist gezwungen, alles so schnell wie möglich für jeden Preis zu verkaufen. 204b **Admiralstr. 7, I.** in der Tischlerei.

**Ebel's Caféhalle, Seydelstr. 17.** 207b Kaffee 10, Thee 10, Chokolade 15, Biere 10.

Kanarienhühner verkauft bill. Krüger, **Friedrich Karstr. 92 (Friedrichsberg).**

**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** eigener Fabrik. Lager kompletter Wohnungs-Einrichtungen. Große Auswahl. Solide Preise. **W. Knieschke & Co., Berlin NO., Große Frankfurterstraße 80/81.**

**Hühneraugen,**

Wollen etc. entfernt man schmerzlos, schnell u. radikal nur durch Freund'sche **Thilophag-Platten.** Zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen Deutschlands, 12 Stück für 70 Pf. oder 2 Stück 15 Pf. sammt Gebrauchsanweif. Erfinder und alleiniger Fabrikant **Gemeter Freund** in Ungarn. General-Vertreter für Deutschland **J. Pachmann, Berlin O., Holzmarktstr. 36, I**

**Roh-Tabak.** Die billigsten Preise. **Herberzeugung macht wahr.**

**Filiale F. Leopold,** Vertreter: **S. Gröbel, Brunnenstraße 11.**

**M. Krüger's Speise-Leinöl** ist das anerkannt Beste. Fabrik-Lager: 15188 **Berlin SO., Skalitzerstrasse No. 105.**

**Roh-Tabak** (sehr preisw. Sumatra's) **Rud. Völcker & Sohn, Köpnickstr. 45.**

Teilzahlung. Monatl. v. 10 M. an liefert elegante Anzüge nach Maass **Temporowski, Schneidermeister, Berlin C., Jüdenstr. 97 I.**

**Kinderwagen-Gajar Max Grinner, Jerusalemstr. 42** am Dönhofsplatz und Brunnenstraße 6. Großartig. Auswahl von Kinderwagen, Puppenwagen, Sportwagen billigst. Viele Anerkennungen, bestes Fabrikat. - Musterbuch gratis. **Theilzahlung gestattet.**

**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren** eigener Fabrik. 16379\* **August Herold, Granlen-Strasse 63/64.**

Rester Kleiderstoffe von 60 Pf. ab, Herren- u. Knabenanzüge, einj. Herren- u. Knabenhosen v. 1 M. ab, Sammet, Seide etc. Käufer erhalten gratis zugeschnitten. **Grüner Weg 5.**

**Hobelbänke u. Tischlerwerkzeug** billig zu verk. **Zehlendorf, Königstr. 13.**

**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** sowie ganze Ausstattungen empfiehlt **H. Strelow, Tischlermstr. Riedorf, Berlinerstr. 40, am Denkmal.**

Empfehle mich den Genossen zur Anfertigung von **Herrngarderobe** jeder Art. Reparaturen schnell u. billig. **G. Richter, Allee 168 v. IV.**

**Briefmarken,** einzelne, wie ganze Sammlungen, kauft **Kaim, Friedrichstr. 236.**

**14 Resterhandlung 14** für Herren- u. Damenstoffe, Reste für Kinderanzüge v. 1 M. an. **C. Joch, Fallisadenstr. 14 part.** 16302\*

**Milchgeschäfts-Itensilien und Molkereigeräthe,** **Jordan, Kleine Marktsstr. 28.**

**Achtung!** Zahnerfarb, auch Theilzahl., wöchentl. 1 Mark. **G. u. K. L., Rauscher Platz 2, Eisasserstr. 12.**

**Rester-Handlung** für Herren- u. Damenstoffe. Reste für Kinderanzüge v. 1 M. an. **M. Vorwerk, Wassmannstr. 28, p.**

**[86] Jetzt kommt's [86]** darauf an, wo kauft man billig gute Stoff- u. Sammet-Reste zu Herren- u. Knaben-Anzügen. Reste zu Damen- u. Mädchen-Jaquets. **P. Kochmann, Alte Jakobstraße 88, part.**

**25 Neanderstraße 25.** Billiger Verkauf von Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben. Auch halte gr. Lager von Schuhwaaren. **Schmidt.**

**Teppich-Reste,** Teppiche aller Größen zu Fabrikpreisen. **Weinbergsweg 11 b part. Ab. Loue.**

**Krause & Sachs, Berlin, Krausenstr. 74**

Aus einer Hamburger Konkursmasse **1800 Mille Cigarren** (für Händler), darunter Sumatra mit guter Mischung von 25 Mark pro Mille an, Sandarbeit. Bocktacon, feine Qualität, 48 Mark pro Mille. Muster von 1/10 an.

**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren** eigener Fabrik. **E. Wendland, Tapezirer. Gegründet 1877.** 143. Zwinnmünderstr. 143.

**Färberei und chemische Waschanstalt R. Knapp, Moritzstraße 10,** färbt zu den billigsten Preisen in allen Farben Damenkleider, Mäntel, Herren- u. Leberzieher, Röcke, ganz od. getrennt, Bettdecken à Stück 1.25 M. Sammt, Herren- und Damengarderobe, sowie Möbelstoffe jeder Art werden chemisch gereinigt. Herren-Anzüge reinigen und bügeln 2.50 M. 1844\*

**Kohn's Herrenschneiderei-Atelier,** Linienstrasse 226, Ede Häßligerstraße, offerirt Herren-Paletots u. Anzüge nach Maß von besten englischen, franz. u. deutsch. Stoffen u. tadellosem Sitz z. Preise v. 25, 30, 40-50 M. Grosses Stofflager zur Auswahl.

**F. Scholz, 35, Koppenstr. 35,** Ede der Gr. Frankfurterstraße.

**Spezial-Geschäft für Haus- und Küchengeräthe.** **Rüchen-Einrichtungen in jeder Preislage. Größte Auswahl und billigste Preise. Streng reell.**

**Möbel! Möbel!** **Polsterwaaren-Fabrik Rud. Höffner, Tischlermstr., 1904L\* 13, Veteranenstrasse 13,** bringt sein Geschäft allen in empf. Erinnerung. **Theilzahlung gestattet.**

**Album- und Lederwaaren-Fabrik O. Gundau, 30 Dranien-Strasse 30,** Ede Walbertstraße, 19002\* **Großes Lager aller Arten Lederwaaren u. Schmuckfachen, wie Broches, Ohrringe, Armbänder, Colliers, Ringe, Uhrketten etc. zu den billigsten Preisen.**

**Gesangbücher** zu den billigsten Preisen.

**Emaillirte-Geschirre!** Billigste Bezugsquelle! Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräthe. **E. Stallmeier, Gräner Weg 125.**

**Konkurs-Ausverkauf des Hülper'schen Lagers** in Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln **Berlin, Alte Schönhauserstr. 48/49** (Bitte genau diese Hausnummer zu beachten) zu **aussergewöhnlich billigen Taxpreisen.** Das große Lager muß bis Pfingsten ausverkauft sein, daher benutze jeder diese günstige Gelegenheit. Dies Inserat berechtigt zu 4% Vergütung. 26110

**J. Baer, Berlin N., nur Gesundbrunnen, 26, Badstraße 26,** Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen **Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitssachen.** **Anfertigung nach Maß.**

**Gardinen-Fabrik Bruno Güther** aus Plauen in Sachsen, Berlin O., 80 Gräner Weg 80 Eingang vom Thier (zwischen Andreas- u. Koppenstr.). Einzige seit 28 Jahr bestehendes Gardinen-Spezial-Geschäft, offerirt zum bevorstehenden Wohnungswechsel und Osterfest als Spezialität **Engl. Tüll-Gardinen,** 2 Seiten Band, schon von 40 Pf. an bis zu den elegantesten. Ferner **gestickte Schweizer Tüll-Gardinen, Mull- mit Tüll-Gardinen, Spandiel, imit. Handarbeit u. Congress-Gardinen, Sopha-, Tisch-, Kommoden-, Bett- u. Steppdecken, Boulaurkanten-Stoffe, Stores in größter Auswahl. 2000 Gardinen-Reste zu 1-4 Fenstern passend, unter Selbstkostenpreis. Neuheiten treffen täglich ein. Alles eigenes Fabrikat. Beste Omnibus-, Pferde- und Stadtbahn-Verbindung.**

**Perensproch-Anschluss Amt 7, No. 923.**

**Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.**

**Rohtabak**

**Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.**

**Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.**

**Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.**

**Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.**

**Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.**

**Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.**

**Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.**



**Reisner,**  
**Friedrichstraße 244**  
 (6 Häuser vom Belle-Allianceplatz entfernt).  
 Weltbekannt größtes Fabrikhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.  
 15 000 Paletots von 6-25 M.  
 8000 Pelereien Palet. von 8-25  
 12 000 engl. Anzüge 8-28  
 14 000 Stammg. Anz. 8-33  
 9000 Einseg.-Anz. 6-25  
 8000 Hosen u. Westen 3-12  
 Sonntag bis 2 Uhr geöffnet.  
 Strengste Redlichkeit.

**Eine Frage**

von großer Wichtigkeit in jetziger Zeit ist die Bekleidungs-Frage; das Geld ist knapp und doch muß man Frühjahrsgarderobe haben! Wer deswegen in Verlegenheit ist, dem bietet das unterzeichnete Herren-Kleider-Magazin durch seinen Ausverkauf die beste Gelegenheit; denn man täunt zu nachstehenden Spottpreisen:  
 12 000 Frühjahrspaletots von 10, 12, 15, 18, 20, 25, 27 M. prima.  
 15 000 schneidige Paquet- u. Rock-Anzüge (auch in schwarz Tuch und Samtgarn) v. 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30, 36 M. prima.  
 6000 Hosen in dauerhaften Stoffen von 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 M. prima.  
 Savelots für Herren bei uns nur von 9 Mark an.  
 Knaben- und Mädchen-Anzüge jetzt von 3 Mark an.  
 Einsegnungs-Anzüge von 10, 12, 15, 18, 20, 24 M. prima.

**Goldene 110,**  
**110. Leipzigerstr. 110.**

**Möbel und**

Polsterwaren  
 kauft jeder reell u. billig bei  
**F. Kernien,**  
 Berlin C., Seydelstr. 8.

**Knaben-Garderoben**  
 für das Alter v. 2-16 Jahr. empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
 Gliden gratis.  
**K. Hustädt, O. Köppen 85 pt.**  
 2 Min. v. Schlesiſchen Bahnhof.

Zurückgekehrte (wenig fehlerhafte)  
**Teppiche!!**  
**Portiären!!**  
**Gardinen!!**  
**Steppdecken!!**  
 erstaunlich billig in der Fabrik von  
**Emil Lefèvre,** Berlin S., Oranienstr. 158.

**Prachtkatalog**  
 mit bunten Teppich-  
 Illustrationen, sowie circa 200  
 Gardinen- und Portiären-Ab-  
 bildungen in künstlerischer Aus-  
 führung auf Wunsch gratis und  
 franko!  
**Größtes Teppichhaus Berlins**  
 Nur Hüte mit  
 Arbeiter-  
 Kontrollmarke  
 führt das Hutgeschäft von  
**G. Quacke,**  
 Andreas-Str. 24.

**Brauhaus Hohen-Schönhausen.**

Berlin NO., Hohen-Schönhausen. Telephon Amt VII Nr. 1642.  
 Wir empfehlen hiermit unser aus bestem Malz und Hopfen hergestelltes  
**Lagerbier**  
 in amtlich geachteten Gebinden und bitten wir briefliche oder telephonische Bestellungen  
 direkt nach Hohen-Schönhausen richten zu wollen. Prompteste Effektuierung aller  
 uns zugehenden Aufträge zusichernd, empfehlen wir uns  
 Hochachtungsvoll  
**Brauhaus Hohen-Schönhausen,**  
 Kommandit-Gesellschaft,  
 F. Bassebaum.

**Bade mit Dampf** Specialität Heißluft- und Kastenbäder-Verp. Massage  
**BAD-FRANKFURT** 136. Gr. Frankfurterstr. 136  
**Bade mit Dampf** Specialität Heißluft- und Kastenbäder-Verp. Massage  
**RITTER-BAD** 13 Ritter-Strasse 16

Feinster **Tafel-Liqueur**  
 Große Originalflasche Mk. 1,25  
 kleine 0,80  
 Verdauungsbefördernd  
**Spree-Perle**  
 Nerven-  
 anregend  
**Wolf & Zachen**  
 BERLIN S.O.  
 Reichenberger-Strasse 144

**Halb und Halb.**  
**Mampe mit Pomeranzen**  
 Feinste Likörmischung  
 Champagnerflasche Mark 1,25  
**Carl Mampe**  
 Berlin, Veteranenstr. 24.  
 Ueberall zu haben!

**Roh-Tabak** Rud. Seiffert, Berlin SO., Reichenbergerstrasse 171.

**Arbeiter Berlins!**  
 Die Fabrikate der ausgesperrten Schuhmacher in Erfurt werden jetzt, außer in den bekannten Verkaufsstellen, in den eigenen Niederlagen  
**Bellealliancestr. 98/99 und Rosenthalerstr. 63/64**  
 in vorzüglichster Beschaffenheit zu den billigsten Preisen verkauft. Wir bitten uns durch reichliche Einkäufe zu unterstützen.  
**Deutsche Schuhfabrik G. Markus & Co.**

**Wegen Abriss des alten Eckhauses**  
 verlege mein seit 18 Jahren von mir betriebenes  
**Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Geschäft**  
 nebst Trauring-Fabrik u. Reparaturwerkstatt zum 1. April 1895 nach  
**Rosenthalerstr. 20/21** nahe der Gipsstr.  
**Bis dahin großer Ausverkauf im alten Eckhause bedeutend unter dem Auszeichnungspreis!!**  
 Bedienung, wie seit 18 Jahren, streng reell.  
**Carl Lützow, Juwelier und Goldschmiedemstr.**  
 Brunnenstrasse 198 am Rosenthaler-Thor.

Meiner werthen Kundschaft diene hiermit zur ergebenen Nachricht, daß ich mein seit vielen Jahren bestehendes  
**Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft**  
 Ecke Stettinerstr. (im rothen Hause) Badstr. 17,  
 Ecke Stettinerstr. (im rothen Hause)  
 innehabe und bürgt mein seit 1876 bestehendes Geschäft für gute und reelle Bedienung.  
**B. Löwenstein, Badstr. 17.**  
 Bestellungen nach Maß in kürzester Zeit bei größter Auswahl und billigsten Preisen.

**Rohtabak.**  
 Größte Auswahl! Billigste Preise!  
 Lager in Formen, Bookbags.  
**Heinrich Franck,**  
 Nr. 185, Brunnenstrasse Nr. 185.

Renommierteste Bezugsquelle für  
  
**Berliner Export-Weissbier.**

In Flaschen und in Fässern.  
 Fabriken und Verkaufsstellen erhalten  
 Wiederverkäufer-Preise.  
**Berl. Export-Weissbier-Brauerei**  
**A. Seidler**  
 Schöneberg — Berlin W.  
 Sedanstr. 73-75 u. 82.

**Möbeltischlerei u. Polsterwaaren-Fabrik v. A. Schulz**  
**5, Reichenbergerstr. 5** (zwischen Kottbuser Thor und Ritterstrasse).  
 Größtes Lager einfacher und eleganter Nußbaum- und Mahagoni-Möbel.  
 Reiche Auswahl v. Garnit., Sophas i. Blüsch u. Webestoffen, sowie Matratzen aller Art.  
 Billige Preise. Langjährige Garantie.

**Kalläne & Meiling** Berlin SW., Beuthstr. 9.  
**Kunstfärberei und chem. Waschanstalt**  
 Garderoben-Reinigung und Reparatur.  
 Spezialität: **Gardinenwäscherei.**  
 Abholung und Rücksendung kostenfrei. Preisliste franko. Postsendungen prompt.

**Billigstes, nahrhaftes Volksgetränk**  
**Muller-Braffer**  
 überall Paquet, ca. 200 gr 35 Tassen, für 10 Pf.  
 Proben in allen Colonialwarenhandlungen u. von der Hauptniederlage NW., Perlebergerstr. 8, I. Tel. Amt Moabit 1147.  
 Untersteht der fortlaufenden sachverständigen Kontrolle d. Chemikers der Kgl. Gerichts- u. Berlin- und Potsdam, Herrn Dr. C. Bischoff.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**  
Sonntag, den 24. März 1895:

**Abend-Unterhaltung**

im Lokale von **Zubeil**, Lindenstrasse 106.  
Um 7 Uhr: Vortrag des Genossen **E. Hansen** über „Recht und Moral“.  
40/5 Der Vorstand.

**Achtung, Holzarbeiter!**

**Tischler, Drechsler, Bürstenmacher u. s. w.**  
Montag, den 25. März, abends 8 Uhr,  
im **Böhmischen Brauhaus**, Landberger Allee 11-13:

**Große öffentliche Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Stellungnahme zum 1. Mai. Referent: Genosse **Pfannkuch**.  
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Alle Holzarbeiter sind zu dieser Versammlung eingeladen. Der wichtigen Tagesordnung wegen erwartet eine rege Beteiligung.  
203/12 Der Vertrauensmann: **E. Wiedemann**.

**Personendampfer**

werden schon jetzt an Vereine, Gesellschaften, Schulen etc.  
**Wochentags und Sonntags**  
billig vermietet.

Telephon: **Moabit 1256.**  
**Berliner Krahn-Gesellschaft.**  
Kronprinzen-Ufer 8.

Empfehle mein reichhaltiges Lager selbst gefertigter  
**Schuhwaaren**  
zu ausnahmsweise billigen Preisen, sowie  
größte Auswahl in allen Sorten Herren-,  
Damen- und Kinder-Strandshuhen mit  
Leder- und Gummi-sohlen.  
Hauptgeschäft: **Zur schlanken**  
beim **lieben Gustav, Oranienstr.**  
2. Geschäft: Alte Jakobstraße 78.  
3. Geschäft: Rixdorf, Bergstraße 23.

**Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik**  
von **Alb. Hartmann**, Weinbergsweg 5, dicht am Rosenthaler Thor  
- Parterre, kein Laden. - Stets großes Lager in allen Neuheiten der  
Konfektion zu den billigsten Preisen. 147b

**Künstl. Zähne**, vorzügl. u. Garantie, schmerzlos, Zahnschmerz beseitigt, schmerz-  
loses Zahnziehen. Teilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 129.

**Kur-Bade-Anstalt und Massage**  
von **H. Mania**, Brunnenstr. 16.  
Dampf- und Heißluft-Kastenbäder, Wannen- und medizinische Bäder.  
Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder  
ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Lieferant und Masseur sämtlicher  
Orts-Krankentassen und freien Hiltstassen. 5448\*

**Berliner Naturheil-Anstalt**  
S. Sebastian-Strasse No. 27/28.  
Krankensponat; beste Erfolge bei akuten und chronischen Krank-  
heiten; Sonderabteilung für Geschlechtskranke; Station für Wöchnerinnen;  
fünf Aerzte und eine Aerztin thätig; sorgfältigste Pflege. Kuren ohne Unter-  
brechung des Berufs (Tageskuren und Nachtkuren).  
In der Bade-Anstalt Dampf- und Massage, Packungen, Kneipp'sche  
Güsse, Wickel, Dämpfe unter sorgfältigster ärztlicher Aufsicht.  
Näheres die Prospekte.

**Arkona-Bad, Anklamerstrasse 34,**  
schrägüber der Zionkirchstraße.  
**Bade-Anstalt für Herren und Damen.**  
In dieser Anstalt werden Ruffische, Heißluft- und Kasten-  
dampf-bäder, mit Einpackung, Massage, Knetung u. s. w., sowie  
Bannen-, Salz-, Seifen-, Kleie-, Fichtennadel- u. Schwefelbäder  
verabreicht. Dampf-bäder für Damen Montag und Donnerstag  
morgens von 8 bis 1 Uhr mittags.  
Annahme von Bädern sämtlicher Orts-Krankentassen und  
freien Hiltstassen. [17818] **W. Krückel, Anklamerstr. 34.**

**Fortuna-Säle, Straußbergerstr. 3.**  
Inhaber: **H. Birk**.  
Sonntags: **Grosser Ball**. Donnerstags: **Damen-Kränzchen**.  
Außerdem empfehle meine Säle zu **Versammlungen und Vergnügungen**.  
**Kleiner Saal** (40-70 Personen) noch einige Tage an Vereine zu vergeben.  
1424

**Viktoria-Säle, Rixdorf,**  
(Gitta 1500 Personen fassend), **Hermann-Strasse No. 45.**  
Sonntag von 6 Uhr ab **2. Soirée** der  
**Leipziger Sänger.** Kasseneröffnung 5 Uhr.  
Entrée 50 Pf. Kinder 10 Pf.  
Kinder unter 4 Jahren haben keinen Zutritt. Vollständig neues Programm.  
Empfehle meine Säle und Vorleszimmer zu **Versammlungen u. Festlichkeiten**.  
Auskunft des **Münchener Brauhauses** und **H. Weissbier**.

**„Märkischer Hof“, Admiralstr. 18c.**  
Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegel-Saal: **Grosser Festball**.  
Anfang 4 Uhr. - Ende 2 Uhr. - Die große Ballmusik wird abwechselnd  
mit Horn- und Streichmusik ausgeführt. - Die beiden Spiegelsäle sind zu  
Festlichkeiten und Versammlungen zu vergeben. Die Restaurations-Räume  
stehen den geehrten Familien Sonntags zur Verfügung. **Bereinszimmer**.  
Der untere Saal ist am **3. Oster-Freitag**, der obere noch an **mehreren**  
Sonntagen an **Vereine** zu vergeben. 1431\*

**Achtung! Fitzschuharbeiter!**  
Am Montag, den 25. März,  
abends 8 Uhr,  
findet die

**Versammlung**  
des Vereins aller in der Fitzschuh-  
und Pantoffel-Branche beschäftigten  
Arbeiter und Arbeiterinnen statt.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. med. **Pöhm**  
über Bedeutung und Werth der Natur-  
heilmethode.  
2. Fragestellung.  
3. Vereins-Angelegenheiten.  
Bei der Wichtigkeit der Tagesord-  
nung ist es Pflicht der Kollegen, dafür  
zu sorgen, daß die Versammlung gut  
besucht wird. 125/16  
Der Vorstand.

**Zentral-Kranken- u. Sterbefälle**  
der **Tischler u. s. w.**  
Ortliche Verwaltung Berlin H.  
Montag, den 25. März 1895,  
abends 8 1/2 Uhr:

**Mitgliederversammlung**  
im Lokale des Herrn **Tolksdorf**,  
Görlischerstr. 58.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. **Woyl** über  
Naturheilkunde.  
2. Diskussion.  
3. Erziehung für die Ortsverwaltung.  
4. Verschiedenes.  
Zu dieser Versammlung haben die  
Mitglieder der Frauen-Sterbefälle  
Zutritt. 237/15  
Mitgliedsbuch legitimirt.  
Es ist notwendig, daß alle Mit-  
glieder am Platze sind.  
Die Ortsverwaltung.

**Achtung, Wilmersdorf!**  
**Klingenberg's Volksgarten.**  
**Grosser**  
**Frühlingsanfangs-Ball**  
bei besetztem Orchester. 205b  
**Neue Kapelle. Entree frei.**

**Schmiedel's Festsäle**  
Alte Jakobstr. 32.  
Empfehle meine hocheleganten Säle  
(elektr. Bel.) auch mit Bühne zur Abhalt-  
ung von Vereins- u. Privatfestlichkeiten.  
14048\* **W. G. Schmiedel.**

**Gesellschaftshaus**  
**35. Swinemünderstr. 35,**  
empfiehlt Säle zu **Versammlungen, Fest-**  
lichkeiten bei 250 Personen mit Musik in  
Wochentagen außer Sonnabend gratis.

**Armin-Hallen**  
Kommandantenstraße Nr. 20  
Säle und Vereinszimmer  
von 20-600 Personen.

**Max Klem's Volksgarten**  
Hasenheide 14-15.  
Jeden Sonntag in beiden Sälen:  
**Grosser Ball.**  
Ende 2 Uhr. 17062\*  
NB. Empfehle mein Lokal zur Ab-  
haltung von Bällen und Sommerfesten  
den geehrten Vereinen. **Max Klem.**

**Achtung!**  
**Nieft's Festsäle,**  
17 Weber-Strasse Nr. 17.  
April sind noch 2 Sonnabende frei  
und im Mai. Bestellung zu **Vers-**  
sammlungen und Sonnabende  
zur nächsten Saison zum Vergnügen  
bitte recht baldigst machen zu wollen.  
Achtungsvoll  
**S. Nieft, Weberstr. 17.**  
Blor: **Brauerei Kohen-Schönhäuser.**  
Küche anerkannt gut ff.

**Albrecht's Ballsalon**  
Memelerstraße 67.  
Empfehle meinen Saal (fast 500 Pers.)  
zu Festlichkeiten und Versammlungen.  
Sonnabende und Sonntage noch zu ver-  
geben.

**77 Prinzenstrasse 77.**  
Zum gemütlichen Pfler!  
Billiger Einkauf für Arbeiter in  
Herren- u. Knaben-garderobe, wenig  
getragen und neu.

**Billig kräftige Speisen** Bergstr. 74a.  
Empfehle allen Freunden und  
Genossen des Südens meinen reichh.  
Frühstück, Mittag- u. Abendtisch  
zu kleinen Preisen.

**Franz Gittler,** Mariannen-  
straße 48.

**Franke's Volkskaffee-**  
und Speisehaus,  
Gr. Frankfurterstraße 73, an der  
Kaiserstraße. Billiger Mittag- u. Abend-  
tisch. Größte Auswahl äußerst schmack-  
haft bereiteter Speisen: täglich 8 bis  
10 verschiedene Gerichte von 10-30 Pf.  
Bier 4/10 Pf., 2/10 5 Pf., aus der  
Brauerei Reichenkron.

**Achtung! Achtung!**  
**Genossinnen und Genossen!**

Mittwoch, den 27. März, abends 8 Uhr:  
1. in **Keller's Festsälen**, Koppenstr. 29 und  
2. in **Sanssouci**, Kottbusserstr. 4a:

**Große Volks-Versammlungen.**  
Tages-Ordnung:  
1. Wie stellen sich die Arbeiterinnen zu der Auflösung der Frauen-  
Agitationskommission und wie gedenken wir uns jetzt zu organisieren.  
2. Die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung für die Frauen und  
Mädchen des arbeitenden Volkes. 38/1  
Referenten: Reichstags-Abgeordneten **Legien** und **v. Elm.**  
Die Einberuferin.

**Ethische Gesellschaft.**  
Sonntag, den 24. März, abends 7 Uhr,  
im Saale der **Arminhallen**, Kommandantenstraße Nr. 20:  
**Versammlung.**  
Vortrag des Herrn **Gerling** über: „Hypnotismus und Magnetismus.“  
Nachdem: **Gemüthliches Beisammensein und Tanz.**  
115/7 Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.  
Nachdem Vortrage haben Gäste keinen Zutritt. Der Vorstand.

**Arbeiter-Bildungsschule**  
**Versammlung**  
am Sonntag, 24. März, ab. 7 Uhr, in den **Oranienhallen**,  
Oranienstr. 51 am (Morichplatz).  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **Dr. Pinn** über: **Der**  
**Schwarze Tod.** 2. Diskussion. 183b  
Gäste, Damen und Herren, willkommen.  
Nach der Versammlung: **Gemüthliches Beisammensein und Tanz.**

**Klempner!**  
**Große öffentliche Versammlung**  
am Dienstag, 26. März, abends 8 Uhr,  
in **Kohn's Festsaal**, Benthstraße 22.  
Tages-Ordnung:  
1. Wahl eines Vertrauensmannes. 2. Wie stellen sich die Klempner  
zur Feier des 1. Mai. Referent Genosse **Wagner**. 3. Diskussion.  
Alle organisierten Kollegen vom Deutschen und Berliner Verband, sowie  
die Kollegen vom Fachverein sind zu dieser Versammlung eingeladen.  
Die Vertrauensmänner der Metallarbeiter sind zu dieser Ver-  
sammlung ganz besonders eingeladen. 153/9  
Der Einberufer: **R. Köhler**, Ratiborstr. 19.

**Achtung! Puker. Achtung!**  
Montag, den 25. März, nachmittags 5 Uhr:  
**Große öffentliche**  
**Versammlung der Puker Berlins u. Umg.**  
im **Louisenstädtischen Konzerthaus**, Alte Jakobstr. 37.  
Tages-Ordnung:  
1. Unsere wirtschaftliche Lage in der diesjährigen Bauzeit. 2. Stellung-  
nahme zum 1. Mai. 3. Verschiedenes. 189/10  
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Der Vertrauensmann: **August Vogel**.

**Achtung! Töpfer. Achtung!**  
**Oeffentliche Versammlung**  
aller Töpfer und Berufsgenossen Berlins und Umgegend  
am Mittwoch, 27. März, abends 6 Uhr, bei Herrn **Fey**,  
Brunnenstr. 184.  
Tages-Ordnung:  
Das Vorgehen der hiesigen Innung, und wie stellen sich die Töpfer  
Berlins und Umgegend hierzu. 244/20  
Kollegen! Da die Innungsmeister zu dieser Versammlung schriftlich  
eingeladen sind, ersuchen wir Euch pünktlich und zahlreich zu erscheinen.  
Der Vertrauensmann: **Gustav Meyer**.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zahlstelle Berlin.  
**Vertrauensmänner-Versammlung:**  
Norden: **Schönhäuser** und **Rosenthaler** Vorstand,  
am Mittwoch, 27. März, abends 8 1/2 Uhr, bei **Mörschel**,  
**Schönhäuser Allee 28.**  
Hierzu sind eingeladen die Kollegen der Werkstätten **Neumann**, Brunnen-  
straße 98; **Köhler & Holmburger**, Brunnenstr. 98; **Brüsch**, Brunnenstr. 100;  
**Rachfall**, Rosantien-Allee 10. 203/18

**Achtung! Lederarbeiter, Portefeuille.**  
**Große öffentliche Versammlung**  
der in der Lederwaaren-Industrie besch. Arb. v. Berl. u. Umg.  
am Montag, den 25. März, abends 8 1/2 Uhr,  
in **Hoffmann's Festsälen**, Oranienstrasse No. 180.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Fr. Zubeil**. 2. Bericht der  
Lohnkommission. 3. Verschiedenes. 191b  
Der Einberufer.

**Charlottenburg.**  
Dienstag, den 26. März, abends 8 Uhr, im Lokale **Sismarckhöhe**,  
Wilmersdorferstr. 39:

**Große öffentl. Partei-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Die diesjährige Waifeler. Referent Reichstags-Abgeordneter **Harm-**  
**Elberfeld**. 2. Diskussion. 3. Wie feiern wir den 1. Mai. 4. Bericht der  
Zeitungs-Kommission und Wahl des Parteisekretärs. 250/14  
In anbetrach der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht der Partei-  
genossen, recht zahlreich zu erscheinen. Die Vertrauensleute.